Mitteldeutschland Korln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

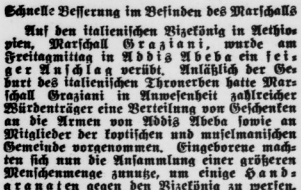
71. Jahrgang / Nr. 44 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Montag, den 22. Februar 1937 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Bestellg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf

Feiger Anschlag auf Vizekönig Graziani

Schnelle Besserung im Befinden des Marschalls

Auf den italienischen Vizekönig in Aethiopien, Marschall Graziani, wurde am Freitagmittag in Addis Abeba ein feiger Anschlag verübt. Anläßlich der Geburt des italienischen Thronerben hatte Marschall Graziani in Anwesenheit zahlreicher Würdenträger eine Verteilung von Geschenken an die Armen von Addis Abeba sowie an Mitglieder der koptischen und muselmanischen Gemeinde vorgenommen. Eingeborene machten sich nun die Ansammlung einer größeren Menschenmenge zunutze, um einige Handgranaten gegen den Vizekönig zu werfen, der jedoch nur leicht verletzt wurde und in dessen Befinden, wie eine weitere Mitteilung besagt, eine schnelle Besserung zu verzeichnen ist.

Schwerverletzt wurde dagegen Fliegergeneral Liotta, dem ein Bein abgenommen werden mußte. Leichter verletzt wurde der



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Abuna Cirillo, das Haupt der koptischen Kirche in Abessinien. Die Behörden in Addis Abeba, die das Attentat als ein gewöhnliches Verbrechen bezeichnen, haben mit der Untersuchung des Vorfalls begonnen, um die Schuldigen ihrer verdienten Strafe zuzuführen. Sofort nach dem Attentat verhaftete die Polizei 2000 Personen. Der Militärgerichtshof leitete ein Untersuchungsverfahren zur Ermittlung der Urheber des Anschlages ein, die auf römische Weisungen ohne Verzug hingerichtet werden sollen. In Addis Abeba und im Lande herrscht sonst völlige Ruhe. Die italienische Presse nahm den feigen Anschlag bemerkenswert ruhig auf und stellte fest, daß es sich um die Tat einzelner verbrecherischer Fanatiker handle.

Wichtige Gefechtshandlungen östlich des Jaramaflusses

Sucht „General" Miajas eine Entscheidungsschlacht?

Der Oberbefehlshaber der Madrider Söldnerscharen konzentriert hier 30 000 Mann

An allen spanischen Fronten setzten am gestrigen Tage die nationalen Truppen mit Wucht ihre Vorstöße fort. Wie die bolschewistischen Sender eingestehen müssen, griffen sie gestern vormittag unvermutet mit starken Kräften überall die bolschewistischen Stellungen an. Die nationale Luftwaffe unterstützte dabei das Vorgehen der Truppen beträchtlich und fügte dem Feind erheblichen Schaden zu. An der Front Madrid wurde die Bombardierung der feindlichen Stellungen fortgesetzt, wobei der Gegner erhebliche Verluste erlitt. Die nationalen Flieger behrohen ebenso weiterhin die noch verbliebenen Madrider Ausgangsstraßen, so daß diese praktisch unbenutzbar sind. An der Aragonfront, an der die Nationalen in den letzten Tagen wichtige Fortschritte machten, dauern die Kämpfe zur Ueberwindung des letzten bolschewistischen Widerstandes an. Wie eine Meldung aus Salamanca besagt, fanden östlich des Jarama-Flusses gestern wichtige Gefechtshandlungen statt, die den Anschein erwecken, als ob der neue Oberbefehlshaber der Madrider Söldnerscharen, „General" Miajas, entschlossen sei, hier die Entscheidungsschlacht zu suchen. Nach zuverlässigen Schätzungen soll er im genannten Gebiet über 30 000 Mann konzentriert haben, teilweise auf Kosten der Besatzung der übrigen Fronten. Die Angriffe in der Madrider Presse auf die Führung der bolschewistischen Milizen werden immer heftiger.

Starke Beachtung der Rede Blombergs in England

„Deutschland ruft zum Frieden"

Der Staatsakt in Berlin im Beisein des Führers / Eine große Rede des Reichskriegsministers

Die englischen Morgenblätter bringen längere Berichte über die deutschen Heldengedenkfeiern. Besonders stark beachtet wird die Rede des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg bei dem Staatsakt, die mehrere Blätter in langen Auszügen wiedergeben. Die konservative „Mornings-Post" veröffentlicht die Rede als Hauptmeldung des Tages unter der Schlagzeile „Deutschland ruft zum Frieden. Generalfeldmarschall von Blomberg über die Schrecken des Krieges". Das Blatt meint, Blomberg habe die erste deutsche bedeutende politische Rede seit der Bekanntgabe des britischen Aufrüstungsprogramms gehalten. Sie sei ein Aufruf der deutschen Nation, für den Frieden zu arbeiten.

*

Der nationalsozialistische Staat hat an die Stelle des Volkstrauertages den Heldengedenktag gesetzt. Auch in diesem Jahre vereinte sich gestern, am Sonntag Reminiszere, das deutsche Volk in ernster Weihestunde voll Stolz und Dankbarkeit in dem Gedenken an die zwei Millionen Helden, die für ihr Vaterland, für Freiheit und Ehre ihr Leben ließen. Von allen staatlichen und privaten Gebäuden wehten Trauerfahnen, in allen Kirchen fanden Gottesdienste statt.

Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete, wie in jedem Jahre, der große Staatsakt in der Staatsoper im Beisein des Führers und Reichskanzlers. Ernste und weihevolle Stimmung lag über der Menschenmenge, die die Staatsoper bis auf den letzten Platz füllte. Im Parkett sah man fast ausschließlich Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Im ersten Rang hatten die Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und Militärattachés der fremden Mächte, die Staatssekretäre und Führer der Parteiorganisationen, der Reichs- und Staatsbehörden sowie zahlreiche hohe Offiziere der alten Wehrmacht und Marine und die Vertreter der Soldatenbünde und Kriegshinterbliebenenverbände Platz genommen. Punkt 12 Uhr erschien der Führer und Reichskanzler in seiner Loge, von allen Anwesenden mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Mit dem Führer nahmen u. a. Platz der greise Generalfeldmarschall von Mackensen in der Uniform der Totenkopfhusaren, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Kesselring, als Vertreter der alten österreichischen Armee General Krauß und die Reichsminister Dr. Goebbels, Baron von Neurath, Darré, Rust, Seldte, Schwerin-Krosigk und Schacht.

Der Vorhang der Bühne öffnete sich. Ein in seiner schlichten Erhabenheit eindrucksvolles Bild bot sich den Anwesenden: Im Hintergrund auf goldfarbenem Tuch ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914, im Vordergrund, in mehreren Gliedern gekaffelt, 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine, getragen von jungen Soldaten, ein Bild wie aus Stein gemeißelt. Die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Heger spielte den Trauermarsch aus der III. Sinfonie (Eroica) von Beethoven, und als die weihevollen Klänge verrauscht waren, hielt Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg seine Ansprache. Die Fahnen senkten sich, alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und streckten die Hände zum Deutschen Gruß empor. Den gefallenen Söhnen des Vaterlandes zum Gedächtnis erklang leise das Lied vom guten Kameraden. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feierstunde.

Von der Staatsoper aus begaben sich die Gäste zu der gegenüber dem Ehrenmal errichteten großen Tribüne. Auf dem weiten Raum zwischen Oper und Museum waren die Ehrenabordnungen der Parteigliederungen, SA., SS., NSKK., Reichsarbeitsdienst, Hitlerjugend, Politische Leiter, Luftsportverband, NSDAP., Soldatenbund, Reichskriegerbund und Technische Nothilfe, angetreten. Die Fahnenkompanie setzte sich an die Spitze der vor dem Zeughaus bis zum Lustgarten aufmarschierten drei Ehrenkompanien. Der Führer schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanien ab. Dann folgte die feierliche

Umgehung der Nichteinmischung?

Vorbereitungen in Perpignon / Grenzübertritte mit spanischen Pässen

Eigene Drahtmeldung

DT. **Im Zusammenhang mit dem Erlaß über das Verbot der Teilnahme von Ausländern am spanischen Bürgerkrieg der am Nichteinmischungsabkommen beteiligten Nationen wird aus Paris berichtet, daß in Perpignan Vorbereitungen zur Umgehung des Gesetzes im Gange sind. Bekanntlich ist Perpigan die Zentrale der bolschewistischen Werbebüros, von denen aus der ganze Strom der bolschewistischen Freiwilligen nach Spanien geleitet wurde. Trotz des Freiwilligenverbots könne man jetzt feststellen, daß die Umgehungsmanöver im vollen Gange sind. So werden den Ausländern ihre Nationalpäße abgenommen und sie erhalten dafür spanische Päße. Auf diese Weise können sie ungehindert nach Spanien Zutritt finden.**

Ein anderer Teil der bolschewistischen Werbebüros, der sich bisher offiziell mit der Waffen- und Munitionsversorgung der spanischen Bolschewisten befaßte, setzt seine Tätigkeit unter dem Deckmantel humanitärer Zwecke fort. Offiziell werden jetzt nur noch Konserven und andere Lebensmittel nach Spanien transportiert.

Gegen die Verschleppung spanischer Kinder

Manuel Hedilla wendet sich an den Völkerbund.

Der Führer der spanischen Falange, Manuel Hedilla, der sich, wie berichtet, bereits in einem Aufruf an die Weltöffentlichkeit gegen die beabsichtigte Verschleppung spanischer Kinder nach Sowjetrußland gewandt hat, hat am Sonnabend ein Schreiben an das Völkerbundssekretariat gerichtet, in dem er den Völkerbund um Schutz für diese Kinder bittet.

Präsident Cianetti regt KdF-Besuche Italiens an

Dr. Ley und seine Gäste in Hamburg.

Der Präsident der italienischen Industriearbeiterorganisation, Cianetti, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley trafen gestern zu einem Besuch Hamburgs ein. Auf der hohen Laufbahn eines Helling-Gerüstes der Howaldts-Werke, von der sich ein ausgezeichneter Ueberblick über den 23 000 Tonnen großen im Bau befindlichen KdF.-Dampfer bot, erläuterte Dr. Ley seinen Gästen die hohen Ziele des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub. Präsident Cianetti regte an, daß deutsche KdF.-Schiffe mit deutschen Arbeitern nach Venedig kommen möchten, um dort in anderen Städten Italiens nicht nur die Schönheiten der Natur und der Bauten und Kunstwerke, sondern auch die dynamischen Kräfte kennenzulernen, von denen das Gesicht des neuen Italiens geformt werde und die in so weitgehendem Maße dem Aufbauwillen des neuen Deutschlands gleichgerichtet seien.

*

Präsident Cianetti äußerte sich gegenüber einem Vertreter des DNB. über seine Eindrücke auf seiner etwa achttägigen Deutschlandreise. Zwei aus dem Ideengut des nationalsozialistischen Deutschland geschaffene Einrichtungen sind es, die dem italienischen Gast als besonders bezeichnend für die gestaltenden Kräfte des deutschen Staats- und Volkslebens erschienen sind: die Ordensburgen der Partei und der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Worte der Bewunderung und Anerkennung fand der italienische Gast auch für den deutschen Arbeiter, dessen Vertrauen zur Führung der Nation und dessen Einordnungswillen in die große politische und wirtschaftliche Marschrichtung Deutschlands unbegrenzt erschienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0001

Kranzniederlegung im Ehrenmal, vor dessen Eingang 80 Offiziere der Kriegsakademie mit gezogenem Degen das Ehrenspalier bildeten. Zwei Offiziere trugen den großen Kranz des Führers. In stillem Gedenken weilte der Führer mit seinem Gefolge einige Minuten in dem heiligen Raum, der symbolisch die Gräber von zwei Millionen deutschen Soldaten umschließt. Die Mitglieder der Reichsregierung, das diplomatische Korps und die Generalität hatten inzwischen westlich vom Ehrenmal Aufstellung genommen, während auf der Ostseite die Schwerkriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen ihre Plätze einnahmen.

Nach dem Verlassen des Ehrenmals nahm der Führer von einem erhöhten Podium aus den Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und je einer Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab, die in prachtvollem Parademarsch an ihrem Obersten Befehlshaber vorbeizogen. Bevor der Führer den Platz verließ, wandte er sich den Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand.

Die Rede Blombergs

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg führte in seiner Rede u. a. aus: Wieder erschüttert uns bei der Erinnerung an die Jahre 1914 bis 1918 die Tiefe des Leides und die Größe der Opfer, die der Weltkrieg von unserem Volke forderte; wieder fühlen wir die seelische Not, die unsere Mütter, Witwen und Waisen erduldeten und noch dulden. Auch das schwere Los der Kriegsbeschädigten mahnt uns mit eindringlicher Sprache. Im Sinne unserer Toten gedenken wir heute auch ehrfurchtsvoll der gefallenen Soldaten jener Nationen, die vor 20 Jahren mit uns und gegen uns kämpften. „Vergeßt den Haß! — Zeigt Euch unseres Opfers würdig! — Verbindet mit allen Kräften die Wiederkehr des Schreckens!" So denken wir den Ruf, der uns aus den Gräbern des Weltkrieges entgegenklingt.

Das neue Deutschland hat diesen Ruf aufgenommen. Es hat nicht nur die einfachste Dankespflicht erfüllt, indem es die Ruhestätten unserer Soldaten würdig ausgestaltete und das Los der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten milderte; wesentlich scheint mir die Tatsache, daß das deutsche Volk und seine Führung in diesen vergangenen vier Jahren Mauern des Hasses und der Zwietracht niedergerissen hat, die vorher unüberwindlich galten. Wir haben zunächst im inneren Leben des Volkes alle Schranken weggeräumt, die Klassenkampf und Standesdünkel einst errichteten. Millionen von Arbeitslosen wurde das Recht auf Arbeit und damit die menschliche Würde wiedergegeben. Welche sittliche Leistung bedeutet es, daß in einem 65-Millionen-Volk keine Arbeitsstunde mehr freiwillig versäumt wird! Wo in der Welt gibt es eine Organisation praktischer Nächstenliebe, die sich mit dem deutschen Winterhilfswerk vergleichen könnte? Welcher Staat kann sich rühmen, den arbeitenden Massen mehr Lebensfreude und bessere Erholungsmöglichkeiten gegeben zu haben, als das neue Deutschland in den letzten Jahren tat? In welchem Lande wird mehr getan für die Erziehung einer gesunden, lebensbejahenden und starken Jugend, in der wir das Unterpfand für das Wohl des Vaterlandes sehen? Wahrlich, wir waren groß und kühn in den Taten friedlichen kulturellen Aufbaues, und wir waren gleichzeitig sorgsam darauf bedacht, die Lebensrechte anderer Völker zu achten.

Man sollte endlich auch Verständnis dafür aufbringen, welche Bedeutung für die moralische Befriedigung der Welt darin liegt, daß Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflische Werk des Hasses und der Verblendung aus seinem inneren Leben gelöscht hat. Als freies Volk stehen wir heute in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr. Wer aber in der Freiheit, in der Gleichberechtigung und im Eigenleben der Nationen die Grundlage der internationalen Ordnung sieht, der wird auch die unerbittliche Kampfansage verstehen, die der Nationalsozialismus der Weltgefahr des Bolschewismus entgegengeschleudert hat.

Das neue Deutschland das stolzeste Ehrenmal unsere Toten

Deutschland ist zu den Quellen seiner Kraft zurückgekehrt. Und diese Kraftquellen sind die gleichen, die einst das Leben und Sterben unserer toten Soldaten bestimmten. Möge besonders unsere Jugend sich das Antlitz des Infanteristen von 1918 vor Augen halten; möge sie die Runen fleischgewordener Pflichterfüllung zu deuten verstehen; denn größeres Heldentum weiß die Geschichte nicht zu berichten, als es jene unbekannten Männer bewiesen, die nach tausend Schlachten und Entbehrungen, vor sich den übermächtigen Feind, hinter sich die zusammenbrechende Heimat, ohne Aussicht auf Sieg still in den Tod gingen. Wir wissen aus dem Buche „Mein Kampf", daß jene Tragödie die Seele eines dieser unbekannten Infanteristen erschütterte, daß damals im Herzen eines Frontsoldaten das künftige Deutschland geboren wurde. Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen. So glauben wir den Willen der Gefallenen zu vollstrecken. So ist das neue Deutschland das stolzeste Ehrenmal, das wir ihnen errichten konnten.

Wir müssen auch im Alltag ein Beispiel geben

Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Künderin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung. Zusammen mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der sie sich unlösbar verbunden fühlt, bildet sie das Rückgrat und das Fundament des neuen Reiches. Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Es bleibt nicht die Wahl für das eine oder das andere. Beides gehört zusammen und beides ist im Grunde das gleiche. Wir müssen uns bereit machen für die Stunde der Bewährung, deren Glockenschlag nicht von uns abhängt. Wir müssen aber auch im Alltag ein Beispiel geben. Das ist oft schwerer als die Probe eines großen Schicksals.

„Ueber Gräber vorwärts"

Vier Jahre leben wir jetzt im Reich und im Volk Adolf Hitlers. Wir Soldaten haben den Marsch aus der Knechtschaft in die Freiheit am unmittelbarsten empfunden. Ich weiß, daß die Wehrmacht das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird. Wenn mich etwas in dieser Ueberzeugung bestärken kann, dann ist es der Opferwille und die Einsatzbereitschaft, die unser Heer, die Kriegsmarine und die neue Luftwaffe beseelen. Auch von uns Soldaten hat der Aufbau der Wehrmacht schwere Opfer gefordert. Mehrere hundert Soldaten aller Dienstgrade haben ihr Leben für uns gegeben. Wir beklagten im vergangenen Jahr den Fliegertod des Generalstabschef der Luftwaffe, des Generalleutnants Wever. Viele sind ihm in den Tod vorangegangen und viele gefolgt. Vor wenigen Wochen erst haben wir einem großen Soldaten, dem Schöpfer des Reichsheeres, dem Generaloberst von Seeckt, die letzte Ehre erwiesen. Bald nach ihm ging der Mitbegründer der früheren Reichsmarine, Admiral Behncke, von uns. In stolzer Trauer gedenken wir heute dieser Kameraden.

„Ueber Gräber vorwärts". Laßt uns dem Gesetz folgen, das über ihrem Leben und Sterben stand, dem einfachen und ehernen Gesetz der Vaterlandsliebe und der Hingabe für das deutsche Volk. Mit diesem Gelöbnis grüßen wir unsere toten Soldaten und senken zu ihren Ehren die Symbole deutschen Soldatentums.

„Internationale Brigade" soll flüchtende Milizen auffangen

Chaotische Zustände im bolschewistischen Teil Spaniens

In Almeria wurden am Sonnabend 5000 Mann der „Internationalen Brigade" ausgeladen. Die Hälfte von ihnen bleibt in Almeria, während der Rest nach Guadix befördert worden ist. Die Aufgabe dieser Söldnerscharen soll sein, die in hemmungsloser Flucht zurückströmenden Milizen aufzufangen. In Granada konnte der Sonderberichterstatter des DNB. den dortigen Befehlshaber der nationalen Truppen, General Gonzalez Espinosa, sprechen, der ihm bemerkenswerte Einzelheiten sagte über die Kämpfe an der Granada-Front. Die Stadt Granada ist danach 2½ Monate lang von den Bolschewisten völlig eingeschlossen gewesen. Sie wurde von General Espinosa mit nur 1000 Mann verteidigt. Während dieser ganzen Zeit unternahm der Feind zahlreiche Fliegerangriffe, für deren Abwehr lediglich zwei alte Flugmaschinen zur Verfügung standen. Die glänzende Haltung von Offizieren und Mannschaften und die Mitarbeit eines großen Teils der Bevölkerung bei allen Arbeiten zur Verteidigung der Stadt ermöglichten das Durchhalten bis zum Eintreffen des Entsatzes.

Die chaotischen Zustände bei den spanischen Bolschewisten werden in einem groß aufgemachten Bericht des „Daily Telegraph" aus Gibraltar geschildert. Der Korrespondent des Blattes, der soeben von einer Reise aus dem von den Bolschewisten besetzten Teil Spaniens zurückgekehrt ist, führt den Rückgang des Verkehrs hauptsächlich auf den Mangel an Kohlen und Benzin zurück. Der Zugverkehr sei fast völlig eingestellt. Die wichtigsten Städte sind nur noch durch einen spärlichen Kraftomnibusverkehr miteinander verbunden. Auf den wenigen Eisenbahnlinien, die noch in Betrieb sind, müssen die Leute vielfach auf den Dächern der Eisenbahnwagen reisen. Die Zustände ließen sich überhaupt nur noch mit denen auf den sowjetrussischen Bahnen vergleichen. Am schlimmsten sei die Lage in der Provinz Valencia. Millionen von Apfelsinen, das Haupterzeugnis der Provinz, verfaulten unter den Bäumen.

Nach einer Havasmeldung aus Sevilla eröffneten gestern die Bolschewisten an der Südfront von Madrid ein starkes Artilleriefeuer auf die spanischen nationalen Stellungen. Dabei sei aufgefallen, daß die Bolschewistenartillerie große Verstärkungen erhalten haben müsse, vor allem wird dabei auch von einem Geschütz sowjetrussischer Konstruktion gesprochen, das jeweils in Serien von vier Schuß hintereinander feuert.

Die bahnbrechenden Anordnungen des Führers

Die Rede Reichsminister Dr. Goebbels.

Bei der Eröffnung der Berliner Automobil-Ausstellung hielt vor dem Führer Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriffen und u. a. ausgeführt: „Folgende Maßnahmen haben Sie, mein Führer, im Vollzug der allgemeinen Motorisierung zum Aufbau der deutschen Kraftfahrt getroffen: am 19. April 1933 ordneten Sie die Steuerfreiheit für fabrikneue Personenfahrzeuge an; am 31. Mai 1933 schufen Sie die Steuererleichterung für ältere Kraftfahrzeuge; am 1. Juni 1933 gaben Sie Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen. Sie ordneten die Abzugsfähigkeit des Kaufpreises neuer Last- und Lieferwagen, die als Ersatz für veraltete Modelle angeschafft wurden, von der Einkommensteuer an, Sie schafften den Fahrschulzwang ab, Sie senkten die Gebühren bei Ausstellung von Kraftfahrtausweisen, Sie förderten den Kraftfahrsport durch Bildung der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, Sie unterstützten in großzügiger Weise die Neukonstruktion deutscher Rennwagen, Sie befestigten den Konkurrenzkampf zwischen Eisenbahn und Kraftwagen dadurch, daß Sie durch Beteiligung der Reichsbahn am Bau der Reichsautobahnen diese selbst in den Dienst der Motorisierung stellten, Sie schufen das Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen", Sie setzten einen Generalinspektor als Oberste Reichsbehörde für das Straßenwesen ein. Welch ein unermeßlicher Segen von Erfolgen ist aus diesen weitschauenden Maßnahmen entsprungen!

Die Zulassung von Kraftfahrzeugen stieg von 104 000 im Jahre 1932 auf 457 000 im Jahre 1936. Die Produktion von Kraftwagen stieg von 51 000 im Jahre 1932 auf 293 000 im Jahre 1936, die Zahl der in der Autoindustrie beschäftigten Volksgenossen von 33 000 im Jahre 1932 auf 118 000 im Jahre 1936. In den Zubehör- und Lieferindustrien stiegen die Zahlen der Beschäftigten mindestens im gleichen Maße. Im Jahre 1935 ging in dreizehn von vierzehn großen internationalen Rennen die Fahne des Dritten Reiches am Siegermaste hoch. Im Jahre 1936 zeigten sich deutsche Kraftwagen in zehn großen internationalen Rennen allen anderen überlegen. Auch die neuen deutschen Motorräder errangen herrliche internationale Siege. Der Geländesport mit Kraftfahrzeugen wurde vom NSKK. in Verbindung mit der Wehrmacht in stärkster Weise betrieben. Die Förderung der Motorisierung bewirkte ein unaufhaltsames Ansteigen des Kraftfahrzeugexportes. Die Ausfuhr an Personenkraftwagen stieg von 3740 im Jahre 1930 auf 27 000 im Jahre 1936.

Mitte 1932 befanden sich in Deutschland im Verkehr fast 400 000 Personenkraftwagen, Mitte 1936 961 000, eine Steigerung als um 140 Prozent. 1932 traf in Deutschland ein Kraftwagen auf je hundert Einwohner, 1936 hatte schon der 54. Einwohner sein eigenes Automobil. Am sichtbarsten aber sind die Erfolge auf dem Gebiete des deutschen Straßenbaues in die Erscheinung getreten. Drei Jahre nach dem ersten Spatenstich des Führers am 23. September 1936 waren tausend Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Heute, am 20. Februar 1937, sind 1231 Kilometer Reichsautobahnen in Betriebe. Einige besonders wichtige Maßnahmen auf diesem Gebiet fallen noch in den neuen Vierjahresplan, so vor allem die Förderung der deutschen Treibflüsseferzeugung. In einem einhalb Jahren wird Deutschland unabhängig von fremden Treibstoff sein.

Das am 19. Januar bei orkanartigem Schneesturm gesunkene Versuchsschiff der Kriegsmarine „Welle", dessen Hebung am 18. Februar erfolgte, hat am 19. Februar eingedockt.

Ein deutscher Offizier, ein ritterlicher Gegner

Uraufführung von Walter Heuers „Lody" am hallischen Stadttheater

Die beste Waffe seines Volkes, die beste Propaganda Deutschlands in der Welt ist der deutsche Mensch. (Hans Fuchs in seinem Buche „Lody".)

Die Londoner horchen auf. Da steht ein deutscher Spion vor dem Kriegsgericht, bekennt sich stolz zu seinem Tun und antwortet: „Nein, nicht schuldig!"

Mit einem falschen Paß ist dieser Mann bei Kriegsausbruch nach England gekommen, hat am Firth of Forth den Standort und die Abfahrten der britischen Flotte auskundschaftet, ihr die deutschen U-Boote auf den Leib gehetzt, hat die Flandern-Offensive nach Deutschland verraten und in Liverpool den Umbau der großen Passagierdampfer in Truppentransporter beobachtet, hat dies alles unter fremdem Namen in fremdem Land getan und antwortet: „Nein, nicht schuldig!"

Die Londoner horchen beld noch mehr auf. Der Mann, der da kein Spion sein will, ist sogar Offizier der Marine, ist der deutsche Oberleutnant der Reserve Carl-Hans Lody. „A commissioned officer of the Kaiser!" „Ein beauftragter Offizier des Kaisers!" Das ist die Sensation der Londoner Presse, das bringt läß die Lügenflut zum Stillstand, die sich bisher über den „deutschen Meisterspion" ergossen hat. Und als dieser Mann, der so stolz und unverzagt vor dem Kriegsgericht steht, über die Beweggründe seines Handelns erklärt: „Ich diene nicht um Geld. Ich habe einen Auftrag meines Vaterlandes erfüllt!" da schlägt die Stimmung in London ganz für ihn um.

Schlägt so um, daß man, als sein Todesurteil bekannt wird, Gnadengesuche für ihn einreicht, daß die englische Presse, deren Lügenfeuer über Deutschland ein Lord Northcliffe so angelegentlich schürt, erklärt: „Hätten wir doch viele solcher Hans Lodys!"

Die Gnadengesuche werden abgelehnt. Lord Kitchener will ein Exempel statuieren. Am frühen Morgen des 6. November hallt eine Gewehrsalve durch den Londoner Tower, diesen steinernen Zeugen so manchen schauervollen Dramas. Carl-Hans Lody, als Offizier geehrt, ist in den Tod gegangen, ein treuer Diener dort, wo er seinem Vaterlande diente.

*

Carl-Hans Lody ist für Halle ein Begriff. Name, Persönlichkeit und Taten dieses einstigen Schülers der Latina sind durch manches Gedenken ihm zu Ehren frisch in der Erinnerung. Und so verband sich in der Uraufführung von Walter Heuers dramatischen Szenen „Lody" gerade am Heldengedenktag das Persönliche mit dem Ueberpersönlichen, das private Geschehen mit dem Gleichnis, als das es von dem Autor aufgezeichnet ist: als das symbolhafte Mahnmal vom Leben und Sterben eines deutschen Offiziers.

In sechs Bildern, einfach aufgebaut, phrasenlos in der Wortgestaltung, rückt uns Heuer, ein Berufskamerad von der Feder, diesen Lody nahe. Er läßt sein Stück zu der Zeit beginnen, als Scotland Yard schon ein Auge auf den Verdächtigen geworfen hat und schafft so die beiden Pole, zwischen denen nun Zugriff und Abwehr wie Funken wechseln. Heuers ganze Liebe gilt der Zentralfigur des Stückes, die er von allen Seiten beleuchtet, ohne dabei in ein Schwarz-Weiß-Zeichnen zu verfallen. Die Klage darüber, Krieg zwischen stammesverwandten Nationen miterleben zu müssen, bildet mit einen Grundton in den Lobgesang auf einen deutschen Helden, und es ist manche deutsch-englische Szene da, deren gedankliche Gewalt nach stärkerem Ausdruck sucht, als sie ihn bisweilen findet. Erschütternd in der Szene vor dem Londoner Kriegsgericht die Worte, die damals wirklich fielen, und die, den Gerichtsakten entnommen, den hohen Grad der Achtung zeigen, die ein Mann wie Lody sich durch seine untadelige soldatische Haltung erworben hatte.

*

Die hallische Aufführung — das Werk kam gestern an weiteren zwölf Bühnen im Reich und in einer funkischen Fassung auch im Rundfunk zur Uraufführung — unter der bedächtigen Spielleitung Hans Alvas gewann von Bild zu Bild mehr Farbe und Leben, sie wuchs mit den stärkeren Szenen des Stückes und erreichte ihre Höhepunkte im vierten und fünften Bild, Bildern zugleich, deren äußerer Rahmen von Heinz Porep recht wirkungsvoll gestaltet worden war.

Otto Grieß zeichnete mit erfreulich geringem Einsatz an schauspielerischen Mitteln den Lody, man glaubte ihm seien unladelligen Dienst für das Vaterland, sein sauberes Wollen, seine Bestürzung über den bitteren Weg, den man ihm als „Spion" anscheinend zu bereiten gewillt ist, seine tiefe Befriedigung, als man in ihm den Offizier, den Kämpfer um Ehre erkennt. Neben ihm seien an Trägern größerer Rollen genannt: der Chef des Geheimdienstes von Scotland Yard Otto Karlmüllers, der Präsident des Kriegsgerichts Horst Katzers, Hans Alvas Verteidiger, Robert Jungks Kommissar Stone und Ingeborg Halls rührend liebliche Joan Mc. Coy. In weiteren Rollen, mit einem Gesamtlob bedacht, Kurt Schütt, Karl Kayser, Wolfgang Helmke, Herbert Fink, Otto Tiedemann, Hermann Staudt, Hans Baum, Wilma Dülfer, Wilhelm Gröhl und Erich Zimmer.

Nach einem ergriffenen Schweigen dankte das Haus mit herzlichem Beifall, der Spielleiter und Hauptdarsteller vielmals an die Rampe rief.

Fred M. Franke.

„70 Millionen — ein Schlag". In Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels fand in Berlin zur Feier der Eröffnung der Autoschau die große Ausstattungsrevue „70 Millionen — ein Schlag" ihre festliche Uraufführung. Sie zeigt in wechselnden Bildern den Aufstieg Deutschlands zur Einheit. Besonderen Beifall fand der Abschnitt, in dem Angehörige der Schutzpolizei das Reglement der „Langen Kerls" vorexerzierten, das damit erstmalig wieder seit seiner Abschaffung lebendig gemacht worden ist.

Wiener Operetten-Preisausschreiben. Die Stadt Wien schreibt zur Hebung des künstlerischen Niveaus der Operette für dieses Jahr drei Preise in Höhe von 500, 300 und 200 Schilling für die drei besten Ideenskizzen für Operettenlibrettos aus. Außerdem schreibt die Stadt Wien für das Jahr 1938 einen Preis in Höhe von 2000 Schilling für den besten Roman aus, der in gewählter oder echt volkstümlicher Sprache und in künstlerischer Form ein Thema aus dem Wiener Milieu aus der Geschichte oder Gegenwart in ethisch hochstehender Art behandelt.

Jannings, Gründgens, Forst und Struve Aufsichtsratsmitglieder der Tobis. In der außerordentlichen Generalversammlung der Tobis Tonbild-Syndikat Aktiengesellschaft wurden Staatsschauspieler Emil Jannings, Staatsrat Gustaf Gründgens, Regisseur Willi Forst und Diplom-Ingenieur A. E. Struve zu weiteren Aufsichtsratsmitgliedern gewählt.

Archiv zur Geschichte der Frauen-Bewegung. In Amsterdam ist ein internationales Archiv zur Geschichte der Frauenbewegung geschaffen worden. Das Archiv, das dem Institut für soziale Geschichte angegliedert worden ist, enthält zahlreiches Material an Dokumenten und Veröffentlichungen über die Frauenbewegung in der ganzen Welt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0002

Die Forderungen Oberst Kocs

Polens neue politische Bewegung.

Oberst Koc gab gestern im polnischen Rundfunk die angekündigte Erklärung über die Richtlinien der neuen von ihm begründeten politischen Richtung ab. Der Begriff des Staates, sagte er, sei die einzige Form, die der Nation ihr Dasein gewährleiste. Bezüglich religiöser Fragen verwies Oberst Koc auf das in der Verfassung festgelegte Verhältnis zwischen Staat und Konfessionen. In wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht stellte er fest, eine Doktrin, die nur einer sozialen Gruppe diene, könne Polen nicht entsprechen. Der Kommunismus, stellte Oberst Koc fest, sei dem polnischen Geiste so fremd, daß für ihn in der Republik kein Platz sei. Die Wehrhaftigkeit des Staates erfordere die Organisierung des wirtschaftlichen Lebens. Grundprinzip sei die Frage des Privateigentums und der privaten Initiative. Der Staat behalte sich allerdings das Recht vor, auf eine harmonische Entwicklung der Gesamtproduktion Einfluß zu nehmen. Oberst Koc stellte dann fest, daß die landwirtschaftliche Frage das wichtigste Problem sei, und gab folgende Forderungen bekannt:

1. Umbau der Agrarverfassung zum Zweck der Vergrößerung des landwirtschaftlichen Bestandes ohne Verringerung der landwirtschaftlichen Produktion, 2. Meliorationen und Hebung der landwirtschaftlichen Kultur, 3. Rationalisierung des Güteraustausches, 4. Maßnahmen gegen weitere Zersplitterung bäuerlichen Besitzes, 5. Ermöglichung günstiger Kredite und 6. Hebung der bäuerlichen Bildung. Da dies alles die Uebervölkerung der Landwirtschaft noch nicht beseitige, müsse die Entwicklung von Industrie und Städten erstrebt werden. Bezüglich der Minderheiten stellte die Erklärung des Obersten Koc die Achtung ihrer Besonderheiten bis zu der Grenze fest, in der diese die Interessen des Staates schädigen könnten. In bezug auf die jüdische Bevölkerung Polens betonte Koc, daß Willkürakte nicht geduldet würden, daß aber das Streben der polnischen Bevölkerung nach wirtschaftlicher Selbständigkeit natürlich sei.

Durchführungsverordnung zum Freiwilligenverbot

für den spanischen Bürgerkrieg.

Der Reichsminister des Innern veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg vom 18. Februar 1937, die mit dem 21. Februar 1937 in Kraft tritt.

Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß Pässe deutscher Staatsangehöriger mit Wohnsitz oder Aufenthalt im Inlande für Reisen nach Spanien und nach den spanischen Besitzungen, einschließlich der Zone des spanischen Protektorates in Marokko, und für die Durchreise durch diese Gebiete nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf diese Gebiete erstreckt ist. Deutschen Staatsangehörigen ist die Ausreise aus dem Reichsgebiet nach diesen Gebieten verboten. Ebenso ist es Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, verboten, zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg in das Reichsgebiet einzureisen und aus dem Reichsgebiet auszureisen.

Weiter bestimmt die Verordnung, daß Personen, bei denen Grund zu der Annahme vorliegt, daß sie am spanischen Bürgerkrieg teilnehmen wollen, von den Grenzpolizeibehörden am Grenzübertritt gehindert werden.

Hygiene-Abteilung / Gummi-Bieder

Reichsaußenminister Neurath in Wien

Herzliche Begrüßungsworte für den deutschen Staatsmann in der Presse

Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath traf heute morgen in Wien ein, um der österreichischen Regierung einen Staatsbesuch abzustatten. In der Begleitung des Ministers befinden sich der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Aschmann, Vortragender Legationsrat von Kotze, Legationsrat Altenburg und Legationssekretär von Marchtaler. Auch der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschitz, begleitet den Minister.

Dem Besuch widmet die gesamte Wiener Presse ausführliche Leitartikel. Besonders deutlich arbeitet den politischen Hintergrund des Staatsbesuches die amtliche „Wiener Zeitung" heraus, die ihre mit „Willkommen-Gruß an den Reichsaußenminister" überschriebenen Ausführungen u. a. wie folgt zusammenfaßt: Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich ist unablässig fortgeschritten. Sie hat ihren Rückhalt an der Achse Rom—Berlin, die sich an die Römischen Protokolle anlehnt. Damit ist ein System europäischer Gemeinsamkeit geschaffen, dessen Charakter schon erprobt ist. „Wer sollte sich nicht freuen, wenn der Verständigungsgedanke und der Wille, Gegensätze zu überbrücken und Freundschaften zu stärken, durch den zweitägigen Aufenthalt des Reichsaußenministers in Wien neue Impulse erhält?

In den „Wiener Neuesten Nachrichten" schreibt Innenminister Gleise-Horstenau u. a.: „Freiherr von Neurath muß in den zwei Tagen seines Wiener Aufenthaltes die sichere Ueberzeugung gewinnen, daß er in der altehrwürdigen Hauptstadt vieler deutscher Kaiser ein gern gesehener Gast ist. Er wird dies auch aus der Haltung der Bevölkerung erkennen können. Erst vor Wochenfrist hat unser Bundeskanzler in seiner Rede vor den Amtswaltern der Vaterländischen Front neuerdings den bestimmten Willen kundgetan, die noch abseits stehenden nationalen Kreise zu ernst erwünschter Mitarbeit am neuen Staat heranzuziehen. Es gehört zu den Aufgaben dieser Tage, dem Reichsaußenminister für seine Heimreise die beruhigende Erkenntnis mitzugeben, daß sich die nationalen Kreise unseres Landes der Pflichten der Stunde bewußt sind, ernster Pflichten, die zugleich Pflichten gegenüber Oesterreich wie gegenüber dem Reiche und der ganzen deutschen Sache sind. Wir grüßen unseren Gast aus dem Reiche freudigsten Herzens."

Von drinnen und draußen

Der Reichsminister des Aeußeren hat am 19. Februar die im Gesetz vorgesehene Verordnung erlassen, durch die das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg am 21. Februar in Kraft tritt.

Der Führer hat an den Ministerpräsidenten Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem er seiner tiefen Entrüstung über das gegen den Vizekönig von Aethiopien, Marschall Graziani, verübte Attentat Ausdruck gibt und den Marschall zu seiner Errettung beglückwünscht.

Die Arbeiter der Automobilindustrie, die zur Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin weilen, wurden am Sonnabend nachmittag von Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers zu einem gemeinsamen Essen in das Hotel „Kaiserhof" geladen.

Der Führer empfing am Sonnabendnachmittag in der Reichskanzlei vor ihrer Abreise aus Berlin die unter Führung des Präsidenten Cianetti stehende Delegation des Verbandes der italienischen Industriearbeiter.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Johanna Nogatz in Hersfeld aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Geburtstages ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Der Herzog und die Herzogin von Kent reisten von London über Paris nach München ab, wo sie sich drei Wochen aufhalten wollen. Das Herzogspaar wird in München bei Graf und Gräfin Törring, einer Schwester der Herzogin von Kent, Aufenthalt nehmen.

Im Verlauf einer Volksfrontkundgebung in St. Nazaire stellte Ministerpräsident Leon Blum die Forderung nach einer Atempause in der Lohnfrage auf. Die Regierung werde jedoch kein Stück von dem erworbenen Stück preisgeben und von dem beschrittenen Wege nicht abweichen.

Amtlich wird aus Moskau die Abberufung des bisherigen Sowjetbotschafters bei den spanischen Bolschewisten Moses Rosenberg mitgeteilt, die in Moskauer ausländischen Kreisen mit der Unzufriedenheit Moskaus über die jüngste Entwicklung des spanischen Bürgerkriegs erklärt wird. Zur Abberufung Moses Rosenbergs von seinem Posten als Sowjetbotschafter bei den Valencia-Bolschewisten meldet uns ergänzend ein DT.-Eigenbericht, daß er zur Berichterstattung nach Moskau berufen wurde. Eine weitere Meldung besagt, daß auch der sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona, Antonow-Owsejenko, und der Sowjethandelsvertreter bei den spanischen Bolschewisten, Tumanow, von ihren Posten abberufen werden sollen. Es heißt, an die Stelle von Antonow-Owsejenko würde der ehemalige Chef der Baltischen Flotte Moskaus, Flaggmann Pancerschanski, treten.

Die Sonnabend-Ausgabe des Korfanty-Blattes „Polonia" ist wegen eines Artikels, der sich unter der Ueberschrift „Liebe Gäste" in entstellender und verleumderischer Weise mit dem Jagdbesuch des Ministerpräsidenten und Generalobersten Göring beschäftigt, von den polnischen Behörden beschlagnahmt worden.

In ihrer Wohnung im Zentrum Berlins hat ein 27 Jahre altes Ehepaar sich und seine drei im Alter von ein bis sechs Jahren stehenden Kinder mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche blieben bei allen Familienmitgliedern ohne Erfolg. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Das Oberkommando des Heeres hat eine Erhebung darüber eingeleitet, wieviel von den in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1936 eingestellten Rekruten verheiratet sind. Auch die Zahl der Kinder wird dabei festgestellt.

Seine Familie mit dem Küchenmesser umgebracht

Furchtbare Bluttat bei Donaueschingen.

In Riedöschingen in der Nähe von Donaueschingen trug sich gestern eine schwere Bluttat zu. Der 44 Jahre alte Josef Maus hat seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen zwölfjährigen Sohn ermordet und sich dann selbst das Leben genommen. Das Anwesen der Familie Maus brannte im Dezember vorigen Jahres ab. Maus saß einige Zeit wegen Brandstiftungsverdacht in Untersuchungshaft, wurde aber dann wieder entlassen. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Schwermut die Tat begangen hat. In einem hinterlassenen Schreiben hat er versichert, daß er den Brand nicht gelegt habe, fordern daß das Haus von einem Dritten angezündet worden sei.

Hierzu berichten die „NN." noch folgende Einzelheiten: Die Tat wurde bekannt, als die Ortsbewohner zur Kirche gingen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die schreckliche Kunde in der Gemeinde. Als Verwandte im Laufe des Vormittags im Keller zu tun hatten, stellten sie voller Entsetzen Blutspuren fest. Sofort drangen sie in die verschlossene Wohnung ein, wo sich ihnen ein grauenhafter Anblick bot: Frau Maus lag tot in der Küche, die Schwiegermutter, der Sohn und der Täter selbst in ihrem Blute im Schlafzimmer. Mit einem Küchenmesser hatte Maus allen und auch sich selbst die Kehle durchschnitten, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Der körperlich kräftige Sohn scheint sich gewehrt zu haben, denn seine Leiche weist Stiche in den Händen und am Halse auf.

Eine Landschaft wechselte ihr Gesicht

Starker Schneesturm im Allgäu.

Im Allgäu tobte gestern ein Schneesturm von einer Heftigkeit, wie er in diesem Winter dort noch nicht erlebt wurde. Der Sturm erreichte in den Mittagsstunden seine größte Stärke. In kurzer Zeit war die ganze Landschaft, die durch die vorausgegangenen Regenfälle schneefrei geworden war, in tiefstes Winter gehüllt und mit einer 30 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen.

Lindbergh nach Australien unterwegs

Der amerikanische Fliegeroberst Lindbergh traf mit seinem Flugzeug am Sonnabend in Karatchi (Indien) ein, flog aber nach einer Stunde Aufenthalt weiter. Wie verlautet, begibt er sich nach Australien.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Drucerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr Harald Cidag; Stellvertreter: Fred M. Franke; Verantwortlich für Politik: Dr Harald Cidag; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M Franke; für Städtisches und die Mehrbeilage: Kurt Höhn; für den Heimatteil: Werner Roßner; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftum der Zeit": i. V. Fred M. Franke; für halische Schauspiel- und Opernberichtung: Fred M Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr Gerard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Ihr sprich deutsche Jugend": Liselotte Eckert; Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter Anzeigenleiter: Helmut Loeff: sämtlich in Halle a. S.

D.-A. 1/37:

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über		23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 3) über		14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über		2 000
Sonnabends über		17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über		26 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-Z.-A.	über	63 000
Sonnabends	über	66 000

Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Dr. Leonhard Fritzsching

Die Fahne der Rebellen

(7. Fortsetzung.)

III.

Kolleg an Bord.

Zwei Tage später. Abends nach dem Diner große Bewegung im Schiff. Stewards schleppten in den Speisesaal der I. Klasse Stühle, Bänke, Hocker. Passagiere von allen drei Klassen kamen heran, brachten entleerte Kabinenkoffer, kleine Kisten und was sonst als Sitz dienen konnte, mit. Sitze für alle Fahrgäste zu schaffen ist nicht einfach auf einem Schiff, auf dem die meisten Stühle am Boden befestigt sind. Im Saal war ein kleines Vortrags-Podium errichtet, dahinter hing an einem Haken eine große Landkarte von Nordamerika. Sie schwankte leicht hin und her, zeigte die sanften Schlingerbewegungen des Schiffes an.

Der Kapitän hatte Tags zuvor seine Taktik geändert. Das Gerede über den Bürgerkrieg unter den Fahrgästen wollte nicht aufhören. Es bildeten sich Parteien. Gerüchte liefen um. Mister Harper sollte von einem englischen Polizeibeamten an Bord auf Grund einer Order von London verhaftet, der Earl of Ramsborough gestorben sein. An der Bar der III. Klasse war es auch zu einer kleinen Keilerei gekommen. In der II. Klasse hatte einer auf Deck eine Ansprache gehalten und gegen die Behauptung, es gäbe in Amerika noch Freunde der Rebellen, die „nicht vergessen könnten", protestiert. Er war ausgepfiffen worden. Und in der I. Klasse hatte eine Lady für ihren zwölfjährigen Jungen eine „Rebellenfahne" genäht: rot-weiß-rot mit dunkelblauem Gösch, auf diesem, im Kreise angeordnet, elf weiße Sterne, für die „secedierten Staaten." Der Junge war mit der Fahne stolz über das Promenadendeck marschiert. Ein alter Herr hatte dem Buben die Fahne entrissen, sie ins Meer geschleudert und die empörte Mutter, die auf den Täter losging, eine „alte dumme Wachtel" genannt.

Da hatte der Kapitän den Professor zu sich gebeten:

„Ich drehe jetzt den Spieß um! Nun sollen sich die Passagiere gerade mit dem Sezessionskrieg befassen. Allerdings in richtiger verständiger Art. Sind Sie imstande, Professor, vor allen Fahrgästen einen Vortrag über diesen Krieg zu halten? Aber nicht über das Politische und Wirtschaftliche. Um Gottes willen keine Problematik! Sondern allein über die militärischen Vorgänge. Und zwar müßten Sie die Sache so drehen, daß der Zuhörer den Eindruck gewinnt: Die kriegerische Tat ist immer groß, gleichviel für was und für wen der einzelne Soldat ficht. Beide Gegner waren Helden, und darüber sollte aller Meinungsstreit verstummen!"

„Das brauche ich nicht so zu drehen, Herr Kapitän, diese Meinung habe ich ohnehin."

„Dann ist es ja fein. Sprechen Sie also, Professor! Halten Sie ein Kolleg an Bord! Aber kurz; große Geduld haben diese Zuhörer nicht. Zeigen Sie ihnen, wie's war und wie ihre Vorväter — auf dieser und auf jener Seite — tapfer gekämpft haben! — Schade nur," er zögerte, „schade, daß Sie nicht Soldat und im Kriege waren!"

„Ich war aber Soldat und war im Kriege!" Der Kapitän griff schnell nach dem Arm des anderen:

„Verzeihen Sie! Ich . . ."

„Sie dachten, so ein mickeriger Zwerg kann nicht Soldat, geschweige denn im Krieg gewesen sein. Bin nicht im mindesten gekränkt, Kapitän. Militärarzt war auch Ihrer Meinung. Erst im dritten Kriegsjahr, als man Leute dringend brauchte, gelang mir's. Aber die ganze Betterie hat gelacht, als ich vor Arrad anrückte."

„Sie waren Artillerist?"

„Schwerer sogar!"

„Dann sind wir ja Waffenbrüder!"

„Sie dienten nicht bei der Marine?"

„Doch! Ich war Kommandant eines Geschützturmes der ‚Invincible'."

„Dann haben Sie in der Schlacht am Skagerrak gekochten und sind mit Ihrem Schiff in die Luft gegangen!"

„Als einer der wenigen, schwer verwundet gerettet!"

Der Kapitän hatte das ganz leicht, wie oben hin gesagt.

„Nun soll uns morgen auf meinem Schiff," er lächelte, „ein deutscher Artillerist und Professor der Geschichte etwas von einem alten Krieg erzählen."

„Ich habe nur Sorge, ob ich es sprachlich schaffe."

„Das werden Sie! Außerdem setze ich mich dicht neben Sie und helfe Ihnen, wenn Sie stecken bleiben. Alte Kameraden, alte Soldaten!" — — —

Das war ein langes Geschiebe, Gerücke, „Halloh"-Rufen, Platzwechseln, bis es endlich dem Kapitän zu lange dauerte und er das Zeichen gab, die Beleuchtung des großen Saales abzulöschen. Nur ein kleiner Scheinwerfer bestrahlte die große Landkarte und den deutschen Professor. Er sah gar nicht so klein aus heute in seinem dunklen Anzug. Im Knopfloch trug er ein weißschwarzweißes Bändchen: vom Eisernen Kreuz. Im Raume war es ganz still geworden. Man hörte durch ein offenes Fenster das Schieben und Reiben der Flut. Der Redner begann:

„Meine lieben Freunde aus aller Welt!

Fünfundsiebzig Jahre sind es her, als hier, wo unser schönes Schiff der Südspitze von Florida zustrebt, ein gar seltsames Fahrzeug in Richtung Nordwest fuhr. Fast so schnell wie unser „Texas Planter", damals eine ganz unerhörte, nie dagewesene Geschwindigkeit. Das Schiff hatte auch schon Schrauben, Doppelschrauben sogar. Nur wenig ragte es über das Wasser, der Schiffskörper so geschickt hell-grüngrau gestrichen, daß es bei bewegter See schon auf ein paar Seemeilen nicht mehr zu sehen war. Der Mast war umgelegt, der Teleskopschornstein eingezogen. Keinen Rauch entwickelten die scharf geheizten Kessel, die mit feinster Anthrazitkohle beschickt wurden. Das Schiff war herausgekommen von dem Hafen Nassau auf der kleinen Insel New Providence der Bahamagruppe, durch die wir übermorgen fahren werden.

(Fortsetzung folgt.)

Das älteste Theater Deutschlands. Das älteste Theater Deutschlands, das Celler Schloßtheater, war nach der glanzvollen Wiedereröffnung im Bach-Händel-Jahr und den im Vorjahr abgehaltenen Festspielen geschlossen worden, da zur Erhöhung der Feuersicherheit einige bauliche Veränderungen notwendig geworden sind. Ueber den Bühnenraum soll eine feuersichere Decke eingebaut werden. Durch die Gewährung einer Beihilfe der Regierung ist es gelungen, diese älteste Bühne Deutschlands weiterhin zu erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0003

Mein lieber Mann, mein treuer Lebenskamerad, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, unser guter Opa, Schwager und Onkel, der

Prokurist Franz Hellwig

wurde heute im Alter von 62 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer
im Namen der ganzen Familie:
Elsa Hellwig, geb. Rudolph.

Halle (Saale), den 20. Februar 1937.
Lindenstraße 13.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Februar, 15¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel), Kl. Steinstr. 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Am 21. Februar entschlief plötzlich u. unerwartet meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Braut, Enkelin und Tante

Anni Hahne

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Hermann Hahne u. Frau

Halle, Wernigerode.

Lest die Saale-Zeitung

Altsilber altes Silbergeld kauft lfd. **Juwelier Walter** Ecke Hauptpost

---

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Auguste Bachmann geb. Schröter, 72 J. — Oskar Heineberger. — Franz Pardun, 66 J. — Friedrich Schumann. — Elise Zimmermann geb. Sommerlatte, 57 J. — Renate Vorholz, 4 Jahre.

Aschersleben: Marie Buchholz geb. Hoppe, 85 J. — Anna Thiflus, 75 Jahre.

Gransschütz: Ewald Werner, 57 J.

Köthen: Max Bennecke.

Mücheln: August Henze, 80 J.

Mücheln-Möcherling: M. Schiefferdecker geb. Kluge, 69 Jahre.

Morl: Karl Eckart, 81 Jahre.

Naumburg: Hanna von Bardeleben geb. Kirchner, 56 Jahre.

Nordhausen: Hedwig Beyer geb. Neumanns, 82 Jahre.

Quedlinburg: Rud. Schaf, 68 J.

Schafstedt: Friedrich Adolf Wenz, 76 Jahre.

Sangerhausen: Hedwig Wersel geb. Schmidt, 68 Jahre.

Spora: Otto Fritzsche, 69 J.

Teicha-Löbnitz: Anna Gottschalg geb. Wiewea, 54 Jahre.

Walbeck: Wilhelm Träger, 45 J.

Weißenfels: Klara Teuscher.

Amalie Hempel geb. Scheibe, 82 J.

Zabitz: Marie Reisewitz, 59 J.

Zeitz: Emma Bräunlich, 82 J.

Nach dem 1. Schlaganfall ist es zu spät!

Hohen Blutdruck, Arteriosverkalkung, Herz- u. Atembeschwerden, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel nicht aufkommen lassen! Leben u. Gesundheit schützt das stoffwechsel-, kreislauf-, blutverbessernde Lebensfunktionsmittel Blutgreise Wagner „ARTERIOSAL" aus dem pflanzlichen Lebenselement Chlorophyll. Ein Helfer, auf den man sich verlassen kann. RM. 3.40, 1.50. In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern, mit Prospekt durch Apotheker Max Wagner, Chemische Fabrik, Leipzig O 5/47

Bei Rheuma, Gicht, Zucker! Wawil-Boldotee.

Billige Seefische!!!

weil große Fänge aus der **„NORDSEE"**

deshalb 2 mal Fisch auf jeden Tisch. Nach unseren Kochbüchern zubereitet eine Delikatesse.

Seelachs o. Kopf ½ kg	19 ₰	Seelachsfilet . . ½ kg	33 ₰
Kabeljau o. Kopf ½ kg	23 ₰	Kabeljaufilet . . . ½ kg	35 ₰
Schellfisch o. Kopf ½ kg	28 ₰	Karbonaden . . . ½ kg	30 ₰
Fischgehacktes ½ kg	35 ₰		

Ein preiswertes, nahrhaftes, wohlschmeckendes **Abendbrot ohne Fett sind**

Deutsche Vollheringe

fett und zart wie Schotten, überzeugen Sie sich

Stück 5 7 8 und 9 ₰
10 Stück 48 68 78 und 88 ₰

Nachruf.

Am 20. Februar 1937 entschlief nach langem Leiden der

Prokurist unserer Gesellschaft

Herr Franz Hellwig

Mehr als 40 Jahre ist der Heimgegangene unserer Gesellschaft ein pflichttreuer und gewissenhafter Beamter gewesen. Von vornehmem Charakter und sich stets gleichbleibendem Wesen war er uns ein lieber Kamerad, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Aufsichtsrat und Vorstand der Mignon-Schokoladenwerke Aktiengesellschaft

---

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto-Hendel Druckerei Halle (S.)

Am Heldengedenktag entschlief sanft unser lieber Onkel, Großonkel und Schwager, der **Geh. Baurat** im Ruhestand

Leopold Döhlert

Im Namen der trauernden Verwandten
Schwester Paula Döhlert.

Halle, den 21. Februar 1937.

Beerdigung am Mittwoch, dem 24. Febr. 1937, in Delitzsch, Stadtfriedhof.

Detektive Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludwig-Wuchorer-Str. 31. T. 22144
Gehe me Beobachtungen und Ermittlungen. Alimentation u. Privatauskünfte. — Gegründet 1888

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. Februar 1937.

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 317681
2 Gewinne zu 5000 RM. 325445
16 Gewinne zu 2000 RM. 59735 136981 148323 222376 234671 274819 288067 289268 305726
60 Gewinne zu 1000 RM. 11460 37044 37354 39317 44241 58820 92195 106847 135704 143542 149166 176666 179321 186746 195703 196250 210149 260127 265792 273731 305569 318641 320855 362076 364664 375248 380666 386707 390737 391386

108 Gewinne zu 500 RM. 16524 22930 25707 29613 46322 55369 55664 57472 60344 61841 80578 82738 86343 101904 109732 115322 119020 132774 143354 145563 146092 148871 153688 161025 172096 172716 184756 194206 194837 206187 218935 223002 235472 236730 239306 249258 257638 259247 273950 279072 283810 291043 298367 309967 332333 350244 354599 355009 357153 361392 380330 380331 380748 382349

378 Gewinne zu 300 RM. 766 3455 4873 5602 6231 9358 11654 11821 15401 16235 16583 17225 17586 19288 20394 24034 29445 30994 31232 35032 35355 38125 39786 39694 43467 43555 47329 48720 52719 56816 58415 63925 65650 66873 72668 77112 78574 79471 84757 86107 87931 95289 97909 97966 98564 98915 100918 103472 108481 109187 109241 109281 112751 114007 114710 118996 127313 128693 129578 131101 131571 135597 138219 138255 137401 142838 143849 146812 147329 148006 148829 153623 161548 166503 167192 167501 167831 168661 169764 173567 174545 175753 176103 176290 176889 177368 180141 180155 184868 186148 186156 191859 192825 195288 199423 201531 201837 202347 209692 210727 211775 213212 218366 219611 223279 225343 226654 231100 232281 238201 242309 243343 243663 243714 243861 245869 248523 251191 257986 263435 264549 265552 268851 269323 280466 280795 262238 283110 285919 286678 291415 290059 293873 297766 297885 298127 303535 314974 316387 320704 322285 326674 326843 327094 327434 329477 330156 330937 332068 330560 337690 342534 343358 343589 343891 344326 345271 345332 345714 346556 348590 348707 349790 350682 351193 352003 352495 352574 352907 356776 356924 357271 368868 370540 371575 372007 374375 377125 378715 381270 386017 386103 388822 389455 391563 391716 392037 397666 398911

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 15219
8 Gewinne zu 3000 RM. 61097 113971 274582 276000

22 Gewinne zu 2000 RM. 31990 129875 141642 169662 171521 230766 235786 297811 305289 317343 342983

26 Gewinne zu 1000 RM. 30275 65178 74036 125420 125937 153978 190956 207170 248690 261345 317846 356734 379599

114 Gewinne zu 500 RM. 24033 27827 29199 31848 37259 39174 40132 50608 59408 66819 80680 86197 87620 105352 111634 111662 113621 131302 131845 142537 144840 149644 152886 158726 163717 176607 181639 186113 186481 187606 191321 192627 197069 221553 248983 262392 263122 278464 279081 294615 295185 310505 311269 313716 315154 318220 323613 327975 334008 336563 338115 342116 353219 355094 366099 382729 393567

304 Gewinne zu 300 RM. 493 1553 2677 6468 11388 14443 19037 19656 22525 25383 26805 30179 30410 31934 39253 39677 40432 41179 54936 57673 60365 64960 65579 73637 76554 78476 81021 88127 87441 87600 90033 95970 96649 96586 100668 102279 106300 106791 106943 107206 113676 114209 114423 115899 117473 117596 117656 117897 123646 129351 131510 132887 134137 138208 139276 140694 149564 150839 154043 157067 157810 159164 161765 162078 162773 163160 165663 167231 169200 179336 180875 184612 186967 188263 189635 194122 196812 198634 200964 201267 201889 204146 209566 212824 216367 218806 223538 229697 230921 239591 239858 241146 244504 244900 248489 252094 253210 256899 259641 261946 262363 262394 265258 265558 265780 268439 270569 277649 260381 262032 283587 283617 289231 292708 293314 300004 300119 302590 306093 307915 316621 319872 320821 322762 323478 324223 325348 331203 332831 334467 337903 338237 339749 339635 340402 346957 353585 355115 355517 364203 370245 370714 371419 371684 372420 376260 376243 379500 387456 387723 397071 399620

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 20000, 8 zu je 20000, 64 zu je 10000, 132 zu je 5000, 228 zu je 3000, 572 zu je 2000, 1810 zu je 1000, 2980 zu je 500, 12066 zu je 300 Mark.

Staatliche Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 — **Rogge**, Rannische Str. 10
Arndt, Leipziger Straße 33 — **Frenkel**, Große Steinstr. 14
Schulze, Brüderstraße 3

Nachruf.

Am 20. Februar 1937 entschlief am 20. Februar 1937 im 63. Lebensjahre unser langjähriger Prokurist

Herr Franz Hellwig

Mit ihm ist nach über 40jähriger rastloser Tätigkeit bei unserer Firma ein Mann von uns gegangen, den wir als unermüdlichen Mitarbeiter und vorbildlichen Menschen hoch geachtet haben. Allen, die mit ihm in nähere Berührung gekommen sind, werden seine liebenswürdige Art, seine große Herzensgüte und vornehme Denkungsweise unvergeßlich sein.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Halle (Saale), den 22. Februar 1937.

Mignon Schokoladenwerke Aktiengesellschaft.

Adam
Weine und Liköre
?

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hier bei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Bei Meiers gabs gestern abend schiefe Gesichter

Das Mädchen hatte nämlich vergessen, das zum Abendbrot unerläßliche Köstritzer Schwarzbier zu bestellen. Nun schmeckte allen das Essen nicht, weil das so appetitanregende Getränk fehlte. — Probieren Sie doch auch einmal zum Abendbrot diesen Trunk — Ihnen schmeckt es dann doppelt so gut! — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Fernsprecher 263 98.

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts / Koks

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgange meines lieben Mannes

Guido Korutz

zuteil geworden sind, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Emma Korutz, geb. Lapat
Halle (Saale), im Februar 1937.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Verlobungen:

Aschersleben: Erika Wilstroth mit Kurt Kasper.

Naumburg: Herta Langenberg mit Heinz Sieglitz.

Quedlinburg: Edith Brandt mit Friedrich Brinkmann.

Westerhausen: Hedwig Schroeder mit Bruno Jung.

Vermählungen:

Halle a. S.: Georg Stan und Frau Elfriede geb. Leonhardt.

Delitzsch: Otto Becker und Frau Helene geb. Parade. — Hermann Richter und Frau Frieda geborene Albrecht.

Gisleben: Walter Bartnig und Frau Elisabeth geb. Wiedemann.

Sangerhausen: Kurt Müller und Frau Erna geb. Hammer.

Wittenberg: Friedrich Dolle und Frau Charlotte geb. Reinicke. — Friedrich Knittel und Frau Charlotte geb. Schulze.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in den sogenannten Rumpelkammern. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt die nur für Sie einen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit vielfach schon eine Aufforderung der leeren Geldkasse. Dabei kostet die Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Seefische sind nahrhaft u. billig

Bluttr. Seelachs o. Kopf..... Bluttr. grüne Heringe . . . . Norweger Ware, fett und zart	1½ kg	55 ₰
Bluttr. Kabliau o. Kopf . . Bluttr. grüne Heringe . . . schöne Mittelware	1½ kg	65 ₰
Bluttr. Schellfisch o. Kopf	½ kg	28 ₰
Bluttr. Kabliau-Filet	½ kg	34 ₰

Ostsee Schmerstraße 14 Ruf 344 37

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle: Montag, den 1. u. 8. März, 20 Uhr, Hörsaal 17 d. Universität, Vorträge von Prof. Dr. Schnell über „Gesundheitspolitik unter Berücksichtigung erbbiologischer Gesichtspunkte". (Mit Lichtbildern.)

*

Harzklub. Mittwoch, 24. Febr., Humoristischer Unterhaltungsabend im Hotel Roter Roß. Es wirken mit: Käthe Hagedorn (Gesang), Greiel Mehlhofe (Tanz), Kurt Schütt (Tenor) und Erich Zimmer (Anlager) vom Stadttheater und Kapelle Jüchsing. Beginn 20.30 Uhr. Wir bitten um zahlreichen Besuch. Gäste können eingeführt werden.

*

Verein für Erdkunde. Mittwoch, 20.15 Uhr, im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Wunderlich (Stuttgart) über seine Studien in der Tschechoslowakei (1936). Karten für Richtmitglieder 50 Pf., für Studenten und Schüler 25 Pf. bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse.

*

Freunde des Gymnasiums. Mittwoch, 24. Febr., 20.30 Uhr Hörsaal 17 der Universität Vortrag von Geheimrat Kern über „Die Religion Alexanders des Großen". Gäste willkommen!

Haben Sie Einlagen, Pflaster, Binden, Massagen, tog. Gesundheitsschuhe und nach vieles andere erfolglos ausprobiert, dann versuchen Sie es einmal mit **orthop. Fußbekleidung nach Maß.** Ich garantiere für den Erfolg.

P. Jajszyczek, Halle (S.), Germarstr. 10
orthopäd. Schuhmachermeister — Telefon 32367

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0004

Der Führer und Reichskanzler eröffnete am Sonnabend die Berliner Automobil-Ausstellung

Adolf Hitler stellt der Industrie große Aufgaben

Produktions-Beginn des neuen Volkswagens gefordert / Sichere Basis für die Kraftverkehrswirtschaft

Der Führer und Reichskanzler eröffnete am Sonnabend in einem feierlichen Staatsakt die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1937. Der Tag stand im Zeichen der motorisierten Gliederung der Bewegung, des NSKK., das vom Wilhelmplatz bis zum Kaiserdamm ein Ehrenspalier mit über 10 000 Männern und 2000 Fahrzeugen der Motorbrigade Berlin stellte. Vor der Reichskanzlei hatten die deutschen Rennwagen, vor ihnen die Meisterfahrer in ihrem weißen Dreß, Aufstellung genommen, als um 10.30 Uhr der Führer erschien. Sie gaben dann dem Führer das Geleit zum Messegelände, wo er in Anwesenheit mehrerer Mitglieder der Reichsregierung, zahlreicher Reichs- und Gauleiter der Partei, der Staatssekretäre, Führer der SS., SA., NSKK. und anderer Parteigliederungen, der Offiziere der Wehrmacht und Vertreter von Industrie und Wirtschaft die Ausstellung mit einer neue Aufgaben weisenden Rede eröffnete. Vor ihm hatten Präsident Allmers und Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriffen.

Nach dem Gesang der Nationalhymnen und nach dem Fahnenausmarsch öffnete sich der Riesenvorhang, der sich hinter dem Rednerpult befand und der die Ehrenhalle von der Ausstellung trennte. Der Führer betrat nun als erster mit der Reichsregierung und dem Diplomatischen Korps die Ausstellung. In Begleitung seines Motorsachberaters, SS.-Hauptsturmführers Berlin, verweilte Adolf Hitler längere Zeit in sämtlichen Hallen und besichtigte eingehend fast alle Stände. Der Führer ließ sich dabei die technischen Neuerungen und die neuen Modelle vorführen.

Die Rede des Führers

In seiner Rede bei der Eröffnung der Automobil-Ausstellung führte der Führer und Reichskanzler u. a. aus: „Männer und Frauen! Einzigartig ist der Aufstieg, den Deutschland seit dem Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erlebt. In besonders eindringlicher Weise können wir dies aber an dem Wachstum unserer allgemeinen Motorisierung feststellen. Es gibt keinen Zweifel, daß es auch heute noch nicht möglich ist, den endgültigen Umfang der Motorisierung genau erkennen zu können. Nur so viel ist sicher: die Ersetzung der animalischen Kraft durch diese neue Maschine führt zu einer der gewaltigsten technischen und damit wirtschaftlichen Veränderung, die die Welt je erlebt hat. Und ich glaube, daß wir uns erst am Beginn, keinesfalls aber am Höhepunkt, dieser Entwicklung befinden. Aus diesem Grunde war ich im Jahre 1933 überzeugt, daß eine planmäßige und entschlossene Förderung unserer Motorisierung von ausschlaggebendem Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Wiederbelebung werden müßte. Wenn wir nun nach vier Jahren die Resultate dieser Arbeit überblicken, kann man wohl kaum mehr an der Richtigkeit der damaligen Auffassung und des seither eingeschlagenen Weges zweifeln.

Die Größe der kommenden Aufgabe

Vor unserer Machtübernahme kam ein Kraftwagen auf 100 Einwohner. Heute kommt ein Kraftwagen auf etwas über 50. Wenn wir aber bedenken, daß zum Beispiel in Nordamerika im Durchschnitt schon auf fünf Einwohner ein Auto kommt, dann muß uns aus dieser Gegenüberstellung erst recht die Größe der noch vor uns liegenden Aufgabe klar werden. Es ist dabei selbstverständlich, daß der Versuch einer Lösung dieser Aufgabe nur dann erfolgreich sein kann, wenn es uns gelingt, jenen Kraftwagen zu erzeugen, der unseren Bedürfnissen in verkehrstechnischer Hinsicht entspricht, wie er umgekehrt in seiner Preisgestaltung angemessen sein muß der wirtschaftlichen Lage der in Deutschland dafür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer.

Unser Volk wurde kraftwagenfreudlich

Ueber die Wege und Maßnahmen, dank deren es uns bisher gelungen ist, die außerordentliche Steigerung unserer Motoren-, Motorräder- und Kraftwagenfabrikation zu erzielen, wurde bereits gesprochen. Ich möchte jetzt nur noch eine kurze Bilanz aufstellen über das, was in den letzten vier Jahren gelungen ist, und das, was noch zu geschehen hat. Es ist uns in diesen vier Jahren gelungen, zunächst das Verständnis des deutschen Volkes als solches für den Gedanken und die Notwendigkeit der Motorisierung aufzuschließen. Aus der allmählichen Aenderung der Einstellung des deutschen Volkes dem Kraftwagen gegenüber entstand ein steigendes Interesse an all dem, was mit dem Kraftwagen und der Motorisierung zusammenhängt. Unsere Jugend gibt sich heute mit einem wahren Feuereifer den neuen technischen Aufgaben und Erfindungen hin. Aus dieser sich anbahnenden Neueinstellung resultiert die allgemeine Haltung unseres Volkes dem Kraftwagen gegenüber. Das deutsche Volk ist deshalb heute nicht nur in seiner Gesetzgebung, sondern auch in seiner Gesamteinstellung kraftwagenfreundlich geworden. Und dies gilt mehr als alle behördlichen Anordnungen es könnten.

Unsere Motorentechnik steht jetzt in ihren Leistungen mit in der ersten Reihe der Spitzenleistungen der ganzen Welt. Unsere Konstruktionen gehören zu den vorbildlichsten, die es gibt. Es ist gelungen, für eine bestimmte Käuferschicht in Deutschland heute eine große Zahl von Wagen und Motorrädern hervorzubringen, die den besten ähnlichen Fabrikaten des Auslandes mindestens ebenbürtig sind. Wer sich als durchschnittlicher deutscher Kraftwagenbesitzer heute einen ausländischen Wagen kauft, kann nicht darauf hinweisen, daß ihn dessen besondere Qualität dazu bewogen hätte! Denn in ihr sind unsere deutschen Automobile zur Zeit von ausländischen nicht mehr zu schlagen. Es müssen mithin dann andere Gründe für eine solche Haltung maßgebend gewesen sein. Die deutschen Verkehrswege, Autostraßen und allgemeine Straßen, sind zum Teil überhaupt unvergleichliche, zum andern Teil dem Ausland gegenüber wenigstens nicht mehr zurückstehende. Wir werden aber schon in wenigen Jahren das modernste Autostraßennetz der Welt besitzen. Vom Jahre 1937 ab erfolgt im übrigen die Finanzierung der deutschen Reichsautobahnen aus den Erträgnissen des deutschen Kraftverkehrs selbst. Sie ist sichergestellt und wird es uns ermöglichen, jährlich rund 1000 Kilometer dieser hervorragenden Straßen dem Verkehr zu übergeben. Unsere sportlichen Leistungen sind die besten der Welt.

Die Zukunftsaufgabe: Der Volkswagen

Ich möchte diesen erreichten Erfolgen oder auf alle Fälle in der Ausführung begriffenen und gesicherten Taten nun gegenüberstellen die Aufgaben, die noch für die Zukunft zu lösen sind: Es ist nunmehr notwendig, die letzten Voraussetzungen für die Produktion des neuen Volkswagens sicherzustellen und mit dieser dann zu beginnen. Es ist notwendig, zu diesem Zweck eine Ueberprüfung all jener Bedingungen vorzunehmen, die eine Belastung oder Verteuerung der Produktion und Haltung dieses Kraftwagens mit sich bringen. Es ist zum Beispiel auch ein unmöglicher Zustand, durch ein Gewirr bürokratischer Anordnungen die Errichtung von Unterstellräumen für das Automobil so zu verteuern, daß am Ende die Miete für ein möbliertes Zimmer im Monat billiger sein kann als die einer Autobox! Es ist weiter notwendig, die deutsche Automobilindustrie selbst zu einem klaren Bersichen der ihr obliegenden Aufgaben zu bringen, das heißt innerhalb dieser Wirtschaft jene Typenbegrenzung vorzunehmen, die die Rentabilität der Werke ermöglicht, ohne sie zu zwingen, sich gegenseitig die einzelnen Typen abzujagen, die von einer Fabrik mit Erfolg produziert, von allen übernommen, aber in kurzer Zeit zu einem allgemeinen Mißerfolg führen werden.“

Ein kapitaler Irrtum

Ich möchte hier einfügen, daß es ein kapitaler Irrtum ist, zu glauben, daß die Produktion des billigsten Volkswagens den Abnehmerkreis teuerer Wagen irgendwie beschränken könnte. Dies ist wie gesagt ein Unsinn. Die Menschen verzichten nicht auf den Kauf teuerer und damit besserer Wagen, weil sie aus Grundsatz billige haben wollen, sondern weil sie nicht in der Lage sind, sich die teueren zu kaufen! Und in dem Maß, in dem die Gesamtziffer der Produktion wächst, muß zwangsläufig die Verbilligung eine progressive Steigerung erfahren. Dies entspricht der Lagerung unserer Vermögens- und Einkommensverhältnisse! Es ist aber noch stets so gewesen, daß, sowie erst durch das billigere Produkt die Aufmerksamkeit und das Interesse der Käufer und damit späteren Besitzer in einer bestimmten Richtung geweckt und entwickelt wurde, gerade aus diesen Schichten dann später die Käufer für die besseren Produkte kamen.

Nur ein Volkswagen, nicht zehn!

Meine Herren! Es kann daher in Deutschland nur einen Volkswagen geben und nicht zehn. Wohl aber wird es zwischen dem kommenden Volkswagen und den höchsten Spitzenwagen eine große Gruppe anderer Wagenklassen geben müssen, die dem wirtschaftlichen Emporsteigen der Käufer entsprechen. Der Zweck und das Ziel der Produktion dieser in der Mitte liegenden Fabrikate kann es nicht sein, durch eine primitivere Gestaltung den Preis des Volkswagens zu erreichen, sondern durch eine fortgesetzte Verbesserung der Fabrikate jenen Teil der früheren Volkswagenkäufer auf sich zu lenken, der dank seinem eigenen wirtschaftlichen Emporstieg Käufer der höheren Wagenklassen zu werden vermag.

Deutschland muß unabhängig werden

Wenn ich aber die Motorisierung von einem so großen allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachte und in ihrer Bedeutung werte, dann würde es ein wahrhaft verbrecherischer Leichtsinn sein, eine so gewaltige Industrie auf unsicheren wirtschaftlichen Grundlagen aufzubauen. Es ist daher viertens unsere allerhöchste Aufgabe, Deutschland von der Einfuhr jener Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau gerade dieser Produktion erforderlich sind. Es ist dies nicht nur der Brennstoff, sondern es sind dies auch die notwendigen Metalle oder neuen Stoffe wie Kunstkurz usw. Ich habe diese Arbeiten in dem Vierjahresplan mit einer Reihe weiterer Aufgaben zusammengefaßt und verbunden. Die Lösung wird erfolgen, weil sie erfolgen muß!

Widerlegte Einwände

Der Führer setzte sich dann mit denen auseinander, die allen großen Entschlüssen immer nur die billige und bequeme Phrase „Es geht nicht!“ entgegensetzten und führte aus: „Ich brauche Ihnen eines nicht zu versichern, daß ein Mann, der es fertiggebracht hat, vom unbekannten Soldaten des Weltkrieges zum Führer einer Nation emporzusteigen, es auch fertigbringen wird, die kommenden Probleme zu lösen. Möge niemand an meiner Entschlossenheit zweifeln, einmal vorgefaßte Pläne so oder so auch zu verwirklichen!“ Wenn ich dies vorausschicke, dann will ich aber doch ganz kurz auf die vermeintlichen sachlichen Gegengründe eingehen, die vielleicht gegen eine solche Aufgabenstellung sprechen. Es sind im tiefsten Grunde fast stets nur kapitalistische Erwägungen. Denn folgendes ist nicht zu bestreiten: 1. Die Frage der Verwandlung von Kohle in Benzin ist gelöst. 2. Die Erzeugung des künstlichen Gummis ist ebenfalls gelungen und wird fabrikatorisch in einem Großbetriebe durchgeführt. 3. Die deutschen Eisenlager sind unbegrenzte. Außerdem: Ueber tausend Jahre hat Deutschland kein Eisen eingeführt, und trotzdem haben wir unseren Bedürfnissen genügen können. Endlich sind unsere deutschen Kohlenvorräte desgleichen nach menschlichem Ermessen auf längste Zeit ausreichend. Die deutsche Arbeitskraft ist in genügendem Ausmaß vorhanden, und sie wird es besonders dann sein, wenn durch das Ausklingen der nationalen Aufrüstung wieder Hunderttausende von Menschen für andere Zwecke frei werden. An den Fähigkeiten und am Fleiß unseres Volkes aber kann niemand zweifeln.

Für nationale Wirtschaftspolitik

Der scheinbar sachliche Einwand gegen die Durchführung solcher Entschlüsse basiert also im allgemeinen nur auf zwei Momenten. Erstens: Es ist die Bequemlichkeit, um nicht zu sagen die Trägheit an sich, die sich zu Protest meldet bei allen umwälzenden Neuerungen, die neue Anstrengungen in geistiger, körperlicher und willensmäßiger Hinsicht erfordern. Und zweitens ist es meist der Einwand der zu hohen Preisbildung der Eigenerzeugung solcher Produkte. Man wird einem zunächst stets entgegenhalten, daß — sagen wir — der Benzinpreis einer eigenen Fabrikation teurer sei als der Preis des eingeführten, oder daß der Eisenpreis etwas höher sein würde als der des importierten Eisens. Meine Herren! Wollte man diesen Meinungen folgen, dann hätten wir überhaupt keine Nationalwirtschaft mehr. Nach dieser Auffassung würde überhaupt eine Nationalwirtschaft nicht aufzurichten sein, weil naturgemäß durch Weltkartelle jederzeit bestimmte Preissenkungen vorgenommen werden könnten, die vorübergehend die Preisgestaltung jeder Nationalproduktion zu unterbieten in der Lage sind. Vor allem: Nach dieser Theorie gäbe es heute keine deutsche Auto-Industrie. Nein, meine Herren, so kann man eine nationale Wirtschaftspolitik nicht treiben!

Sichere Eigenbasis für die Kraftverkehrswirtschaft

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unsicherheit der internationalen Importe unabhängig zu machen und auf eine solide, sichere eigene Basis zu stellen. Wir werden in ein bis zwei Jahren im Treibstoff- und Gummibedarf vom Auslande unabhängig sein und dabei unzähligen deutschen Volksgenossen eine sichere Lebensexistenz geben und ebenso wird die deutsche Erzförderung mit allen Mitteln vorwärtsgetrieben werden. Und es darf keinen Zweifel geben: Entweder die sogenannte freie Wirtschaft ist fähig, dieses Problem zu lösen, oder sie ist nicht fähig, als freie Wirtschaft weiter zu bestehen! Der nationalsozialistische Staat wird unter keinen Umständen weder vor der Bequemlichkeit oder Beschränktheit noch vor dem bösen Willen des einzelnen Deutschen kapitulieren. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind beide Kontrahenten des deutschen Wirtschaftsprozesses, und keiner ist berechtigt, durch eigene Interessenwahrnehmung den Interessen des Volksganzen Schaden zuzufügen!

Vierjahresplan von ungeheurer Bedeutung

Indem wir diese große Aufgabe der Sicherung unserer Rohstoffbasis übernehmen, handeln wir — möchten dies doch alle deutschen Unternehmer und Arbeiter begreifen! — gerade im Interesse nicht nur einer abstrakten deutschen Wirtschaft, sondern im Interesse der Unternehmer sowie der Millionen deutscher Arbeiter. Daß wir dabei nichts versäumen werden, um unsere internationalen Beziehungen auszubauen und den Handel zu vertiefen, ist ganz klar. Ich glaube, daß gerade die Entwicklung des deutschen Kraftwagenexports ein Beispiel dafür ist, wie wenig man in diesem Staate von einer wirtschaftlichen Isolierung träumt! Der neue Vierjahresplan wird für die Kraftverkehrswirtschaft von ungeheurer Bedeutung werden. Er wird gerade dieser Wirtschaft, in der ich eine Schlüsselindustrie von größtem Ausmaß sehe, eine sichere, auf nationaler Grundlage fundierte Entwicklung garantieren!

Dank des Führers an alle Mithelfer

Wenn ich die Ergebnisse der hinter uns liegenden vier Jahre überdenke, dann drängt es mich, Ihnen allen, die Sie an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft Anteil genommen haben, aufrichtigst zu danken. Ihnen, meine Herren Unternehmer, Konstrukteure, Kaufleute, genau so wie aber auch jenen Hunderttausenden deutscher Arbeiter, die ihre außerordentliche Geschicklichkeit, ihren Fleiß und ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Arbeit gestellt haben. Und ich danke den todesmutigen Fahrern, die mit Einsatz des Lebens diese Leistung der deutschen Arbeit vertraten! Sie alle können durch nichts mehr belohnt werden, als durch die vor uns liegenden Erfolge und die Aussicht auf einen Fortschritt, der immer mehr deutschen Menschen zugute kommen muß.

Wenn ich die Wirtschaftspolitik unserer Umwelt mit der nationalsozialistischen vergleichen will, dann kann ich dies in einem Satze aussprechen: Der Marxismus wünscht mehr Lohn und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Papier und das andere Ware. In den nunmehr erreichten 61 Milliarden des heutigen deutschen Nationaleinkommens liegt eine unermeßliche Steigerung der deutschen Produktion begründet. Wo Sie auch heute hinkommen, überall rauchen wieder die Schornsteine und die menschliche Arbeitskraft schafft neue Werte und sie werden konsumiert von der Millionenmasse unseres Volkes. Daß es uns gelingen möge, diese allgemeine Produktion immer mehr zu steigern und unser gesamtes Volk daran Anteil nehmen zu lassen, ist das höchste Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

In diesem Sinne erklärte der Führer dann die Automobil-Ausstellung für eröffnet.

Bisher 65 000 auf der Autoschau

Wie nicht anders zu erwarten, war auch am Sonntag die Automobil- und Motorradausstellung ein starker Anziehungspunkt für viele tausende Schaulustiger. Das Interesse des Auslandes ist auch in diesem Jahre sehr stark. Aus Schweden, Dänemark, Polen und der Tschechoslowakei sind Reisegesellschaften eingetroffen. Im Laufe des Sonntags passierten etwa 40 000 Besucher die Sperrkreuze; bisher haben also bereits 65 000 Personen die Ausstellung besichtigt.

„Arbeitsausschuß Langemarck“

Heldengedenken der deutschen Jugend.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat nach Besprechungen mit dem Reichsstudentenführer einen „Arbeitsausschuß Langemarck“ in seiner Dienststelle ins Leben gerufen, dessen Vorsitz Generalmajor a. D. Freiherr Grote übernommen hat. Diesem Arbeitsausschuß hat Baldur v. Schirach die Aufgabe gestellt, die junge Generation auf das Vermächtnis der im Weltkrieg gefallenen Deutschen hinzuweisen. Der Reichsstudentenführer übernimmt als Mitglied dieses Arbeitsausschusses die Betreuung des einst von der Studentenschaft errichteten Heldenfriedhofes Langemarck.

Das Strafgericht in Pyhnik (Polen) verurteilte den Herausgeber der katholischen Volkszeitung, Arthur Trunkhard, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler als fremden Staatsoberhauptes zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf drei Jahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0005

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Kraftwagen und Kraftrad

Jahrgang 1937 / Nummer 44
Montag, 22. Februar

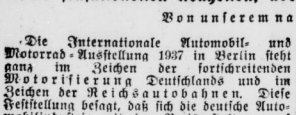
Daimler-Benz auf der IAMA 1937

Zuverlässig, wendig, schnell und preiswert

Keine sensationellen Neuheiten, aber Ausbau bewährter Wagentypen / Dennoch autobahnfest und vollkommen

Von unserem nach Berlin entsandten Dr. Sta.-Berichterstatter.

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1937 in Berlin steht ganz im Zeichen der fortschreitenden Motorisierung Deutschlands und im Zeichen der Reichsautobahnen. Diese Feststellung besagt, daß sich die deutsche Automobilindustrie mit der Preisgestaltung auf einen erweiterten Käuferkreis einstellen will und daß sie sich weiter bemüht, einen Wagen zu schaffen, der den Anforderungen gewachsen ist, die der Fahrer auf der Reichsautobahn an sein Fahrzeug stellen will. Die Folge davon ist, daß die Internationale Automobil- und



Mercedes-Benz Typ 170 V (1,7 Liter-Vierzylinder) 4-Sitzitziger Innenlenker (2-türig)
M.-B.-Werkfoto (37)

Motorrad-Ausstellung 1937 eine Anzahl neuer Typen bringt und daß außerdem die Fahrzeuge stromlinienähnlich karossiert werden. Fast alle Ausstellerfirmen tragen diesen Gesichtspunkten Rechnung. Um so überraschter ist der Besucher, daß die älteste Automobilfabrik der Welt, die Daimler-Benz AG. in Stuttgart, diesen allgemeinen Gedankengängen nicht folgt. Erst die genaue Besichtigung der Mercedeserzeugnisse überzeugt von der Richtigkeit der Auffassung bei den Erbauern. Wir finden hier nicht den kleinen stromlinienmäßig hergerichteten Wagen, der alle die Bequemlichkeiten in den Vordergrund stellt, die für das Wohlbefinden des Fahrers auf der Autobahn den Ausschlag geben sollen. Die Wagen sind demgemäß nicht serienmäßig mit Rundfunk-Empfangsapparaten ausgerüstet, man ist auch bei der alten Anordnung des Schalthebels und der Handbremse geblieben und der Konstrukteur verzichtet darauf, Scheinwerfer und Positionslampen in die Karosserie eingebaut zu verkleiden. Und dennoch bringt Mercedes-Benz den autobahnfesten Wagen, der sich mit allen Erzeugnissen in seiner Klasse getrost messen kann. Es sind keine überraschenden Neuheiten bei den Männern aus Unter-Türkheim und Gaggenau zu sehen, wenn man von der Vollendung des Personendiesels in der 2,3-Liter-Klasse absieht.

Bei Mercedes sind die beiden Typen „170 V" und „170 H" Trumpf und die solide Ausführung der Wagen sichert ihnen auch auf dieser Ausstellung des Jahres 1937 den denkbar besten Erfolg. Diese kleinen Mercedes-Wagen entsprechen den Anforderungen, die der Durchschnittsfahrer an seinen Wagen stellen möchte. Sie sind wendig und schnell und — ein nicht zu unterschätzender Vorteil — sie erreichen dank der Elastizität ihrer Maschinen und dank ihrer ausgezeichneten Straßenlage Durchschnitts-Reisegeschwindigkeiten, mit denen man sich sehen lassen kann. In der Maschine des 170er Modells ist alles beim alten geblieben, d. h. also, daß die Daimler-Werke mit dem vorgeführten Modell einen großen Erfolg gehabt haben und daß dieser Motor in seiner Klasse eine Spitzen-

Mercedes-Benz Typ 540 mit Kompressor (3,6 Liter-Achtzylinder) 2-3 sitziges Cabriolet „A".
M.-B.-Werkfoto (37)

leistung darstellt, die innerhalb eines Jahres kaum zu verbessern ist. Der Typ „170 V", von dem innerhalb acht Monaten über 12 000 Stück geliefert worden sind, erhielt lediglich eine etwas andere Kühlerform und »verschönerung, wodurch das Gesicht des Wagens noch eleganter geworden ist. Auch die Auswahl an Karosserien wurde durch Hinzunahme von drei neuen Modellen (Kleindroschke, Kübelsitzwagen und Lieferwagen) noch weiter vergrößert. Als Fortentwicklung des vieltausendfach bewährten Typ 200 entstand der neue Mercedes-Benz-Doppelschwingachsentyp 230, der das Ideal eines schnellen, wirtschaftlichen und bequemen Gebrauchswagens darstellt. Als Kraftquelle dient ein gummigelagerter Sechs-Zylinder-Motor von 55 PS, der dem Wagen ein hervorragendes Beschleunigungs- und Bergsteigevermögen sowie eine gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 110 bis 115 km/std verleiht.

Der Diesel-Personenwagen Typ 260 D

Der auf der Internationalen Automobil- u. Motorrad-Ausstellung 1936 erstmals gezeigte Mercedes-Benz-Dieselpersonenwagen Typ 260 D ist inzwischen in Einzelheiten noch weiter vervollkommnet worden und wird seit einiger Zeit serienmäßig geliefert. Durch „schwebende" Lagerung in Gummi arbeitet der 45-PS-Vierzylinder-Dieselmotor so geräuschlos und erschütterungsfrei, daß selbst der Fachmann während der Fahrt kaum einen Unterschied gegenüber einem normalen Benzinmotor feststellen vermag. Die erreichbare Höchstgeschwindigkeit beträgt etwa 95 km/std nach der Stoppuhr. Die im Vergleich zum Benzinkraftwagen etwas höheren Anschaffungskosten werden durch die Ersparnisse auf der Brennstoffseite bald ausgeglichen. Das Fahrgestell des Mercedes-Benz-Dieselpersonenwagens ähnelt weitgehend dem des Typ 230, und auch die Karosserien stehen hinsichtlich Formschönheit und Sorgfalt der Ausstattung in keiner Weise hinter den übrigen Mercedes-Benz-Typen zurück.

Der bequeme Stadt- und Reisewagen

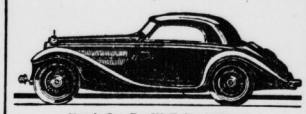
Aus dem als repräsentativen Stadt- und Reisewagen bestens bekannten Mercedes-Benz-Doppelschwingachstyp 290 wurde in jahrelanger zielbewußter Arbeit der neue Typ 320 entwickelt, der auf der IAMA. 1937 zum ersten Male öffentlich gezeigt wird. Dieser speziell für den Verkehr auf Autobahnen zugeschnittene Wagen wird durch einen in Gummi gelagerten Sechszylinder-Hochleistungsmotor von 78 PS angetrieben und erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 126- bis 128-Kilometer-Stunden nach der Stoppuhr. Dank der besonders sorgfältigen Durchbildung des Kühl- und Schmiersystems — in den Oelkreislauf ist ein Spaltfilter eingeschaltet, das sich beim Niederdrücken des Kupplungspedals automatisch reinigt — besitzt der Motor ein ungewöhnliches „Stehvermögen", so daß man ihn als reichsautobahnfest bezeichnen kann. Das Wiergangetriebe ist in allen Gängen synchronisiert und durch Schrägverzahnung praktisch geräuschlos. Besonderen Anklang bei sportlich eingestellten Fahrern wird die für diesen Typ neugeschaffene „Kombinationskarosserie" finden, die aus einem offenen Sportroadster binnen weniger Minuten in ein 2—3sitziges Coupé mit festem Dachaufbau umgewandelt werden kann; es brauchen dazu lediglich einige Bajonettverschlüsse gelöst und die Verdecks abgehoben bzw. gegeneinander ausgetauscht werden.

Schnellste Serienwagen der Welt

Zu den Vertretern der internationalen Extraklasse gehört der Kompressortyp 540 K — mit einer gestoppten Spitzengeschwindigkeit von 170 Kilometer-Stunden der schnellste Serienwagen der Welt! Ein verwindungssteifer Kastenrahmen in Verbindung mit schraubengefederten Doppelschwingachsen und hydraulischen Stabilisatoren verbürgt unübertreffliche Straßen- und Kurveneigenschaften, so daß man die im Motor steckende Leistung von 180 PS auch wirklich voll ausnutzen kann. Dem technischen Hochstand von Motor und Fahrgestell entsprechen Qualität und Eleganz der Original Sindelfinger Karosserien.

„Großer Mercedes" Typ 500

Abschließend noch einige Worte über die beiden Achtzylinder-Repräsentationswagen Typ 500 und „Großer Mercedes", die das Personenwagenprogramm nach oben abschließen. Der Motor des Typ 500 leistet 110 PS und erlaubt Geschwindigkeiten bis etwa 125 Kilometer-Stunden. Der „Große Mercedes" besitzt einen obengesteuerten



Mercedes-Benz Typ 320 (Radstand 2880 mm) 2-3 sitziger Kombinationswagen.
M.-B.-Werkfoto (37)

Achtzylinder-Reihenmotor von 7,7 Liter Hubvolumen, der nach Wunsch ohne oder mit Kompressor geliefert wird und eine Bremsleistung von 150 PS bzw. 200 PS abgibt. Mit eingeschaltetem Kompressor läßt sich die Geschwindigkeit bis auf etwa 160 Kilometer-Stunden steigern. Im Hinblick auf die ausgezeichnete Straßenlage, die durch den langen Radstand, die breite Spur und das erhebliche Gewicht bedingt ist, konnte bei diesen beiden Typen auf Einzelradfederung verzichtet werden. Neben den Serienkarosserien werden für die Fahrgestelle vom Typ 500 und „Großer Mercedes" Einzelaufbauten nach besonderen Entwürfen geliefert. Auf die Besprechung des Mercedes-Lastwagen-Programms kommen wir zurück.

Der Kraftwagen in der Landwirtschaft

Gedanken zur diesjährigen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin

Von Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Wilhelm von Opel, Rüsselsheim.

Zum fünften Mal seit dem denkwürdigen 11. Februar 1933, der für die deutsche Motorisierung und die deutsche Automobilindustrie ein Wendepunkt von ungeahnten Wirkungen und größter Nachhaltigkeit gewesen ist, öffnete am 20. Februar die Automobil- und Motorradausstellung Berlin ihre Tore. Es ist die 26. deutsche Autoausstellung, die zu erleben mir vergönnt ist. Gewiß: eine lange Reihe von Jahren ist darüber vergangen. Aber wie gewaltig ist die Entwicklung, die sie gebracht haben. Aber ich will nicht nur zurückschauen, ich will vor allem in die Zukunft blicken! Wird es, so werden wohl Kleinmütige fragen, in diesem Tempo weitergehen? Ja — es wird so weitergehen! Von dem Sättigungspunkt, der manchem als Gespenst vorschwebt, sind wir in jedem einzelnen Zweig unserer Wirtschaft und in allen Berufsschichten unseres Volkes noch weit entfernt. Nachdem der mutige Entschluß, den der Führer vor vier Jahren verkündete, dem deutschen Kraftwagen die Bahn freigemacht hat, ist die Erkenntnis vom Wert und Nutzen des Kraftfahrzeuges von Jahr zu Jahr ständig gewachsen und ergreift immer weitere Kreise unseres Volkes. Denn sonst wäre der gewaltige Aufstieg, den unsere Industrie erlebt hat, trotz aller Förderung nicht mehr denkbar gewesen.

Doch die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten müssen, damit man sie voll ausnutzen kann, gewissenhaft festgestellt und sorgsam beobachtet werden. Ich denke da vor allem an die Verwendung des Kraftwagens in der Landwirtschaft! Es wird eine der wichtigsten Aufgaben für die Industrie sein, diesem noch wenig erschlossenen, aber außerordentlich aufnahmefähigen Gebiet besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Jedes Gerät, jede Maschine, die geeignet ist, den Wirkungsgrund bäuerlicher Arbeit zu heben, bedeutet eine wertvolle Hilfe im Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit! Das gilt ganz besonders vom Kraftwagen. Durch seine Fähigkeit, den Raum schneller zu überwinden, und durch seine größere Beförderungsleistung macht er nicht nur Zeit und Arbeitskraft von Mensch und Zugtier für wichtigere Aufgaben frei, er erschließt auch indirekt neue Ackerflächen, die jetzt noch zum Anbau der für die Zugtiere notwendigen Futtermittel erforderlich sind, einem besseren Verwendungszweck: der Sicherstellung der Volksernährung!

Hohe Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit, geringes Pflegebedürfnis und niedriger Preis und nicht zuletzt ein enges Netz von vorbildlichen Kundendienststellen, das sind die Vorzüge, die der deutsche Kraftwagen bietet. Zum Teil sind es diese Vorzüge, die den Entschluß zur Anschaffung eines Kraftwagens unterstützen und erleichtern, in ebenso hohem Grade aber ist es die Gesundung und Erstarkung unserer ganzen Wirtschaft und nicht zuletzt der Landwirtschaft. Gibt es einen überzeugenderen Beweis für die Notwendigkeit des Kraftwagens in der Landwirtschaft und für deren wiedergewonnene Fähigkeit zum Kauf von Kraftwagen als die Tatsache, daß die Bestände und der Absatz von Kraftwagen in den landwirtschaftlichen Gebieten, so besonders in Ostpreußen, in Pommern, in der Grenzmark und in Mecklenburg weit stärker zugenommen haben als im übrigen Reich?

Auch die Verbesserung des allgemeinen Straßennetzes, selbst in den äußersten Bezirken unseres Vaterlandes — ganz abgesehen von den Reichsautobahnen — gibt der Ausbreitung des Kraftwagens einen starken Auftrieb, weil gute Straßen den Reifenverbrauch, den Wagenverschleiß und den Brennstoffbedarf wesentlich herabsetzen und die Fahrbequemlichkeit bedeutend erhöhen. Deshalb sehe ich auch hierin eine bedeutende Ursache für die weitere Steigerung des schon erzielten gewaltigen Fortschrittes in den kommenden Jahren. Dankbar und stolz dürfen wir heute zurückblicken. Aber dabei werden wir es nicht bewenden lassen. Neue Aufgaben sind der Industrie gestellt. Auch sie werden gemeistert werden!

Eine fabelhafte Leistung vollbrachte der Olympiasieger im Gewichtheben, der Schwergewichtler Josef Manger (Freising), der beidarmig 335 Pfund stieß, doch nicht ganz einwandfrei. Der Weltrekord von Rosseit (Aegypten) steht auf 334 Pfund.

In glanzvoller Weise wurde die Sudetendeutsche Skimeisterschaftsveranstaltung in Harrachsdorf zum Abschluß gebracht. Höhepunkt war der Sprunglauf, in dem Meister Hans Lahr (44 und 53,5 Meter) dicht hinter dem Sieger Heinrich Palme (47 und 51 Meter) endete. Bester Jungmanne war Rudolf Köhler mit 57 und 45 Meter.

Zahlen beweisen überzeugend

Entwicklung der Kraftfahrt im Jahre 1936.

Als Auftakt zur Automobilausstellung veröffentlicht das Statistische Reichsamt einen eingehenden Bericht über die Entwicklung der deutschen und der ausländischen Kraftfahrzeugindustrie im Jahre 1936. Zugleich wird eine Bilanz über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Motorisierungspolitik gezogen. Danach sind über 1,2 Millionen neue Zulassungen von Kraftfahrzeugen das Ergebnis dieser ersten vier Jahre. Allein im Jahre 1936 wurden in Deutschland 457 000 Kraftfahrzeuge erstmals zugelassen. Noch höher lagen die Produktionszahlen: 240 292 Personenkraftwagen, 53 925 Lastkraftwagen, 137 904 Krafträder, 13 953 Dreirad kraftfahrzeuge, 3318 Kraftomnibusse, 10 609 Zugmaschinen, 489 Sattelschlepper und 2637 Sonderfahrzeuge und Elektrokarren. Der Gesamtwert dieser Fahrzeuge betrug etwa 1,1 Milliarden Reichsmark.

Wie groß der Aufstieg ist, den die nationalsozialistische Motorisierungspolitik der deutschen Kraftfahrzeugindustrie brachte, wird besonders deutlich, wenn man den Erzeugungsziffern für das Jahr 1936 die des Jahres 1932 gegenüberstellt: Die Herstellung von Omnibussen hat sich gegenüber 1932 verzwanzigfacht; die Lastkraftwagenproduktion hat sich nahezu verfiebenfacht, was um so beachtlicher ist, als die Produktion von Schwerlastwagen am meisten gewachsen ist; die Herstellung von Personenwagen hat sich gegenüber 1932 mehr als verfünffacht. Die Kraftradproduktion ist trotz der immer schärfer werdenden Konkurrenz des Kleinwagens auf das Vierfache gestiegen. Aber nicht nur gegenüber dem Jahre 1932 ergibt sich eine starke Erhöhung der Produktion. Selbst das letzte Hochkonjunkturjahr 1929 wurde vom Jahre 1936 weit übertroffen. Gegenüber dem Jahre 1929 hat sich die Kraftfahrzeugproduktion mehr als verdoppelt. Gleichzeitig ist auch die Anhängerindustrie stark gefördert worden. Während im Jahre 1933 insgesamt 6235 Kraftfahrzeuganhänger hergestellt wurden, waren es im Jahre 1936 über 27 700.

Nicht minder große Beachtung als der wirtschaftliche Aufschwung der Automobil- und Anhängerindustrie verdienen die zahlreichen technischen Fortschritte der letzten Jahre und das Vordringen der Dieselmotoren. Trotz der zahlreichen technischen Verbesserungen und trotz der Tatsache, daß bereits im Jahre 1935 die Kraftfahrzeugfabriken im allgemeinen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt waren, konnten die Preise für Kraftfahrzeuge fast stetig herabgesetzt werden. Dieser starke Aufschwung des Kraftfahrzeugverkehrs seit der Machtergreifung findet naturgemäß auch in den Jahresabschlüssen der Kraftfahrzeugindustrie seinen Ausdruck. So haben sich bei 16 größeren Aktiengesellschaften durch die der überwiegende Teil der deutschen Kraftfahrzeugindustrie repräsentiert wird, die ausgewiesenen Betriebserträge von 124 Mill. RM. im Jahre 1932 auf 199 Mill. RM. im Jahre 1933, 331 Mill. RM. im Jahre 1934 und 478 Mill. RM. im Jahre 1935 erhöht. Sie waren also 1935 (Abschlüsse für 1936 sind bisher noch nicht veröffentlicht worden) viermal so hoch wie 1932. Die Kosten haben nicht in gleichem Umfange zugenommen; die Preisverbilligung für Kraftfahrzeuge wurde also kostenmäßig durch die erhöhte Kapazitätsausnutzung der Betriebe ohne weiteres aufgewogen. Während der Krisis waren die Betriebe in der Kraftfahrzeugindustrie weit überdurchschnittlich gewesen. Seit 1934 hat jedoch die Kraftfahrzeugindustrie in der Entwicklung der Geschäftsergebnisse die meisten anderen Industrien überflügelt. Die durchschnittlichen Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften (Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust) lagen im Bilanzjahr 1935/36 auf etwa 4,5 Proz. des Eigenkapitals, die der Kraftfahrzeugindustrie dagegen auf 14 Proz. Mit wachsendem Umsatz dürften sich die Gewinne im Jahre 1936 weiter erhöht haben. Dabei wird aus der Bilanzgestaltung ersichtlich, daß noch in erheblichem Umfange Rückstellungen gemacht wurden, so daß also die tatsächlich erzielten Gewinne weit mehr als die ausgewiesenen betragen haben dürften. Die Bilanzen der Kraftfahrzeug-Aktiengesellschaften zeigen also das Bild weitgehender Festigung des Vermögensstandes.

In 12 Monaten

das ganze Reich!
Die erste Landkarte ist schon in Ihrem Besitz! Haben Sie aber auch schon den Sammelatlas?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1937 / Nummer 44
Montag, 22. Februar

Ländliche Genossenschaften

Tätigkeitsbericht des Saalkreises und des Kreises Bitterfeld.

In diesen Tagen tagten die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Saalkreises und des Kreises Bitterfeld, um Rechenschaft über ihre bisherige Tätigkeit zu geben, und um ihre Erfahrungen aus der Praxis darüber auszutauschen, wie sie ihre Kräfte zur Durchführung des Vierjahresplanes und namentlich der Erzeugungsschlacht einzusetzen haben. Von den 1787 Genossenschaften, die der provinzialsächsisch-anhaltischen ländlichen Genossenschaftsorganisation angehören, entfallen auf die Kreise Saalkreis und Bitterfeld 53 Genossenschaften. Gerade die ländlichen Genossenschaften stehen mit allen ihren Mitteln im Dienste der Erzeugungssteigerung, um gemäß den Zielen des Reichsnährstandes die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern. Allein die Spar- und Darlehnskassen haben der ländlichen Wirtschaft der Kreise Saalkreis und Bitterfeld 2 506 112.— RM. Betriebskredite zur Verfügung gestellt. Daneben gilt es, auch den Bezug von landwirtschaftlichen Bedarfsstoffen, sowie die Regelung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus eigener Kraft zu finanzieren. So wurden im letzten Jahre an Saatgut, Dünge- und Futtermitteln, Kohlen und anderem 490 142 Ztr. im Werte von 2 313 019.— RM. von den Dorfkassen im Kreis beschafft, während sie beispielsweise 228 072 Ztr. Getreide erfaßten und weiterleiteten. Der Gesamtumsatz der Dorfkassen in Sachsen-Anhalt betrug im vergangenen Jahre rund 1028 Milliarden Reichsmark. Bei einem Eigenvermögen von über 18 Mill. RM. und bei einem Einlagenbestand von mehr als 122 Mill. RM. überschritten ihre Forderungen Mitte 1936 die Summe von 118 Mill. RM.

Die Anlieferung von Milch an die Molkereigenossenschaften bezifferte sich auf 22 664 047 Kg., von denen 423 093 Kg. Butter hergestellt und 9 068 725 Liter Frischmilch weiterverkauft wurden. Heute fällt den Genossenschaften weiterhin die Aufgabe zu, durch gemeinschaftliche Verwendung geeigneter Maschinen und Geräte den Mangel an Arbeitskräften in den bäuerlichen Wirtschaften zu beheben. In erster Linie sind sie aber berufen, an der Verwirklichung des Zieles der Marktordnung mitzuarbeiten, denn echtes bäuerliches Genossenschaftswesen ist praktischer Nationalsozialismus der Tat.

Alle diese Fragen wurden in den Vorträgen des Vertreters des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten, Dr. Berkel, sowie der Zentralinstitute dieser Organisation, und zwar des Dir. Merkel von der Genossenschaftsbank und des Dir. Hosse von den Centralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, wie auch in der Aussprache eingehend beleuchtet.

Praktiker tauschen ihre Erfahrungen aus

Abschluß der Vortragstagung der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Halle

Die Vortragstagung der Landesbauernschaft Halle fand am Sonabend ihre Fortsetzung mit einem Vortrag des Bauern P. Burkhardt, Eyolbshain (Erfk), über Viehhaltung, Futtererzeugung und Futterverwertung. Er empfahl die Aufstellung eines „Futterplanes", der für alle Nutztiere nach Sommer- und Winterfutter getrennt den Futterbedarf für jeden Monat feststellt und die Bedarfsdeckung auf Grund der wirtschaftseigenen Futtermittel und der zusätzlich notwendigen Mittel genau regelt. Der Vortragende schilderte, auf welche Art er bereits während des Krieges mangelnde ausländische Kraftfutterstoffe durch wirtschaftseigenes Futter ersetzen konnte. Aus reicher Erfahrung könne festgestellt werden, daß ohne nennenswerte Kraftfuttergabe höchste Milcherträgnisse erreicht werden könnten. Der Kraftfutterbedarf sei heute gegen die Vorkriegszeit bereits auf etwa ein Viertel zurückgegangen. Zugtiere, Schweine und Schafe, wie überhaupt alles Vieh werden gleichfalls nach Möglichkeit aus eigenen Futtermitteln erhalten. Der Vortragende erörterte dann züchterische Maßnahmen, die Erweiterung der Zuckerrüben-Anbaufläche zur Futtergewinnung und kam zu dem Schluß, daß bei Nützung aller Möglichkeiten die Viehhaltung auf eigener Futtergrundlage möglich sei.

Milchertrag ohne Schwankungen.

Ueber Futterbau auf kleinster Fläche sprach Prof. Dr. Tiemann vom Institut für Grünlandsäche Kraftborn bei Breslau. Richtige Einteilung des Futterbaues müsse eine gleichbleibende Durchschnittsleistung der Milchtiere erreichen lassen, so daß der Milchertrag keine Schwankungen mehr aufweise. Auf kleinster Fläche müsse der höchstmögliche Futterertrag erzeugt werden, um für Brotfrucht und andere, der menschlichen Ernährung unmittelbar dienende Erzeugnisse genug Anbaufläche frei zu haben. Er schilderte dann die Behandlung der verschiedenen Futterflächen und Futterarten, Wiese, Weidegang, Rüben und Schloß mit Ausführungen über Bodenbearbeitung. Lichtbilder ergänzten seinen Vortrag.

„Die landwirtschaftliche Maschine im Einsatz für den Vierjahresplan" behandelte Professor Dr. Denker (Berlin) in einem Lichtbildervortrag. Die Notwendigkeit gesteigerter landwirtschaftlicher Erzeugung bei mangelnder menschlicher Arbeitskraft und bei wahrscheinlich auch künftig mangelnden Arbeitskräften bedingt den stärkeren Einsatz der Maschine. Die landwirtschaftlichen Maschinen haben in der letzten Zeit auch eine rasche und wesentliche Verbesserung und Entwicklung erfahren, von besonderer Wichtigkeit und besonderem Wert für uns dabei die Maschinen, die der Bäuerin die Arbeit erleichern. Professor Denker gab jedoch ernsthaft zu bedenken, ob es nicht dennoch möglich und richtiger sei, der Landwirtschaft möglichst viele menschliche Helfer zu erhalten. Daß können zum Beispiel schon dadurch geschehen, daß jeder Betrieb sich durch den Bau von Wohnungen möglichst viele Arbeiterfamilien erhalte! Auf keinem Fall dürfe die Maschine der Entvölkerung des Landes Vorschub leisten.

Leistungfähige Tiere.

Freiherr von Gruppenberg behandelte dann im Schlußvortrag allgemeine Tierzuchtfragen und das neue Tierzuchtgesetz, das nicht falsch aufgefaßt werden dürfe. Jeder Hof müsse heute helfen, möglichst leistungsfähige Tiere zu züchten. Deshalb sei auch die Milchleistungsprüfung eingeführt worden. Der Milchkontrolleur solle Helfer und Berater des Bauern auch in Futterdingen sein. Für die Pferdezucht sei eine Vermehrung des Bestandes nötig, was irgend an Pferden gezüchtet werden könne, müsse gezüchtet werden. Die Rinderzucht gehe jedoch nicht auf Vermehrung der Bestände, sondern auf Erhöhung der Leistung des einzelnen Tieres aus. Der Schweinebestand müsse vermehrt werden. Hier liege eine wesentliche Aufgabe des Bauern; auch im Sommer müsse der Markt mit Schweinen beschickt werden. Die Geflügelhaltung müsse zur verstärkten Eierauslieferung befähigt werden. Besondere Ausführungen widmete der Redner der Schafzucht, deren Hochburg heute Sachsen-Anhalt sei. Dem mitteldeutschen Bauern gebühre Dank für seine herrvorragende Leistung auf diesem Gebiet. Dennoch sei der Schafbestand noch zu gering. Wir brauchen 10 Millionen Schafe, vor allem für die Wollerzeugung. Auch der kleine und kleinste Betrieb müsse zur Schafhaltung übergehen.

Freiherr von Gumppenberg schloß mit einem Appell an bäuerliche Zähigkeit und bäuerlichen Stolz, die sprichwörtlich seien und den Bauern befähigen, die großen Aufgaben zu erfüllen, die er heute zu erfüllen habe. Landhauptabteilungsleiter Bauer Albert Wlyper verprach, wenn irgend möglich, in jedem Jahre eine solche Vortragstagung durchzuführen. Diese Mitteilung löste starken Beifall aus, ein Beweis dafür, wie wertvoll den Bauern Sachsen/Anhalts diese zwei Tage „eine

Innungen bleiben bestehen

Auf einem Empfang maßgebender Vertreter des Handwerks beim Reichswirtschaftsminister betonte Dr. Schacht, er denke nicht daran, die Aufgaben des Handwerks anders als im gesetzlichen Rahmen lösen zu lassen und etwa die Innungen aufzulösen. Auf einem allgemeinen Handwerkertag der Reichsgruppe Handwerk wird der Reichswirtschaftsminister zu aktuellen Handwerksfragen das Wort ergreifen.

So soll die Lehre aussehen

Dr. Ley über die Berufserziehung.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beschäftigt sich in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" mit den Aufgaben der Berufserziehung zur Heranbildung des Facharbeiternachwuchses. An erster Stelle stehe die Berufsberatung, die das A und O aller Berufsausbildung sei. Es müsse vor allem der Zustand verschwinden, daß der junge Mensch infolge materieller Not seiner Eltern für sein ganz Leben gehemmt wird. Bei der Berufsberatung sei allein maßgebend, welche Fähigkeiten der Junge oder das Mädchen habe. Dabei müsse die Berufsberatung in erster Linie auf die Praxis abgestellt werden. Eine Notwendigkeit sei die Grundlehre. Wir müssen uns davor hüten, gleich von vornherein in den jungen Menschen das Spezialistentum zu züchten. Spezialisieren könne sich der Mensch erst dann, wenn er eine allgemeine Bildung habe. Deshalb wolle er, daß jeder Lehrling durch die harte allgemeine Schule des Handwerks gehe. Die Grundlehre beim Handwerk möchte er auf zwei Jahre — das letzte Schuljahr und das erste Jahr nach der Schule — ausgedehnt wissen. Dann kämen die jungen Menschen noch ein Jahr in Lehrwerkstätten, wo sie Spezialisten würden. Dr. Ley kündigt an, daß man sich bezüglich der Lehrwerkstätten nicht auf die Industrie beschränken, sondern in bestimmten Fächern auch Handwerksbetriebe heranziehen werde. Dann werde durch diese Lehrlingszeit der Berufswettkampf gehen, der heute aus Deutschland nicht mehr weggedacht werden könne. Er werde weiter ausgebaut werden und die einmaligen Gesellenprüfungen ersetzen, da man unmöglich die Leistung eines Menschen durch eine einmalige Prüfung vorlegen könne. Vor allem werde auch das Gesellenwandern gepflegt werden. In jedem Gau werde eine Gauberufsschule eingerichtet, und außerdem würden Wanderschulen auf den Weg geschickt, die überall im Lande mit wertvollen Vorträgen in Erscheinung treten.

Magdeburg, 20. Februar. Zuckermarkt. Termingroßhandelspreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar . . .	3.75	3.60	Mai	3.90	3.75
März	3.80	3.60	Juni	3.95	3.80
April	3.80	3.65	Juli	4.00	3.85

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 19½ bis nach 22½ Uhr
Petra und Alla
Volksstück von M. Geisenheyner
Dienstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Lody
Schauspiel v. Walter Hewer
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Spielplan-Änderung
Der Obersteiger

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Riebeckplatz
Ein Fest für Auge, Ohr und Herz!
Das große gesellschaftliche und künstlerische Ereignis!
Ball im Metropol
Ein eleganter Gesellschaftsfilm souveränster Darstellungskunst mit:
Heinrich George
Viktoria v. Ballasko
H. v. Cleve — Hilde Weißner
Jugendl. nicht zugelassen!

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Fall einen Versuch.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:
Dienstag, den 23. Februar 1937,
10.30 Uhr, Blütznitz:
1 elektr. Klavier;
11.30 Uhr, Niemberg:
1 Büroschrank, 1 Schreibmaschine (Orga);
14.30 Uhr, Gr.-Rugel:
1 Personen-Kraftwagen, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Tisch, 4 Stühle;
15 Uhr, Zwintschöna:
1 Milchschleuder;
16 Uhr, Bruchdorf:
1 Friseursitze.
Treffpunkt der Käufer vor den Gemeindehäusern
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Dienstag, den 23. Februar 1937,
11 Uhr, Ammendorf, „Elterstal":
1 Schreibmaschine (AEG.), eine Eßgarnitur, 1 Personenwagen (Opel), 1 Ladentisch, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine (Ideal AEG.), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Eisschrank u. a. m.
Hagner, Obergerichtsvollzieher.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Montag!
Rasende Autos!
Krachende Zusammenstöße — eine spannende Gerichtsverhandlung
Ein Film von Heute für Heute, der in Probleme hineingreift, die uns ALLE angehen!

in deutscher Sprache!
Haben Sie den Film „Polizei-Auto 99" gesehen! — Er zeigte ein aufregendes und interessantes Kapitel amerikanischen Lebens.
Sehen Sie sich „Gefahr" an, er behandelt ein in Deutschland noch wesentlich stärker interessierendes Thema, das in seiner Spannung und Eindringlichkeit zu jedem modernen Menschen spricht.
Ein aufrüttelndes Einzelschicksal wird hier zur Mahnung für Viele!
Aus dem Reich der Vögel
Hochinteressanter Kulturfilm
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Zeitung gelesen — Jahrei gewonnen!

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Schauburg
Gewaltig ist der Andrang!
Wir müssen verlängern!
Benjamino Gigli
mit
Käthe von Nagy
in dem berühmten Syndikatfilm

Mit: Paul Henkels, Herald Paulsen, Erna Berger
Gigli ist mehr als „Der Sänger", dessen Stimme eine Welt musikliebender Menschen vergöttert — seine von warmherziger, schlichter Natürlichkeit erfüllte Darstellungskunst hat ihm über seine einzigartigen gesanglichen Fähigkeiten hinaus die Herzen und Sympathien all der Millionen von Filmtheaterbesuchern erobert, die ihn in „Vergiß mein nicht" sahen.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

CAPITOL
Ab heute nur 4 Tage
Ein Walzer um den Stephansturm
Einer der lustigsten Filme der Spielzeit
Olga Tschechowa - Gustel Huber
Wolf Albach-Retty
P. Heidemann — Leo Slezak
4.00 6.20 8.30

Rialto
Außergewöhnlicher Erfolg
Deshalb:
2. Woche
Der sensationelle spannende Tobis-Europa-Film mit
Adolf Wohlbrück
in

TOBIS EUROPA
PortArthur
mit
Karin Hardt
P. Hartmann / René Deltgen
Ein Geschehen von elementarer Wucht u. gigantischer Größe
Ein interessantes Beiprogramm
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr

Ringkämpfe
Täglich 20.15 Uhr
Theater am Steintor, früh. Walhalla
Heute, Montag, 22. Febr., ringen:
Gorkwienko gegen Lappe
Polen Berlin
Schwarz gegen Kujanpää
Deutschland Finnland
Berber gegen Homann
Österreich Berlin
Der große Entscheidungskampf
Neumann, Berlin gegen Klaus, Köln
Stock, Schweiz gegen Budrus, Litauen
Tageskasse: 11—14 und ab 17 Uhr
Plätze: RM -,80 bis 3,-. Ruf: 31550

BREHMER'S Hallorentropfen
der gute Magenlikör
LEIPZIGERSTR. 43 - GEISTSTR. 11

S.-Z.
Anzeigen steigern den Umsatz

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. — Dazw. 6.50: Mitteilungen für den Bauern und 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Aus Dresden: Kleine Musik.
8.30: Aus Köln: Morgenmusik.
9.30: Spielturnen (für 4—6jährige).
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: „Deutsche Bauern auf fremder Scholle." Hörfolge von Wilhelm Heinrich Schürgens.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
10.45: Heute vor . . . Jahren.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Gleiwitz/Beuthen O.-S.: Mittagskonzert. — Dazw.: 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch. (Schallpl.)
15.00: Für die Frau: Der Wiberfirtag; Annemarie Hering.
15.30: Romantische Klaviermusik.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Seefahrt. Buchbericht von Kapitän z. S. a. D. Hugo von Waldeyer-Hartz.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Altgermanisches Siedlungswesen; Dr. Werner Radig.
18.00: Großes Abendkonzert.
19.50: Leipziger Frühjahrsmesse 1937
20.00: Nachrichten.
20.10: Reichssendung (zum Todestag Horst Wessels): „Das deutsche Gebet." Hymnische Feierdichtung von Herbert Böhme. Es spricht der Stabschef des Führers, Viktor Lutze.
21.00: Militärkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Gaßmann von Palsthorp: Sonate für Klavier und Violoncello Werk 13.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht. Anschl.: Schallpl.
6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: „Deutsche Bauern auf fremder Scholle." Hörfolge von W. H. Schürgens.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Frauenberufe der Gegenwart. Eine NS.-Schwester erzählt von ihrer Arbeit.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl.: Wetter.
12.00: Aus Mannheim: Musik zum Mittag. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Alleriei von Zwei bis Dreiß
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Frauen am Werk. Bei den Bäuerinnen im Bayerischen Wald; Hilde Schoen.
15.45: Franz Völker singt (Schallpl.)
16.00: Musik am Nachmittag.
17.50: Zeitgenössische Violinmusik.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Die norwegische Pianistin Leila Davaismart spielt.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Mandolinen erklingen!
19.50: Deutschlandecho. Aus Leipzig: Frühjahrsmesse 1937.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.10: Reichssendung. Zum Todestage Horst Wessels: „Das deutsche Gebet." Hymnische Feierdichtung von Herbert Böhme. Es spricht der Stabschef des Führers, Viktor Lutze.
21.00: Fanfarenklänge. Neue Märsche und Lieder der SA.
21.30: Aus München: Richard Strauß — sein sinfonisches Schaffen (VI). Tod und Verklärung. Tondichtung, Werk 24.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschland-Sportecho. Eishockey-Weltmeisterschaft in London
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Himmlische Klänge (Schallpl.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0007

Berliner Börse

vom 20. Februar 1937

Deutsche Anleihen

	20. 2.	19. 2.
4 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	101,25	101,25
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,12	108,25
6 Pr. Staatsanl. 29 II. Folge n. 31 L.F.	100,00	100,00
6 do. 1930, I. Folge	—,—	—,—
6 Thüringer Staatsanleihe 26	97,50	—,—
Reuerguthab. Gr. I	110,50	110,40
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. I	99,40	99,40
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 35 F.	100,30	100,40
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	20. 2.	19. 2.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	98,00	
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	98,00	
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	98,00	
4½ Pr. Zirst. Gld. I. 3. 6. 10	98,00	
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	98,00	
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00	
4½ Prov. Sachs. Ids. Opf.	96,75	
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	98,25	
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—	
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	98,00	

Verkehrs-Aktien

	20. 2.	19. 2.
Halberstadt-Blankbg.	82,00	81,75
Halle-Hettstedt	90,00	89,75
Nordd. Lloyd	17,60	17,10
Nordh.-Wern.	50,87	51,00

Bank-Aktien

	20. 2.	19. 2.
Allg. D. Cr.-A.	92,00	91,50
Berl. Handelsg.	131,50	132,75
Com.u.Privatb.	114,75	114,50
D.B.u.Disc.-G.	117,50	117,50
Dt. Effekt.-Bank	87,50	87,50
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	102,00
D. Hyp. Bk. Brl.	101,75	101,00
Dt. Übersee-B.	128,00	1,9,00
Dresdner Bank	106,00	106,00
Hall. Bankv.	92,50	91,25
Hamb. Hyp.-B.	89,75	91,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Bodencredit-Anst.	97,50	—,—
Reichsbank	189,37	188,50
Sächs. Bank	107,50	107,00
do. Bodencred.	110,00	—,—

Industrie-Aktien

	20. 2.	19. 2.
Allg. Kunstz	38,60	38,87
Allg. Elz.-Ges.	95,12	94,25
Ammend. Pap.	124,62	124,50
Anh. Kohlenw.		
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	120,25	119,50
J. Berger Tiefb.	142,25	143,50
Bemberg, P. J.	115,75	115,50
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brl.-Gub. Huf.	157,00	157,75
Berl. Holz-K.	125,25	125,25
Braunkohl.-B. Brik.-Industr.	223,00	221,00
Brnschw. A.-G. I. Industrie	—,—	149,75
Brow. Bov. Co.	—,—	124,50
Buderus Eisen	118,25	118,75
I. G. Chemie	134,75	134,25
Ch. Fahr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	173,00	173,00
Cont. Linol.	150,00	150,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	130,00	129,25
Disch. Att. Tel.	20,2. 122,00	19,2. —,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	115,12	115,25
do. Erdöl-A.G.	145,00	145,00
do. Kabelwerk.	—,—	140,00
do. Linoleumw.	169,50	170,00
Elk. Liel.-Ges.	132,50	134,00
El. Licht u. Kr.	148,50	—,—
Engelhardt-Br.	87,12	87,00
J. G. Farben	167,87	167,75
Feldmühle	139,50	140,12
Felt. & Guill.	139,25	137,75
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania G.	114,50	114,50
Gesfl. Loewe	146,25	145,50
Glauziger Z.	155,50	157,14
Goldschmidt	128,75	127,00
Hall. Masch.	121,00	120,50
Harburger Eis.	109,87	107,00
Harb. Gummi	—,—	161,00
Harp. Bergbau	151,50	152,00
Hildebr. Mühl.	76,50	77,00
Hochtief-A.G.	135,00	134,75
Hoesch-Köln	118,50	118,50
Hoffmann St.	—,—	150,50
Holzmann	144,00	143,00
Hutschenr., L.	84,00	83,87
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kahla Porzell.	114,00	113,37
Kali Aschersl.	130,50	—,—
Kali Chem. A.G.	147,50	147,00
Klöckn.-Werke	127,00	126,87
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kratfw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	128,25	128,62
Laurahütte	16,87	16,75
Leipz. Br. Rieb.	85,00	85,25
Leopoldsgrube	—,—	—,—
Lindner, Gottfr.	154,50	155,00
Löw.-Brauerei	—,—	97,12
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
Mannesmannr.	159,75	159,75
Mansf. Bergb.	20,2. 156,00	19,2. 156,00
Masch.-Fabrik Buckau	131,50	131,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Moritz Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	122,00	120,25
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	158,25	159,00
Rheinb. Braunk.	224,00	223,25
do. Elektrizität	137,75	—,—
do. Spiegelglas	99,75	99,75
Rhein. Stahlw.	153,75	153,25
Rh.-Westf. Elk.	132,62	132,75
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	121,50	120,00
Rosenthal Porz.	79,00	78,25
Rositz. Zucker	91,50	91,50
Sachs.-W. 7 Q.	307,00	—,—
Salzdetfurth K.	—,—	179,75
Sararth. Masch.	120,00	—,—
Sarotti-Schok.	109,75	110,00
Schub. & Salz.	138,25	139,50
Schuckert & Co.	164,37	163,75
Schulth. Patzh.	96,00	98,12
Siemens Glas	120,25	120,25
Siem. & Halske	202,50	202,10
Stolberger Zink	98,37	96,00
Gebr. Stollw.	115,00	116,00
Südd. Zuck. AG.	—,—	200,00
C. Tack & Cie.	—,—	140,00
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwtb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gummiw.	—,—	119,66
Vereinig. Stahl.	119,87	119,75
Vogel, Tel.-Dr.	157,50	158,00
Wanderer-Wk.	173,00	173,50
Wersch.-Weiß.	124,00	124,25
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	135,12	—,—
Werde, Mälzer	—,—	119,66
Zeitz. Maschfb.	—,—	138,50
do. Waldhof	158,00	159,25
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 20. Februar 1937

Dtsch. festverz. Werte

	18. 2.	19. 2.
Schatzanweis. 23	99,25	99,25
Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,25
Dt. Reichsanl. 34	98,25	98,12
Reichsschatz. KO.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	107,00	107,00
Anl.-Auslosch. des Dt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	121,25	120,75
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	98,25	98,25
Stroergutsch. Gr. II	103,70	103,70
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101,75	101,75

Industrie-Obligation.

Mitteld. Stahlw. A.-G. Berlin, hyp.	100,50	100,-7
Hartwig & Vogel	98,50	98,50
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	18. 2.	19. 2.
Akt.-Br. N.-Magd.	135,00	135,00
Akt.-Färb. Münchb.	87,00	86,00
Allbg. Landkraftw.	155,00	151,00
Ammendorfer Pap.	94,25	94,00
Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F. Braun, Zerbst	121,50	121,50
Chem. F. Heyd.	141,50	140,25
Domm. Ton	151,00	—,—
Dresd. Chromo	125,00	125,00
do. Gardinen	95,25	94,50
do. Schnellpr.	93,00	93,00
Elek. Crotitzdorf	96,50	97,00
Fabr. phot. Pap.	—,—	—,—
Dr. Kurz i. L.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	77,50	77,50
Gera Strickgarn	214,00	214,00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	124,50	124,50
Hallesch. Masch	121,00	120,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	77,50	77,50
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	115,00	114,25
Kasseler Jute	130,00	130,00
Knoch. Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kratfw. Sa.-Th.	94,00	93,50
Kratfw. Thür.	170,00	170,00
Kulmb. Rizzibr.	116,00	116,00
Laurahütte	16,50	16,75
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	84,25	84,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	111,50	111,50
Lpz. Kammgarn	127,00	—,—
do. Landkrafttw.	—,—	—,—
do. Malzl. Schk.	51,00	51,00
do. Spitzen	59,50	59,25
Zuckerr. Halle	112,00	112,00
do. Wollkämm.	137,00	137,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	157,00	156,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	50,00	50,00
Mech. W. Zittau	32,50	32,50
Meiffner Olen.	57,00	57,00
Peniger Pat.	77,00	75,00
Plauener Gard.	104,50	—,—
do. Tüll-u. G.	—,—	—,—
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	101,00	101,00
Prehlitz. Bnk.		
Radb. Exp.-Br.	158,25	158,75
Reuden. Ziegel	75,00	75,00
Riquet & Co.	98,00	99,00
Rosenthal Porz.	79,00	79,00
Rositzer Zucker	91,00	91,00
Sächsenwerk	312,00	293,00
Sächs. Malzfab.	112,00	112,00
Sächs. Webstuhl	108,25	106,00
Saline Salzung.	77,00	77,00
Stadtm. Alsleb.	139,00	139,00
Stöhr Kamm.	132,00	132,37
Thode Papier	118,00	118,00
do. Genußsch.	5,80	5,90
Thür. Elkir. W.	159,00	157,50
Thüringer Gas	140,50	140,25
Thüring. Wollg.	163,00	163,00
Uhlmann, E.	59,00	59,00
Unger, Gebr.	65,00	—,—
Unionw. Radeb.	62,00	62,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	75,00	75,00
Vogtl. Spitzen	76,00	76,50
Wanderer-Wk.	174,25	173,50
Wersch.-Weiß.	124,10	124,00
Wunderl. & Co.	46,75	46,00
Zeiß Ikon	139,00	139,75
Zeitzer Masch.	138,00	138,00
Zittauer Masch.	155,00	155,00
Zuckerfabr. Kl.-Zucker. Halle	—,—	—,—
Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	92,00	92,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kamm.	—,—	—,—

Bank-Aktien

	20. 2.	19. 2.
Allg. D. Cr.-A.	92,25	91,75
Bk. i. Brau-Ind.	132,50	132,00
Cob.-Gotb. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	114,75	114,50
D. Bk. Disc.-G.	117,50	117,50
Dresdner Bank	106,00	106,00
Dresd. Hd.-Bk.	135,50	135,50
Hall. Bank-Ver.	91,75	92,75

Freiverkehr

	20. 2.	19. 2.
Akt.-Br. Cöthen	84,75	84,75
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	80,00	80,00
Hallesche Malz	140,25	140,25
Hallesche Röhr	80,75	80,75
Kyffh. Artern	123,75	123,75
Lindner Gottfr.	154,50	155,50
Riebeck Mont.	120,00	119,00
Ca.-Hdb. Halle	80,50	81,50
Ldkrd.-B. Halle	75,00	75,00
Zörbig. Bankv.	70,50	70,50
Kirchner & Co.	89,25	89,25
Kunze Treibr-m	101,50	100,00

Berl. Devisenkurse

vom 20. Februar 1937

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,746	0,750
Belgien (100 Belga	41,93	42,01
Brasilien (1 Milr.)	0,151	0,153
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100Kr.)	54,34	54,44
Danzig (100Gulden)	47,04	47,14
England (1 Pfund)	12,17	12,20
Finnland (100M.)	5,37	5,38
Frankreich (100Fr.)	11,58	11,60
Holland (100 Gld.)	136,04	136,32
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,708	0,710
Jugoslav. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100Kr.)	61,16	61,28
Oesterreich (100Sch.)	48,95	49,05
Polen (100Zloty)	11,48	11,47
Schweden (100Kr.)	62,75	62,87
Schweiz (100 Fr.)	56,74	56,86
Spanien (100 Pes.)	17,48	17,52
Tschechosl. (100K.)	8,656	8,674
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2,488	2,492

Kleine Anzeigen

Montag, 22. Februar 1937 — Montag, 22. Februar 1937

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Schöne Schlafzimmer
zu bekannt niedrigsten Preisen bei
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Zifer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Geschirrführer verb., gut. Pferdeflieger, wo Frau mitarbeitet, zum 1. April oder 15. März gesucht. Dyroff, Lettewitz über Halle.

Verheirateter Geschirrführer z. 15. 3. gesucht. Albert Böhme, Möthlnsdorf, Post Werderthau über Halle.

Melkermstr. Suche zu sofort oder 15. 3. gepr. Melkermeister für 20 Milchkühe und 30 Stück Jungvieh, der mit eig. Leuten arbeitet. Beste Erfahrung in Aufzucht erforderlich. Angebote mit Zeugnisabschr. an Rabe, Rittergut Brachstedt über Halle a. S.

Led. Melker zu 18 Stück Großvieh stellt ein Emmerich, Niemberg, Bez. Halle.§

Mein Name ist Hase, ich weiß noch was

zu erzählen! Nämlich die Geschichte vom großen Frost, die mir damals zugetoßen ist. Also: Alle mal herhören, Kinder! Morgen geht's los!

Ledigen Geschirrführer sucht sofort Robert Brettting, Köckeritz üb. Könn.

Hausgehilfin mit guten Zeugnissen, die selbständig arbeitet u. kochen kann, zum 1. 3. gesucht. Vorstell. nachmitt. von 4 Uhr an. Frau Wilhelm, Leipzigerstr. 59 I

Verheirateter Gutsschmied Gesucht zum 1. 4. evtl. früher ein verheirat. Gutsschmied, etwa 30 Jahre alt, firm in all. landwirtschaftl. Schmiedearbeiten auf gr. Gut, insbesondere Hufbeschlag, Wagenbau, landw. Maschinen, b. als gepr. Schmiedemeister Lehrlinge auszubilden in d. Lage ist. Angeb. mit Zeugn. und Lichtbild an Rittgt. Schkölen, Zeitz—Camburger Bahn.

Melkergehilfe Iohn wöchtl. 12 Mark, Kaff. frei, zum 1. 3. 37 gef. Meld. Franz Richter, Salzfurtth, Kr. Bitterfeld, Hallische Str. 20.

Verheirateten Geschirrführer wo Frau mitarbeitet, sucht Oswald Koch, Landwirt, Eisersteds über Oberröblingen am See.

Verheirateter Gutsschmied Gesucht zum 1. 4. evtl. früher ein verheirat. Gutsschmied, etwa 30 Jahre alt, firm in all. landwirtschaftl. Schmiedearbeiten auf gr. Gut, insbesondere Hufbeschlag, Wagenbau, landw. Maschinen, b. als gepr. Schmiedemeister Lehrlinge auszubilden in d. Lage ist. Angeb. mit Zeugn. und Lichtbild an Rittgt. Schkölen, Zeitz—Camburger Bahn.

Junger Mann in Landwirtschaft gesucht. § Pödelist Nr. 45 über Naumburg (Saale).

Jung. kräftig. Mädchen für den Haushalt zum 15. März od. 1. April gesucht. Gehalt 20 Mark, Kassen frei. Erholungsheim Scheiber, Friedrichsbrunn, Ostharz.

Hausmädchen tüchtiges, nicht unter 18 Jahren, zum 1. 3. gesucht. Fr. Marg. Lüdecke Bürgergarten-Gaststätte, § Naumburg.

Stubenmädch. Suche z. 1. März evtl. später tücht., solides, älteres Stubenmädchen, bewandert im Plätt. u. Serv., etwas Nähen erwünscht. Vorzustellen mit guten Zeugnissen zwisch. 3 und 5 Uhr. Fr. Ernst Graeb, Halle a. S., Fasanenstraße 6.

Mädchen für Landwirtsch. gef. Obermaschwitz Nr. 1.

Jung. Mädch. mit gut. Schulbildung als Lernende für Büro gesucht. Konkursverwalter G. F. Wegel, Sophienstraße 40.

Alleinmädchen Kräftiges, kinderliebes, ehrliches Alleinmädchen für Arzthaushalt z. 1. 4. gesucht. (Sonnabendbilfe und Waschfrau vorhand. Angeb. Dr. Sbacht, Bad Sulza.

Mädchen Suche zum 15. 3. ein ausg. fleißig., ehrlich., gewissenhaftes, freundlich. junges Mädchen, nicht unt. 19 J., für sämtl. Hausarbeit. Häuslicher Familienanschluß. Geb. 25,—, Kassen frei. Waschfrau wird gehalt. Frau Else Grube, Hettstedt, Dampfmolk. Wippertal.§

Haus- und Küchenmädch. sucht für sofort, Kellnerlehrling f. Ostern Hotel z. Mohren Bad Frankenhausen a. Kyffh.

Mädchen freund., sauber, 16—17 J., zum 1. 3. gef. Thiele Fleischerei, Steinweg 51.

Zum baldigen Antritt suche eine Haustochter und ein Hausmädchen für meinen größeren Landhaushalt. Gehaltsanspr. nach Vereinbarung. Martin Kreysing, Gutshof, Schönebeck a. Elbe Magdeburger Straße 84

Mädchen Für kleines bürgerl. Hotel wird ein nettes Mädchen gesucht für Küche und Haus. Offerten an Hotel „Reichshof", Weimar.

Stellengesuche

Obermelker 24 J. alt, sucht z. 15. 3. od. 1. 4. Stellg. (mit Frau allein). Gute Zeugnisse sind vorhd. Off. unt. R 3906 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädchen 24jähr., geb., im Kochen u. Haushalt erf. Mädel sucht z. 1. April Stellg. als Stütze oder Haustochter. Hilfe z. Wäsche. Off. unt. R 3908 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zu vermieten

Möbliert. Zimmer ab 1. 3. zu verm. Hindenburgstr. 9, II rechts.

Gut möbl. Zimm. zu verm. Beesener Straße 256 II r., am Rannisch. Pl.

Zimmer und Küche möbliert, z. 1. 3. zu vermiet. Zentrum. Off. unt. R 3909 an die Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimmer an berufstätige Dame zu vermiet. Gütchenstr. 9 III.

Mietgesuche

Raum (Garage)

Ich suche per baldigst in der Nähe des Riebeckplatzes einen **Raum (Garage)** zum Abstellen von 2 Lastwagenanhängern.

Ernst Beyer, Landmaschinen, Halle (S.), Merseburger Straße 4 Fernsprecher 26681 und 26687

Leer. Zimmer gef. Tel. 294 54.

G. D. G. Der Rettungsanker aus Geb verlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht, laufen Angebote ein.

Die wirksame Gestaltung der
Drucksachen
ist eine der vornehmsten Aufgaben des Buchdruckfachmannes. Es läßt sich ja aus einem Manuskript so vieles machen. Moderne Schriften helfen dem Setzer Ihre Drucksachen werbekräftig gestalten. Moderne Maschinen garantieren einwandfreien Druck. Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.
Otto Hendel-Druckerei
Saale-Zeitung
Fernruf Sammel-Nr. 27431

Papierkörbe für Haushalt und Geschäft, dauerhaft und preiswert **Korb-Lähr** Unt. Leipziger Str

Lest die Saale-Zeitung!

Kaufgesuche

Silber in jeder Form u. Legierung kauft zur Bestecfabrikation Joh. Dümmig, Halle a. S., Scharrenstr. 5/6.

Nachttuhl zu kaufen gesucht. Halle a. S., Hedwigstr. 3 II r.

Erbsen, kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Tiermarkt

Arbeitspferde Ein Paar mittl. Arbeitspferde pf. Otto Mennicke, Lettewitz b. Wettin a. S.

Arbeitspferd Zugfestes schweres älteres Arbeitspferd verkäuflich. Schackstedt Nr. 96 Fernsprecher Alsleben 379.

Oldenburger 2 erstklassige, 5j., verkauft, auch einzeln. Walter, Mölschleben, Kr. Gotha Nr. 7.

Stute Wegen Nachzucht verkaufe ich eine trag. schw. belg. Stute oder 3jähr. Fuchsstute. Alb. Böhme, Möthlnsdorf, Post Werderthau über Halle.

Puten mehrere weiße, z. Brüten u. Hähne zur Zucht und z. Schlacht. verkauft Otto Benz, Landw., Raßnitz, Halle-Land.

Handwerksarbeiten

Bestecke verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle (S.), nur St. Brauhausstraße 11.

Schuhe verlängern u. weiten wir bis zu 2 Nummern. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Baumschnitt Gartenanlagen usw. führt aus Gärtner Schrön, Krienitzanger 25.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt, Ortsgruppe Hallmark. Dienstag, 23. Febr., 20.15 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" öffentliche Versammlung. Es spricht Reichsredner Pg. Meiler (München) über „Der Führer will den Frieden". Karten bei den Politischen Leitern. — **NS.-Lehrerbund Halle-Stadt.** Die Erzieher Halles werden an den Besuch der heute abend im „Reichshof" stattfindenden Großkundgebung der Partei mit Reichsstatthalter Röder erinnert.

NS.-Kreisfrauenschaft. Dienstag, 23. Februar, 20 Uhr, sind folgende Versammlungen: Ogr. Gesundbrunnen im Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift: Ogr. Leipziger Turm in „Stadt Leipzig"; Ogr. Ratshof im Café Bauer; Ogr. Friedrichsplatz im „Neumarktschützenhaus"; Ogr. Paul Berck im Schreberhaus Süd (Carl-Maria-von-Weber-Abend).

Deutsche Arbeitsfront: Gaubetriebsgemeinschaft Druck. Dienstag, 23. Febr., 20 Uhr, im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Halle, Dorotheenstraße 1, Vortragsabend: „Die Technikers des Bilderdrucks, ihre Erkennung und ihre Voraussetzungen".

*

KdF.-Sport am Dienstag. Fröhliche Gymnastik und Spiele, Moritzburg 9—10.30 und 16.30—18 Uhr; Lutherstraße 20—21.30 Uhr; Glauchaer Schule 20 bis 21.30 Uhr; Städt. Oberrealschule 20—21.30 Uhr; Moritzburg 20.30—21.30 Uhr; Werbegruppe Kraftmeier 19—20 Uhr. — **Kindergymnastik,** Freiimfelder Schule 16—17 Uhr. — **Schwimmen,** Stadtbad, für Frauen und Kinder 15.30—16.30 Uhr; für Männer 20.30—21.30 Uhr. — **Rettungsschwimmen** (neuer Kursus), Stadtbad 20.30—21.30 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26, 19.30—21.30 Uhr. — **Kegeln,** Paradies 20—22 Uhr, Bergen, Moritzburg 20—21 Uhr. **Jiu-Jitsu,** Gr. Steinstraße 79/80, 20—21 Uhr.

Riemberg: Kindergymnastik, Gasthaus Hirsch 16—17 und 17—18 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele,** Gasthaus Hirsch, 19—20 u. 20—21.

*

Filmveranstaltungen: Montag, 22. Februar: NSG.-Ortsgruppe Kaiserplatz, Reform-Real-Gymnasium, Programm: „Hänsel und Gretel", „Es waren zwei Zirkuskinder", „Unter der Fahne der Jugend". Kindervorstellung, Beginn 15 Uhr. — **Dienstag, 23. Februar:** Ortsgruppe Trotha, Lokal: Ruderhaus, Programm: „Im Land der braunen Erde", „Hände am Werk". Beginn: 20 Uhr. Es spricht der Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück. — Ortsgruppe Kaiserplatz, Zellenabend bei Kleuß, gezeigt werden die Schmalfilmfilme: „Vom Erdinnern zur Tankstelle", „Das Tal hinauf". Beginn: 20 Uhr. — **Mittwoch, 24. Februar:** NSG.-Ortsgruppe Paul Berck, Lokal: Schreberhaus Süd. Programm: „Hans Westmar", „Einer von Vielen". Beginn: 20 Uhr. Es spricht der Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück. — Fachschaft der Bäcker, Lokal: Bäckerinnungshaus, Programm: „Die Sünden der Väter", „Der Hund im Dienst der Menschheit", „Schokoladenfabrikation". — Beginn: 16.30 Uhr. — **Donnerstag, 25. Februar:** Ortsgruppe Kaiserplatz, Zellenabend, Lokal: Schaaf; gezeigt werden Schmalfilmfilme: „Vom Erdinnern zur Tankstelle", „Das Tal hinauf". Beginn: 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Montags-Sport

Jahrgang 1937 / Nummer 46
Montag, 22. Februar

Was brachte der Sonntagssport?

Fußball:
Gau Mitte — Dessau 05 6:2.
Spielvereinigung Erfurt — Kricket-Magdeburg 2:0.
SV. Jena — 96 Magdeburg 1:0.
Wacker Halle — Ammendorf 1910 4:2.
Halle 96 — Sportfreunde Naundorf 6:1.
VfL. Merseburg — Sportvereinigung Zeitz 6:1.
VfB. Zscherndorf — Naumburg 05 4:2.

Handball:
Universität Halle — Universität München 9:8.
Eisenach — PSV. Halle 8:5.
Sp. Dessau — TSV. Leuna 7:3.
MSV. Weißenfels — Junkers Dessau 10:4.
PSV. Magdeburg — SC. Fermersleben 11:4.
MSV. Meiningen — MTV. Neustadt 6:5.
Halle 96 — Borussia Halle 8:4.
Wacker Halle — TSV. Reichsbahn 8:6.
TV. Dieskau — GTV. Halle 12:9.

Schwerathletik:
Germania-Felsenfest Halle schlägt Leuna im Kampf um die Gaumeisterschaft 10:8. Dennoch bleibt Zehla-Mehlis Gaumeister vor der starken hallischen Mannschaft.

Wintersport:
Die Wintersportkämpfe der NSDAP. in Rottach-Egern wurden am Sonntag beendet. Im 18-km-Patrouillenlauf siegte die Mannschaft des SS.-Oberabschnitts Süd unter Führung von Willy Bogner.
In den Spielen um die Weltmeisterschaft im Eishockey schlug die deutsche Mannschaft Frankreich 5:0.

Hockey:
Im Länderspiel gegen Holland verloren Deutschlands Hockeyfrauen in Frankfurt 3:1.

Neuer Box-Skandal in USA

Braddock—Louis am 22. Juni in Chikago.

Aus Chikago wird gekabelt, daß dort vor der Boxkommission des Staates Illinois Weltmeister J. Braddock und der Neger Joe Louis einen Kampfvertrag für den 22. Juni unterzeichnet haben. Das Treffen wird im Baseball-Stdion im Comiskey-Park über 15 Runden ausgetragen. Braddock erhält angeblich 50 Prozent der Einnahmen bei einer Garantiesumme von 500 000 Dollar. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Leute vom Newyorker Garden und die Newyorker Boxkommission energische Gegenmaßnahmen gegen diesen Kampfabschluß, der zu Quertreiberien gegen den Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Braddock am 3. Juni in Neuyork gehört, ergriffen haben. Schmeling ist fest davon überzeugt, daß sein Kampf mit Braddock am 3. Juni in Neuyork steigen wird.

Gaumannschaft schlug Dessau 05 6:2

Spielvereinigung Erfurt außer Gefahr / Halle 96 gewinnt überzeugend 6:1 / Zeitz fällt zurück

Aus den gestern durchgeführten Fußballmeisterschaftsspielen im Gau Mitte ragt der 2:6-Sieg der Erfurter Spielvereinigung gegen Kricket-Magdeburg besonders hervor, denn durch diesen Erfolg sicherten sich die Erfurter endgültig auf ein weiteres Jahr die Gauligazugehörigkeit. 96-Magdeburg vermochte dagegen aus dem Platzvorteil gegen 1. SV. Jena keinen Nutzen zu ziehen und verlor dieses Spiel nach beachtlicher Gegenwehr 0:1. — In der Bezirksklasse gab es in drei Spielen hohe Siege. Der Meisterschaftsanwärter VfL. 96 hatte die Naundorfer Sportfreunde zu Gaste und bezwang diese mit 6:1 und mit dem gleichen Ergebnis gewann auch der VfL.-Merseburg über die bedenklich nachlassende Zeitzer Sportvereinigung. Die so stark vom Abstieg bedrohte 05-Mannschaft aus Naumburg wurde in Zscherndorf vom VfB. 2:4 geschlagen und hat nunmehr nur noch sehr geringe Aussichten, die Gefahr abwenden zu können. — Ueberraschende Kunde kommt aus Dessau, wo sich 05, der neue Gaumeister, von einer Gaunachwuchsmannschaft mit 2:6 bedeutlich hoch schlagen ließ!

Dessaus Verteidigung fehlte!

Die schwere Niederlage des neuen Gaumeisters Dessau 05 mit 2:6 gegen die Nachwuchsmannschaft des Gaues Mitte schlug wie eine Bombe ein. Denn sechs erzielte Treffer gegen die eiserne Abwehr der Anhaltiner zu schießen, war kaum zu erwarten gewesen. Aber Dessaus engere Abwehr war gestern deshalb nicht eisern, weil beide Verteidiger nicht zur Verfügung standen. Henze war überhaupt nicht dabei und Poppenberg mußte beim Stande von 1:1 als Verletzter ausscheiden. Dann fehlte aber auch noch der bekannte Stürmer Schmeißer. Dadurch ist die Niederlage schon zu verstehen. Zum anderen zeigte aber auch die Mittemannschaft recht gutes Können. Vor allem überraschte der Sömmerdaer Staudinger als Mittelläufer, der auf diesem Posten gutes Können zeigte. — Zur Pause stand die Partie noch 1:1. Als dann aber in der zweiten Halbzeit bei den Anhaltinern außer Poppenberg auch noch der jugendliche Linksaußen Riemann verletzt wurde, war es um die Kampfkraft des Meisters geschehen. Die Nachwuchsmannschaft hatte es dann verhältnismäßig leicht, gegen die unvollkommene Dessauer Abwehr zu Treffern zu kommen.

Gauliga:

Dessau 05	15	13	1	1	43:7	27:3
1. SV. Jena	15	9	3	3	23:13	21:9
Sportfr.-Halle	15	8	3	4	31:27	19:11
Thür.-Weida	14	6	6	2	28:20	18:10
Kricket-Magdeb.	16	8	1	7	36:24	17:15
Helv.-Erfurt	15	4	5	6	24:29	13:17
1. FC. Lauscha	13	5	1	7	22:27	11:15
99-Merseburg	14	2	5	7	20:28	9:19
Wacker-Halle	14	2	2	10	14:30	6:22
96-Magdeburg	15	2	1	12	13:49	5:23

VfL. 96 — Sportfr.-Naundorf 6:1.

Im Punktspiel am Zoo stellten die 96er ihre Anhänger vor eine wahre Nervenprobe. Nach fünfzehn guten Anfangsminuten ware eine 2:0-Führung geschaffen und damit Aussichten auf einen sehr sicheren Sieg eingeräumt. Aber dann funktionierte zur allgemeinen Ueberraschung die Gesamtleistung der blauroten Mannschaft nicht mehr, was zur Folge hatte, daß die Gastmannschaft mehr und mehr aufkam. Sekunden vor dem Seitentausch auch zu recht auf 1:2 verkürzte und dann die ersten 20 Minuten der zweiten Spielzeit dermaßen mehr vom Spiele hatte, daß den Hallensern eine Niederlage beinahe vorauszusagen war. Die letzte Ueberraschung aber gab es, als die 96er mit dem von Zilfi erzielten dritten Treffer kostbaren Boden gewonnen hatten und dann im Zeichen vollster Sicherheit ein Spiel hinlegten, das technisch ganz ausgezeichnete Leistungen brachte und auch in bezug auf Kombination gut anzuschauen war.

Warum nun hier das unschöne Zwischenspiel? Die 96er, die für den nicht erschienenen Lingesieben unerwartet Ersatz einstellen mußten, betrauten Meinen mit dem Amt eines Mittelläufers. Meinen begann recht gut, schwamm aber bereits nach 20 Minuten trotz guten Spiels kräftemäßig unter und dadurch fehlte die ausbauende Linie zwischen Hintermannschaft und Angriff. Die 96er sahen diesen Fehler zwar bald ein, stellten dann nach den ersten 45 Minuten Gabert in die Mitte der Läuferreihe und gaben ihm Flugerweiße Meinen als zweiten Mittelläufer zur Unterstützung. Diese taktische Maßnahme entschied das Spiel zugunsten der Hallenser. Denn Gabbert verstand es nach der rechten Einfühlung überaus gut, den Angriff an der rechten Stelle einzusetzen und Meinen erwies sich jetzt als vorzüglicher Störungsspieler. Den Gästen war damit jede Entfaltungsmöglichkeit genommen. Aber noch ein anderer Umstand trug dazu bei, daß die 96er die Anfangsleistungen nicht über die volle Spielzeit zu bieten vermochten. Grosse, der zweifellos sehr talentierte linke Verbindungsstürmer, scheint noch nicht begriffen zu haben, daß zu einem Mannschaftsspiel alle Kraft notwendig ist und daß vor allem dem schwächeren Spieler nur dann der Weg zur besseren Leistung gezeigt werden kann, wenn man selbst das mustergültige Vorbild ist. Grosse verbreit sich aber sehr passiv und schadete dadurch seiner Mannschaft erheblich, die doch nicht nur die Punkte allein, sondern vor allem auch Treffer gebrauchen kann.

Die sonst aufspielend spielenden Hallenser hatten ihre besten Leute in Müller, Mündecke (linker Läufer) und vor allem Hoffmann, der als rechter Verbindungsstürmer erstklassige Leistungen bot. Die Gastmannschaft kämpfte bis zur letzten Spielminute in anerkennenswerter Art und Weise. Sie mußte hoch unterliegen, weil sie tatsächlich in technischer Beziehung noch vieles hinzuzulernen hat. Aber da die Sportfreundeelf das notwendige Stehvermögen aufbringt, zum anderen auch restlos zu kämpfen versteht, dürfte sich der „Schlitz" zur besseren Ballkontrolle doch durchsetzen lassen. Dann erst wird diese sympathische Mannschaft nicht mehr zu den Ueberraschungsmannschaften, sondern zu den beständigsten und besten des Bezirks zu zählen sein. Vorerst scheitert sie noch an einem das Flachspiel verfolgenden Gegner.

Drei Treffer schoß Zilfi für die 96er. Bereits in der 2. und 13. Minute hatte er das 2:0 hergestellt und nach dem von den Gästen auf 1:2 verkürzten Ergebnis in der 22. Minute der zweiten Halbzeit dann ins Schwarze getroffen, als gerade die Partie für Naundorf äußerst günstig stand und mit deren Ausgleichstreffer weit eher zu rechnen war. Dadurch kamen die Hallenser zu innerem Halt, die Kombination klappte wieder tadellos, der Einsatz steigerte sich erheblich und dadurch wurde sichtbar, welche Mängel die Gastmannschaft noch besitzt. Die 96er nutzten erbarmungslos alle Schwächen aus und schossen weitere drei Treffer durch Gabbert, Hoffmann und Grosse, die, wie die vier vorausgegangenen, schön in ihrer Art waren und die Zuschauer — etwa 1000 — voll auf ihre Kosten brachten. — Der Kampf prallte hin und wieder Härten, die aber der Unparteiische Betzer (99-Merseburg) rechtzeitig unterband, so daß das Spiel trotz der Rivalität harmonisch ausklang.

6:1 siegen die Merseburger VfLer.

Die Zeitzer Sportvereinigung sorgt augenblicklich für die kaum mehr zu erwarteten unangenehmen Ueberraschungen. Die Mannschaft, die so lange schon eine erste Rolle in der Meisterschaft der Bezirksklasse spielt, muß jetzt sehr deutliche Niederlagen hinnehmen. Nach dem 0:4 gegen Zscherndorf verlor die Sportvereinigung gestern in Merseburg gegen den VfL. 1:6. Dabei kamen die Zeitzer trotz dieser so hohen Torquote noch verhältnismäßig gut weg. Der VfL. hatte sich bereits in den ersten 45 Minuten mit 4:0 einen sicheren Vorsprung geschaffen und spielte schließlich leichtfertig. Meißner verschoß später einen Strafstoß (Elfmeter) und dem von der Gastmannschaft erzielten Ehrentreffer übertrumpften die Merseburger ohne große Mühe mit zwei Gegentoren. Tretbar, der wirklich gute Stürmer der Zeitzer, wurde von Brabet (Merseburg) aufmerksam bewacht und damit erlahmte die Kampfkraft der mit Ersatz spielenden Gastmannschaft. Holtmann (2), Sauder (2), Hepp und Fischer schossen für die Merseburger die Tore. — War das Spiel auf dem VfL.-Platz außerordentlich gut besucht, so wohnten dem Freundschaftsspiele

SV. 99 gegen Preußen-Merseburg 3:1

nur die ausgesprochenen „Stammgäste" bei. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz. Die 99er erwiesen sich dabei als besser und kamen auch zu einem verdienten Siege. Rößiger und Reimann waren für die 99er und Schütze für die Preußen bis zur Pause erfolgreich. Trotzdem die Gastgiften im zweiten Spielteil bedeutend mehr vom Spiel hatten, gelang nur noch ein Treffer, denn der jugendliche Torwart der Preußen zeigte während dieser Zeit beachtliche Leistungen und ließ weitere Tore nicht zu.

Bezirksklasse:

VfL. Halle 96	16	12	2	2	59:22	26:6
VfL. Bitterfeld	15	11	2	2	51:19	24:6
DSB.-Zscherndorf	16	7	4	5	44:34	18:14
Ammendorf 1910	15	7	3	5	29:30	17:13
Sportfr.-Naundorf	16	7	2	7	45:44	16:16
Sportv. Zeitz	16	7	2	7	34:46	16:16
VfL. Merseburg	15	6	2	7	40:48	14:16
SV. 98 Halle	13	5	3	5	29:26	13:13
Naumburg 05	16	3	4	9	29:39	10:22
TuSV. Weißenfels	16	3	4	9	23:38	10:22
Schwarzgelb-VfL.	14	3	3	8	25:36	9:19
Preußen-Merseb.	14	4	1	9	27:53	9:19

*

Belgien schlug Frankreich 3:1

Im 31. Fußball-Länderkampf zwischen Frankreich und Belgien, der am Sonntag vor 40 000 Zuschauern in Brüssel ausgetragen wurde, feierte die belgische Mannschaft ihren 15. Sieg, der vielbejubelt wurde. Mit 3:1 (1:1) mußte sich die französische Nationalmannschaft geschlagen bekennen. Der Sieg der Belgier war verdient.

18 km mit 15 Pfund Gepäck

SS-Oberabschnitt Süd gewinnt Patrouillenlauf in Rottach-Egern

Der Haupt- und Schlußtag der Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. in Rottach-Egern brachte am Sonntag die großen Mannschaftskämpfe. Im Mittelpunkt stand der 18-Kilometer-Patrouillenlauf für SA., SS. und NSKK. um den vom Führer und Reichskanzler gestifteten Wanderpreis, den im Vorjahre die SA.-Gruppe Hochland erstmalig errungen hatte. Der SA.-Gruppe Hochland gelang es nicht, den vorjährigen Sieg zu wiederholen. Die Prüfung endete vielmehr mit einem überaus eindrucksvollen Erfolge des SS.-Oberabschnittes Süd, der mit zwei Mannschaften die beiden ersten Plätze besetzte. Dann erst folgte die SA.-Gruppe Hochland, die sich durch einen Sieg im 12-Kilometer-Patrouillenlauf um den vom Reichssportführer gestifteten Ehrenpreis entschädigen konnte.

Von bestem Winterwetter begünstigt, konnten die Mannschaftsprüfungen glatt abgewickelt werden. Etwa 80 Mannschaften nahmen den Kampf auf über eine Strecke, die Schwierigkeiten genug bot. Dazu starteten die Mannschaften mit 15 Pfund Gepäck, außerdem mußte auf dem zweiten Teil der Strecke eine Schießübung durchgeführt werden, wobei vier Luftballons aus 50 Meter Entfernung abzuschießen waren mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß jeder Bewerber seinen Ballon auch selbst abschießen mußte. Für jeden nicht abgeschossenen Ballon wurde eine Minute zur Laufzeit hinzugerechnet.

Mit dem Gelände-Mannschaftslauf der HJ. begannen die sportlichen Kämpfe. Dann folgten die Teilnehmer am 12-Kilometer-Patrouillenlauf der Klasse B, während zum Schluß die Mannschaften für den 18-Kilometer-Patrouillenlauf auf den beschwerlichen Weg gingen. Ein ganz großes Rennen lief die von dem vorjährigen deutschen Skimeister Willi Bogner geführte 1. Mannschaft des SS.-Oberabschnittes Süd, die sich weiter aus Hechenberger, Datzmann, Schertel und Drexer zusammensetzte. Die aussichtsreichste Mannschaft der SA.-Gruppe Hochland, vier Minuten früher gestartet, wurde überholt und überlegen geschlagen. Obwohl die SS.-Leute einen Ballon bei der Schießübung verfehlt hatten, konnte dieser Fehler ihren Sieg nicht gefährden. Ueberraschenderweise konnte dann auch noch die 2. Mannschaft des SS.-Oberabschnittes Süd den zweiten Platz erobern, während es für die SA.-Gruppe Hochland unter 19 Mannschaften nur zum dritten Platz reichte.

Von den 55 Mannschaften der Klasse B lief die aus Ponn, Lehner, Fidel Wagner, Martin Börndle und Gustl Müller bestehende Mannschaft der SA.-Gruppe Hochland ein überlegenes Rennen, um mit mehr als vier Minuten Vorsprung gegen die SA.-Bayrische Ostmark und die SA.-Schlesien siegreich zu bleiben, während der Geländelauf der HJ. in Klasse A vom Gebiet Franken, in Klasse B vom Gebiet Baden gewonnen wurde. Die Einzelergebnisse:

Heldengedenk-Turnstunde des HTSV.

Die Freitagturnstunde vereinte die Mitglieder des Hall.- Turn- und Sportvereins in der Roßplatzturnhalle zu einer schlichten Gedächtnisfeier für die im Weltkriege gefallenen 61 Turnkameraden und Helden. Der Ehrenvorsitzende W. Klinz hielt die Gedächtnisrede, wobei er ausführte, daß nicht Trauer unsere Herzen erfüllen solle, sondern Stolz und Gefolgschaftstreue. Treue und Pflichterfüllung, entsprechend unseren großen Vorbildern, wenn es sein muß bis zum Tod. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden fand die Feier ihren Abschluß.

Deutsche Eishockeyspieler in Form

Frankreich wurde 5:0 geschlagen / Nächster Gegner Kanada

Unter großer Anteilnahme der Londoner Bevölkerung wurde am Sonnabend die Zwischenrunde zur Eishockey-Weltmeisterschaft in Angriff genommen. Unter der ausgezeichneten Leitung von Erhardt (England) und Trauttenberg (Oesterreich) traten Deutschland und Frankreich zu ihrem ersten Zwischenrundenkampf an. Deutschland lieferte ein viel besseres Spiel als in den vorausgegangenen Kämpfen und siegte mit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0) Toren. In unserer Mannschaft zeichnete sich die Hintermannschaft besonders aus, und von den Stürmern sind vor allem Kessler, Koegl und Lang zu erwähnen. Die Franzosen reichten an die deutschen Spieler nicht heran, sie waren vor allem nicht schnell genug. Deutschland griff sofort energisch an, belagerte das französische Tor und ging in der 5. Minute durch Kessler in Führung, der die Scheibe von Jänecke gut vorgelegt bekommen hatte. Im zweiten Drittel wurde die Ueberlegenheit Deutschlands noch größer, wovon drei Tore durch Kessler, Koegl und Schihutat Zeugnis ablegten. Bei einem Vorsprung von 4:0 konnte der Sieg kaum noch verlorengehen. Frankreich griff zwar im Schlußdrittel gefährlicher an und auch öfter als bis dahin, aber die deutsche Verteidigung, vor allem Jänecke, stand wie eine Mauer. Egginger hielt famos und wehrte u. a. einen Schuß auf 2 Meter Entfernung sicher ab. Fünf Minuten vor Schluß hatte Jänecke wieder einmal Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In höchster Not konnte er einen französischen Angriff stoppen. Sogleich stürmte er aber auch mit der Scheibe vor, sein Schuß ging aber knapp neben das Tor. Schließlich führte ein Schuß von Schenk zum Ziel und brachte Deutschland das fünfte Tor, während die Franzosen vollkommen leer ausgingen.

Am Montag gegen Kanada.

Aus der Zwischenrunde kommen die beiden Gruppenersten in die Vorschlußrunde. Daß Deutschland gegen Kanada gewinnen wird, ist unwahrscheinlich, infolgedessen hängt alles von dem Kampf mit der Tschechoslowakei ab, der am Dienstag steigt. Am Montag muß sich Deutschland aber erst mit Kanada auseinandersetzen.

Ammendorf nach wechselvollem Kampf 4:2 (2:2) geschlagen

Ein interessantes Freundschaftsspiel führte auf dem Wackerplatz die hallische Gauligamannschaft mit den hier gern gesehenen Gästen aus der Bezirksklasse zusammen. Die ohne ihren Repräsentativen Marin antretenden Vorstädter machten ihrer Klasse alle Ehre und zeigten namentlich in der ersten Spielhälfte recht gutes Können, das ihnen anfänglich sogar eine 2:0-Führung sicherte. Schnelles Abspiel der Angriffsreihe mit Bevorzugung der gefährlichen Außenstürmer Richter und Geigenmüller, die von dem wiederlinken Halbrechten Meßner geschickt eingesetzt wurden, zeigten hier die Stärke der Ammendorfer Mannschaft. Diese überraschende Spielweise hielt allerdings nicht an, da der neu eingesetzte Halblinke Greimel mehr nub mehr versagte und auch die Läuferreihe die Unterstützung zum Angriff nach dem Wechsel stark vernachlässigte. Hier wirkte sich vor allem das Nachlassen von Mittelläufer Gebhardt sehr ungünstig aus, woran auch die aufopfernde Abwehrleistung der Hintermannschaft keinen Wandel schaffen konnte. Die Wackeraner, die in augenblicklich bester Besetzung antraten, kamen anfänglich gar nicht ins Spiel, da die eifrigen Gäste den zu langsamen Angriffen der Blauweißen immer wieder Einhalt gebieten konnten. Es war daher erst eine sich mehr und mehr steigernde Leistung der halbischen Läuferreihe Schulz—Lehmann—Blonke nötig, um die Verbindung für eine Resultatänderung zu schaffen. Schulz und der nach der Halbzeit alles beherrschende Lehmann gaben dann auch dem Angriff den nötigen Auftrieb, wovon Schlag am meisten profitierte. Der Innensturm Schmüßer—Franke—Müller ist sich über seine Aufgaben im Strafraum scheinbar immer noch nicht einig und ließ auch gestern wieder die nun einmal nötige Durchschlagskraft vollends vermissen. Daß das unnötig lange Ballhalten und mehrmalige Umspielen nur dem Gegner Gelegenheit zum Eingreifen schafft, während gradlinigeS Angriffsspiel mit Bevorzugung der Flügel Vorteile bringt und vor allem kräftesparend ist, müßte doch nun endlich mal begriffen werden.

Vom Spielbeginn an erwiesen sich die Gäste mit ihren schnellen Angriffen als recht gefährlich und waren den Gastgebern in der ersten Viertelstunde im Feldspiel überlegen. Dabei gelang durch einen Strafstoß von Mittelstürmer Behrendt in der neunten Minute der Führungstreffer, dem Meßner in der 13. Minute nach guter Vorarbeit des Linksaußen Richter das zweite Tor folgen ließ. Die Wackeraner, dadurch etwas aufgemuntert, kamen nun auch zu besseren Angriffsleistungen und Müller hatte bald darauf nach Flanke von Schlag einen Treffer auf. Bei dem jetzt mehr ausgeglichenen Spiel zeigte sich Ammendorfs rechter Läufer Bruß als recht famoser Techniker, doch blieb sein trickreiches Umspielen meist ohne besondere Erfolge für die Mannschaft der Gäste. Ein in der 30. Minute begangener Fehler der Ammendorfer Hintermannschaft gab Franke Gelegenheit zum Ausgleich, und Schlag konnte bald darauf mit plaziertem Fernschuß die Führung für die Blauweißen erzielen. Nach dem Wechsel wurde Wackers Leistung durch die famose Abwehrarbeit der Läuferreihe immer besser, während Ammendorfs Läuferreihe stark nachließ, bedingt durch die harmonisch abgestimmte Spielweise der Hallenser. Trotzdem kam nur noch ein Treffer zustande, den wiederum Schlag erzielte, während seine Kameraden durch zögernde Schußkraft sich bietende Gelegenheiten ausließen.

Wasserballerfola des HTSV.

Das während der Uebungsstunde im Stadtbade durchgeführte Einladungs-Wasserballspiel der HTSV.-Schwimmer gegen die Wasserballmannschaft des Turn- und Sportvereins Eintracht, Leipzig, konnten die HTSV.er nach wechselvollem Spiel mit 11:8 Toren für sich entscheiden. Halbzeit 5:5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0009

Freiwilliges Jugendtraining

Englischer Drei-Jahresplan zur Jugendertüchtigung.

Von unserem Landauer Berichterstatter Werner Crome

Die englische Regierung hat in diesen Tagen ein Weißbuch veröffentlicht über ihren Drei-Jahresplan zur körperlichen Ertüchtigung der schulentlassenen Jugend. Eine Summe von nicht weniger als 2 Millionen Pfund ist dafür ausgesetzt worden. Seit Jahren schon hat der besorgniserregende körperliche Zustand der großen Masse des englischen Nachwuchses Anlaß zu Diskussionen in der Oeffentlichkeit, Anfragen im Unterhaus und ärztlichen Begutachtung geführt, die darauf hinwiesen, daß die englische Nation in Gefahr stehe, körperlich immer untauglicher zu werden. Die Untersuchung, die das Gesundheitsministerium im Jahre 1929 durchführte, ergab sehr unbefriedigende Ergebnisse. Damals führte man allerdings den schlechten Gesundheitszustand der breiten Massen auf die mangelnde, schlecht zubereitete und unregelmäßige Nahrung zurück. Aber erst die Warnrufe des englischen Kriegsministeriums fanden in der Oeffentlichkeit Widerhall. Es hatte sich herausgestellt, daß weniger als 60 Prozent der freiwilligen Rekruten für den Heeresdienst tauglich waren und daß insbesondere die Rekruten aus den notleidenden Industriegebieten in fast 70 % für den Heeresdienst untauglich waren. Anläßlich des Königsjubiläums rief der damalige Prinz von Wales zu einer großzügigen König-Georg-Erinnerungsstiftung auf, deren Erträge der englischen Jugend zugute kommen sollten, vor allem den Jugendorganisationen die Schaffung von Lager- und Sportplätzen zu ermöglichen. Wie wichtig eine Förderung dieser Bestrebungen ist, erweist die Darstellung des englischen Weißbuches, aus der unter anderem hervorgeht, daß zur Zeit über 70 Prozent der schulentlassenen Jugend zwischen 14 und 18 Jahren überhaupt keine sportliche oder gymnastische Ausbildung mehr genießt. Auch die englische Presse hat ihr großes Erstaunen über diese Tatsachen zum Ausdruck gebracht. England gilt in der Welt als die Nation, die den Sport erfand und man ist daher gar zu leicht versucht, zu vermuten, daß die große Mehrheit der englischen Bevölkerung den Sport auch praktisch ausübt. Das ist jedoch ein Trugschluß. Selbst Fußball, der doch eigentlich der nationale Sport Englands ist, wird überwiegend von „Professionalen" gespielt. Man hat daher ernsthaft erwogen, die körperliche Ausbildung zwangsmäßig zu betreiben, indem man an allen Schulen entsprechende Kurse von etwa 1½ Jahren Dauer einrichtete. Ein Artikel in der „Times" aber wurde auf das Vorbild des „German-Turnlehrer" hingewiesen, der der englischen Schulerziehung fehle. Gewiß werden an den „public" wie an den „secondary Schools" alle Sportarten betrieben. Aber es fehlt die rationelle gymnastische Ausbildung, die man an den deutschen Schulen genießt — und das Beispiel der deutschen Rekruten, die über 70 Prozent heeresdienstfähig sind und aus einer Zeit stammen, nach bevor es zwangsmäßige Leibesübungen gab, hat in der englischen Presse sehr nachdenklich gestimmt. Aber die Regierung sah sich nach reiflicher Ueberlegung doch veranlaßt, sowohl den Turnlehrer wie die Pflichtkurse fallen zu lassen, da von seiten der Linken in diesem Feldzug der Ertüchtigung der Jugend bereits der Vorbote der allgemeinen Wehrpflicht gewittert wurde. Man appelliert daher an die Freiwilligkeit und weist darauf hin, daß der schlechte Gesundheitszustand der englischen Bevölkerung dem Staat das Hundertfache der jetzt veranschlagten Summe, nämlich über 200 Millionen Pfund jährlich koste. So versucht man jetzt wenigstens einen Ersatz des „German-Turnlehrers" durch freiwilliges Jugendtraining zu schaffen.

Deutschlands Frauen verlieren

Im Länderkampf gegen Holland 3:1 geschlagen

Deutschlands Hockey-Frauen bestritten am Sonntag in Frankfurt a. M. ihr neuntes Länderspiel, in dem sie zugleich ihre erste Niederlage durch eine Festlandmannschaft hinnehmen mußten. Mit 3:1 (1:0) gewannen die Holländerinnen den Länderkampf, der ihnen den ersten Erfolg nach drei klaren Niederlagen einbrachte. Die Niederlage der deutschen Frauen kam überraschend. Bisher konnten nur die Engländerinnen sich eines Sieges über die deutsche Frauen-Mannschaft rühmen. So wurde der Erfolg von den Holländerinnen mit doppelt großem Jubel gefeiert.

Die Niederschläge der letzten Tage und Wochen hatten den Platz des SC. 1880 Frankfurt welch und schwer gemacht. Es gehörte viel dazu, auf solchem Boden ein temporeiches Spiel durchzuhalten. Und den Holländerinnen, die von Beginn an mit ihrer Schnelligkeit den Ton angaben, gelang das besser als den deutschen Frauen, von denen einige ziemlich früh müde wurden. Dieser Umstand allein war aber nicht entscheidend, sondern das wirklich gute Spiel der holländischen Mannschaft, in der es keine Versagerin gab. Demgegenüber mußte Frl. Stickel das erste Tor verhüten. Später machte sie ihre Sache recht nett. Zeitweilig sehr unsicher war Frl. Diercks und Frl. v. Lauts als Verteidigerinnen. Auch Frl. Rohde als Mittelläuferin enttäuschte nicht den Erwartungen. Als Außenläuferin spielte Frl. Genfert besser als Frl. Lohse, die das Tempo nach der Pause nicht mehr mithalten konnte. Die besondere Enttäuschung aber war der deutsche Angriff, der sich gegen das großartige holländische Abwehr-Paar Rollin-Conquerque und Breede überraschenderweise nicht recht zur Geltung bringen konnte. Obwohl der deutsche Angriff, ausgenommen Frl. Weit, schon häufig zusammengespielt hatte, fehlte es ihm vielfach am verständnisvollen Zusammenspiel. Von Beginn an gab es ein schnelles Spiel zu sehen, in dem die in Hellblau spielenden Holländerinnen zunächst ein geringes Uebergewicht geltend machten. Und schon in der 2. Minute fiel durch einen Nachschuß der Halblinken Terwindt das Führungstor. Die deutschen Frauen erzwangen dann ein meist offenes Feldspiel. Zählbare Treffer fielen bis zur Pause nicht mehr. In der zweiten Spielhälfte rissen sich die Deutschen zunächst mäßig zusammen, und in der 10. Minute fiel auch durch Frl. Horgus nach schönem Angriffsspiel der Ausgleich. Lange dauerte die Freude aber nicht. In der 19. Minute wurde eine Ecke von Frl. Terwindt zum zweiten Tor für Holland verwandelt, und fünf Minuten vor dem Ende fiel nach schönem Alleingang von Frl. Leuwenburg das dritte Tor, das den holländischen Sieg endgültig sicherstellte.

346 000 Mark Rennpreise

70 Jahre Union-Club in Berlin.

Deutschlands führender Rennverein feiert in diesem Jahre sein 70jähriges Bestehen. Damit in eine Linie fällt es, daß der Union-Club für sein Jubiläumsjahr recht beträchtliche Aufbesserungen der Hoppegartener Rennpreise beschlossen hat, wozu er durch den günstigen Abschluß des Vorjahres in die Lage versetzt wurde. Veröffentlicht wurden die Ausschreibungen für die Frühjahrsrennen in Hoppegarten, die acht Renntage umfassen. Insgesamt werden für diese acht Tage 346 000 Mark an Rennpreisen gegeben, was bei insgesamt 62 Rennen den sehr stattlichen Durchschnitt von über 5500 Mark ergibt. Kein Rennen vergibt weniger als 2000 Mark für den Sieger. Die Siegerpreise der großen Prüfungen sind ganz beträchtlich herausgesetzt worden, ebenso aber haben auch die mittleren Rennen fast durchweg eine Erhöhung erfahren. Hoppegarten eröffnet die Rennzeit am 2. Mai mit dem Preis von Dahlwitz (7500 Mk., 1600 Meter) für die Dreijährigen. Der zweite Tag am 5. Mai bringt mit dem Hardenberg-Rennen und dem Preis vom Union-Gestüt zwei besser ausgestattete Prüfungen, für die je 4500 Mark gegeben werden. Als Modenrennstag wird der 9. Mai ausgestaltet. Der eigentliche Jubiläums-Renntag ist der 30. Mai. Um den Jubiläums-Preis (20 000 RM., 2000 Meter) kämpfen die besten dreijährigen und älteren Pferde. Zum ersten Male kommen an diesem Tage auch die Zweijährigen an die Oeffentlichkeit. Eine weitere Steigerung bringt der 6. Juni; das mit 40 000 Mark dotierte Union-Rennen über 2200 Meter. Die Goldene Peitsche (7500 RM., 1200 Meter), die bekannte Fliegerprüfung, ist ein weiteres bedeutendes Rennen, das am Tage des „Berliner Derbys" zur Entscheidung gelangt.

Sieg der Tschechoslowakei

Die Schweiz in Prag mit 5:3 geschlagen.

Das zum Wettbewerbe um den Europa-Pokal zählende 10. Fußball-Länderspiel zwischen den Nationalmannschaften der Tschechoslowakei und der Schweiz wurde am Sonntag in Prag vor etwa 20 000 Zuschauern entschieden. Die Tschechoslowakei siegte glatt mit 5:3 (3:1) Toren und eroberte sich damit die Führung im Europa-Pokal, an dem noch die Mannschaften Oesterreichs, Ungarns und Italiens beteiligt sind. Höchstleistungen zeigte keine der beiden Mannschaften in dem Prager Spiel, das in scharfer, zeitweilig sogar recht herber Gangart durchgeführt wurde. Entschieden wurde das Spiel durch den die sich bietenden Torgelegenheiten entschlossener ausnutzenden Angriff der tschechoslowakischen Mannschaft.

„National Sweetheart"

So ehren amerikanische Studenten Sonja Henie.

Eine echt amerikanische Ehrung hat die Studentenschaft der Vereinigten Staaten Sonja Henie zuteil werden lassen, die sich die Herzen der Jugend erobert hat, seitdem die Eislaufkönigin ihre Kunst hier im Film zeigt. Die verschiedenen Studentenvereinigungen Amerikas haben auf einer gemeinschaftlichen Tagung eine Entschließung angenommen, in der sie die norwegische Künstlerin feierlich zum „National Sweetheart", also zum Liebling Amerikas, ernennen. Sonjas Popularität hat sich drüben noch gewaltig gesteigert, nachdem bekannt wurde, daß sie Bürgerin der U. S. A. werden will. Wirtschaftlich hat sich die Ueberflutung nach Hollywood für die blonde Henie bisher gelohnt. Sie hat jetzt ganz offen einem Landsmann verraten daß sie seit ihrer Umstellung zum „Professional" über 200 000 Dollar, also rund eine halbe Million Reichsmark, verdient habe.

Marzi (Italien) gewinnt das „Goldene Florett"

Die besten Fechter aus acht verschiedenen Nationen sind bei der internationalen Veranstaltung in San Remo versammelt, die mit dem Turnier um das „Goldene Florett" begann. Der Wettbewerb endete mit dem überlegenen Siege des Olympiasiegers von Los Angeles, Marzi (Italien), der seine sämtlichen Gefechte gewann. Der deutsche Vertreter Julius Eisenecker (Frankfurt a. M.) vermochte nur sein Gefecht gegen den Italiener Nostini mit 5:4 Treffern zu gewinnen, während er von seinen anderen drei Gegnern geschlagen wurde. So langte es in der Gesamtwertung für Eisenecker nur zum fünften und letzten Platz. Der Franzose E. Gardere verlor zwar gegen Nostini, doch befestigte er infolge seines günstigeren Tore-Verhältnisses den zweiten Platz vor Nostini, Lofert (Oesterreich) und Eisenecker.

Fußballergebnisse im Reiche

Der VfB. Stuttgart, Württembergs neuer Fußballmeister, wurde auf eigenem Platz vom SSV. Ulm mit 3:1 (1:1) geschlagen. Ein überraschendes Ergebnis zeitigte der Kampf zwischen den Kickers und dem SC. Stuttgart. Die in der Tabelle unter dem Sportclub stehenden Kickers siegten mit 10:1 (4:1). — Im Mannheimer Stadion rollte einen Doppelderanstaltung vor 8000 Zuschauern ab. Der VfR. Mannheim schlug ohne Langenbein, den FV. Raststatt nur mit etwas Glück 2:1 (2:1), dagegen spielte der SV. Waldhof gegen Germania-Brötzingen immer überlegen, gewann aber auch nur mit 1:0 (1:0). Dem Waldhof-Sturm fehlte die Durchschlagskraft. Da auch der 1. FC. Pforzheim sein Spiel gegen den Karlsruher FV., der den alten Bekir nach langer Pause wieder einmal einsetzte, mit 3:1 (0:1) gewann, blieb oben in der Tabelle alles beim alten. Der kommende Sonntag bringt mit dem Spiel zwischen dem VfR. und Waldhof voraussichtlich die Entscheidung in der Meisterschaft in Baden. — Zwischen der diesmal spielfreien Wormatia und der Frankfurter Eintracht liegt die Meisterschaft im Gau Südwest. Die Eintracht-Mannschaft besiegte Saar-Niederrath mit 4:1 (2:0) und behauptete in diesem Spiel eine recht gute Form. Möglich, daß es wieder einmal zur Meisterschaft reicht. — Der Mannschaft des Spielvereins Kassel ist mit dem 2:1(1:0)-Sieg über den hartnäckigen Verfolger Germania-Fulda am Sonntag praktisch die Gaumeisterschaft in Hessen zugefallen. Wieder einmal hat der VfR. Köln die Chance verpaßt, den Sieg in der Gaumeisterschaft des Mittelrheins endgültig sicherzustellen. Mit 2:1 (0:1) gaben sich die Kölner, die sich spielerisch der Aufgabe nicht gewachsen erwiesen, vom SV. Beuel geschlagen. — Zwischen Duisburg 99 und Fortuna-Düsseldorf liegt weiterhin das Rennen um die Meisterschaft am Niederrhein. Die Duisburger befestigten diesmal den Vfz. Preußen-Krefeld mit 5:3 (1:2), und Fortuna bezwang Duisburg 08 mit 2:0 (1:0). Ohne Hohmann und drei weitere Stammspieler mußte der Vfz. Benrath eine weitere Niederlage einstecken, diesmal durch die mit 3:0 (2:0) siegende Elf von Schwarzweiß-Essen. — Westfalens Meister spielte am Sonntag wieder einmal in besonderer guter Form und überrannte den SV. Hamborn gleich mit 10:0 (3:0). Das Torverhältnis von 79:12 der „Knappen" darf sich sehen lassen. — Eine große Ueberraschung gab es in Hannover. Der Niedersachsen-Meister Werder-Bremen wurde von Hannover 96 mit 3:1 (1:1) besiegt. Die Chance, wieder an Werder heranzukommen, wurde von Arminia-Hannover indessen verpaßt. Mit 2:1 (2:0) konnte Algermissen die „Arminen" bezwingen. Am Ende wird Werder doch wieder Meister werden — Wahrscheinlich ist am Sonntag die Meisterschaft der Nordmark zugunsten des Hamburger SV. entschieden worden, der auf dem überfüllten Platz am Rothenbaum gegen Eimsbüttel mit 1:0 (3:0) gewinnen konnte. Nach den letzten großartigen Leistungen war Eimsbüttel hoher Favorit, doch mußte der verletzte Rohwedder ersetzt werden. Mit Rohwedder fehlte aber dem Angriff der Führer, und so fiel die Niederlage schließlich noch glimpflich aus. Das entscheidende Tor erzielte Rudi Noack mit Kopfball auf Freistoß von Carstens. Eimsbüttel kann jetzt kaum noch wieder an den HSV. herankommen, noch weniger Holstein, das sich auf eigenem Platz vom FC. St. Pauli mit 3:2 (1:1) schlagen ließ. — Sachsens Spitzenreiter, der VfL. Hartha konnte in Leipzig gegen Fortuna vor 3000 Zuschauern nur unentschieden 1:1 (0:0) spielen. Für Hartha ist das Ergebnis sogar noch schmeichelhaft. Der Mannschaft fehlte der verletzte Mittelstürmer Hänel, der auch am kommenden Sonntag für die Gaumannschaft nicht zur Verfügung steht, außerordentlich. Da aber auch die Polizei-Chemnitz gegen den SC. Planitz nur unentschieden 2:2 (1:1) spielte, hat sich der Abstand zwischen beiden Vereinen nicht geändert. Hartha steuert der Gaumeisterschaft zu. Der Dresdner SC. spielte vor 12 000 Zuschauern gegen den VfB. Leipzig und unterlag mit 1:4 (0:2). Richard Hofmann schaß beim Stande von 3:0 das Ehrentor. In Abstiegsgefahr schwebt Guts Muts Dresden nach der 1:4-Niederlage durch Wacker-Leipzig. — Die Führung in Schlesien wechselt ständig. Am Sonntag wurde Beuthen 09 von Rasensport-Vorwärts-Gleiwitz mit 2:1 (2:0) geschlagen und mußte die Führung an Breslau 02 abtreten, das gegen Breslau 06 mit 3:1 (1:0) gewann. Wahrscheinlich wird erst der letzte Spieltag die Entscheidung bringen. — Für die Endspiele um die Ostpreußen-Meisterschaft hat sich bereits Hindenburg-Allenstein qualifiziert, dessen Mannschaft über Rasensport-Preußen-Königsberg einen hohen 7:1-(3:0)-Sieg errang. Mit diesem Spiel wurde die Meisterschaft in der Abteilung B entschieden. In Abteilung A sieht Nord-Insterburg vor dem Endsieg. Die Insterburger gewannen diesmal gegen den VfB. Königsberg mit 4:1 (1:1).

*

Um Englands Fußball-Pokal

Die acht Spiele der dritten Haupt-Pokalrunde beherrschten am Sonnabend das Interesse an den Ereignissen auf den englischen Fußballfeldern. Zwei Spiele brachten für Pokaldezisse ungewohnt hohe Ergebnisse. So schlug Arsenal als Pokalverteidiger die Elf von Burnley mit 7:1 Toren, und die Bolton Wanderers mußten sich dem Manchester City, dem Pokalsieger von 1934, mit 0:5 geschlagen bekennen. Mit Everton schied der Pokalgewinner von 1933 aus dem Wettbewerb. Die Everton-Mannschaft wurde von den Tottenham Hotspurs mit 2:1 besiegt. Englands Meister, Sunderland, schaltete Swansea Town mit 3:0 aus. Unentschieden trennten sich Grimsby Town und Wolverhampton Wanderers, das Spiel muß also wiederholt werden. Einen schönen Erfolg feierte Millwall, das die erstklassige Derby County mit 2:1 aus dem Rennen werfen konnte. Ergebnisse: 3. Haupt-Pokalrunde: Sunderland—Swansea Town 3:0 Bolton Wanderers — Manchester City 0:5, Grimsby Town — Wolverhampton Wanderers 1:1, Everton — Tottenham Hotspurs 1:2, Coventry City — Westbromwich Albion 2:3, Preston Northend — Exeter City 5:3, Millwall — Derby County 2:1, Burnley — Arsenal 1:7. — Meisterschaftsspiele: 1. Liga: Huddersfield Town — Birmingham 1:1, Manchester United — Portsmouth 0:1, Sheffield Wednesday — Chelsea 1:1. 2. Liga: Aston Villa — Bradford 4:1 Bradford City — Barnsley 3:2, Chesterfield — Newcastle United 4:0, Doncaster Rovers — Bury 1:0, Fulham — Blackburn Rovers 1:1, Nottingham Forest — Norwich Cit 3:4, Plymouth Argyle — Westham United 2:0.

Der gefahrvolle Skilauf?

Ein Sport, der nicht mehr Unfälle meldet, als jede andere Leibesübung.

Februar und März, Monate paradiesischer Schönheit für den Skiläufer! Harz, Thüringen und Erzgebirge locken zu Wochenendfahrten, die von DDF. billig durchgeführt werden, Riesengebirge, Schwarzwald und die Alpen sind für uns Mitteldeutsche die Wintersportgegenden, in denen man um diese Jahreszeit gern einen längeren Urlaub verbringt. Was dann auf solchen Skiausflügen alles passieren? Mit wieviel Bedenken schicken besorgte Eltern ihre Kinder in die Berge, wie geschieht es doch dieser Sport auf zwei langen Brettern im Schnee! So schlimm ist es ja gar nicht. Wenn aber unterwegs dennoch kleine Stürze nicht ausbleiben, dann wird der besonnene Kamerad immer Rat wissen. Hören wir, was er uns zu diesen harmlosen Unfällen zu sagen hat:

Herrlich ist es, da oben auf einem Berg zu stehen, auf das Wolkenmeer tief drunten im Tal zu blicken! Dann kommt die Abfahrt. „Der Preis jeder Anstrengung, die Krönung!" sagt der geübte Skiläufer, und mit Wonne löst er seine Stöcke in den Schnee und saust hinab. Aber der Anfänger — und die meisten sind doch Anfänger mit den 14 Tagen im Jahr, die ihnen der arbeitsreiche Alltag erlaubt — er sieht ihm nach, voller Sehnsucht, und er stürzt sich hinterher. Der Erfolg des Mutigen ist das bekannte Muster im Schnee: „Stich — Punkt". des Vorsichtigen, Ueberlegten, ein meisterlich angelegter Bogen, an dessen Ende ein hilfloses verkumptes Etwas liegt, das nicht mehr weiß, welches Bein wohin gehört, und das bei jedem Versuch, sich zu erheben, hilflos immer wieder auf den Boden zurückfällt. Kopfschüttelnd stehen die anderen und denken: „Skilaufen ist doch gefährlich!"

Was sagt der Arzt dazu?

Der erfahrene Sklarzt aber sagt: „Rein, Kletern, Rodeln, Segelfliegen, Fußballspielen sind gefährlicher, ja, sogar, wenn man eine klappige Autodroschke besteigt, beginnt man sich in eine größere Gefahr, als wenn man die „Bretti" unterschnallt. Aber eins ist gerecht: Dem Anfänger passiert zwar viel, sogar 75 Prozent aller Verletzungen passieren ihm — er verrennt, er verstaucht, er fugelt sich sogar gelegentlich ein Gelenk aus oder reicht sich einen Knochenbruch ab — aber schwer verletzt er sich kaum. Das bleibt den „Kanonen" vorbehalten, wenn es die erwischt, dann aber ganz.

Der schmerzhafte „Skipunkt".

Das immer noch tragende und häufigste Vorkommnis ist der „Skipunkt". Das ist nun keine medische Bleinigkeit eines Damen-Ski-Pullovers, sondern eine schmerzhafte Stelle an der Innenseite des Kniegelenks. Keine Blutung, keine Schwellung — lediglich ein Schmerz, der sofort aufhört, sobald man sich ruhig mit leudten Umschlag (hier erlaubt!) um das Knie in einem bequemen Liegestuhl in der Frühjahrssonne ausstreckt. Man empfangt dabei mit Genuß die Besuche aller Bekreundeten, freut sich über ihre erotischen Stürze am Uebungshang — und lacht sich gesund in 3 Tagen! Dann erhält man eine leichte elastische Binde um das kranke Knie gewickelt und hilft nun den anderen weiter neue „Badewannen bauen", wo unverständlicherweise noch keine sind.

Unterschenkel seitlich verbogen.

Wenn man aber bei größerer Fahrt und schönster X-Beinstellung tüchtig in den Schnee schlendert, dann kann es sein, daß das Knie blau und dick wird, daß man den Unterschenkel sogar etwas nach der Seite abbiegen kann. Doch auch dieser Fall hat sein Schönes: man hat nämlich Anspruch darauf, „getragen" zu werden. Freundliche Sachverständige basteln dann einen Schlitten aus mehreren Skiern, bereiten dir mit ihren Jacken und Pullovern eine weiche Unterlage — selbst wenn sie frieren sollten — und bedecken dein krankes Bein mit wuchtigen Tannenästen, die sie mit ihren weißen Kordeln und Senkeln seitlich an Ober- und Unterschenkel festbinden. Es soll sogar Männer geben, die ihre einzigen Hosenträger dazu hergeben. Dann wirft du unter lesem Triumphgeschrei über die gelungene Verpackung bergauf und bergab zur Hütte befördert. Meist erscheint dann aber die „Bergwacht", die ganz sachlich mit ihrem Segeltuchschlitten angefahren kommt und allem freiwilligen Opfermut ein jähes Ende bereitet. In der Hütte angelangt, wirfst du dann einen letzten Blick auf deine Skier und bereitest dich seelisch auf eine Höhensonne-Liegekur vor.

Beinbruch, eine Seltenheit.

„Bruch" kommt selten vor beim Skilauf. Nicht nur, daß die Menschen alle fröhlich, froh und jung sind — absoluter Alter rechnet hier nicht —, sondern sie brechen sich auch nur selten die Knochen. Am ehesten muß der äußere Knöchel daran glauben. „Der harmloseste Bruch", wie der Chirurg sagt. Viele wissen es gar nicht, daß sie den Knöchel gebrochen haben, wollen es auch gar nicht wahr haben — aber schließlich ist der Patient gegen Königsangen machtlos; man darf dann eben nicht beim „Anfänger-Massenstart" am nächsten Sonntag mitmachen, auch wenn man die größten Ausstzten hätte. „Schonung" heißt es aus Vernunftgründen, denn wenn erst einmal die gebrochenen Enden anfangen, sich gegeneinander zu verschieben, ist es nicht mehr so einfach. Gips für einige Tage — oder eine Binde aus Elastoplast. Sie sitzt und hält den gebrochenen Knochen und beseitigt dadurch zugleich den Schmerz. Weg vor allem mit dem feuchten Umschlag, er macht nur aus einer Mücke einen Elefanten — und immer die einfache, elastische Binde. Die ist nie falsch! Ein Trost: die Heilung dauert nicht lange — die Saison geht nicht verloren. In drei Wochen steht du wieder fest auf Skiern ...

Und dann noch die Schulter.

Auch die Schulter ist ein Schmerzenskind. Wer kennt nicht die schöne Silhouette, wenn ein Skibeflissener, die Arme gleich Adlerschwingen ausgebreitet, mit den Stöcken in der Luft fuchtelnd, den Hang herabschießt? Sein Schicksal ist besiegelt — er wird fallen! — und alles hält eine kurze Zeit inne, um mit Schadenfreude, vermischt aber mit Mitleid diesen Augenblick zu erleben. Der Gestürzte aber, der auf seinen ausgestreckten Arm fiel, erhebt sich sehr langsam. Der Oberarm sieht häßlich vom Körper ab und federt, als ob eine Sprungfeder in der Achselhöhle wäre. Der Arzt, die Hilfsbereitschaft und die gezerrten Bänder sind das Schlimmste dabei — denn das Einkugeln geht so schnell wie das Auskugeln, und anstatt des Schmerzes gibt es sogar einen kleinen Rausch, wenn auch nur von Chloräthyl.

Denken Sie auch an den Daumen beim Skilaufen? Wer denkt es so wenig wie junge Mädchen an den kleinen Finger denken, wenn sie eine Tasse Tee „graziös" um Munde führen. Die Mädchen sind durch ein Gespräch angeregt, die Skiläufer durch die Absicht aufgeregt. Der Daumen, ein Barometer der Gefühle, wird immer mehr von Gicht abgespreizt, und liegt man endlich auf der Nase, dann hat man ihn verrenkt. Die folgenden Wochen aber finden Sie oft Zeit, an ihn zu denken.

Untrügliche Statistik.

Statistiken stehen in schlechtem Ruf. Aber das Ergebnis der Statistik, das verschiedene Skiärzte, örtlich voneinander getrennt, in Ueberzeugung gefunden haben, wird sich in goldenen Buchstaben ins Gedächtnis einprägen: Neun 1000 Skiläufer, von denen die „Anfänger bis zur „großen Kanone", bei beständigem Schnee einen Tag lang Ski laufen, so werden nur ein einziger Bruch und 10 sonstige Verletzungen passieren.

Also: nur jedem tausendsten Skiläufer hat das Schicksal einen Knochenbruch zugedacht — — — und wahrlich sollte man gerade dieser Tausendste sein, wenn man es doch sonst nie ist, wenn es alt, Prämlen zu gewinnen als der „tausendste Kurgast", der „tausendste Einwohner" oder das „tausendste Zwillingspaar"?

Drum her mit den Brettln, den Stöcken, dem Rucksack — und keine Angst, es wird schon schief gehen!

N. B. Vorsichtige legen am besten als erstes die elastische Binde in den Rucksack, denn auch der Regenschirm, wenn er mitgenommen wird, verhütet bekanntlich das Regenwetter.

B. E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0010

Zella-Mehlis bleibt Meister

Germania siegt in Leuna 10:8.

Germania-Felsenfest gewann im Vorkampf das Mannschaftsringen gegen SV. Leuna mit 9:8, siegte aber im gestrigen Rückkampf sicherer mit 10:8. Auch dieses neuerliche Zusammentreffen brachte wiederum einen packenden Kampfverlauf. Im Bantamgewicht siegte der Hallensser Schlichting nach Punkten über Fischer (Leuna), doch verlor Hebel (Germ.) gegen Irmisch (Leuna) gleichfalls nach Punkten, so daß der Wettkampf 2:2 stand. Die Wendung zum Guten brachten die Gebrüder Hausik für Halle. Max Hausik erwies sich im Leichtgewicht als überragender Könner und besiegte Salzmann (Leuna) nach 7:00 Min. entscheidend. — Kurt Hausik punktete im Weltergewicht den starken Leunaer P. Kobling aus, und damit kamen die Germanen mit 7:2 in Vorteil. — Der Jugendliche Kopp verstrat diesmal das Mittelgewicht. A. Kobling (Leuna) war für Kopp zu stark und auch zu routiniert, so daß der Hallensser schon nach 1:50 Min. besiegt wurde. Aufregend war der Kampf im Halbschwergewicht, wo sich die Rivalen Hans Schedler (Germania) und Falk (Leuna) gegenüberstanden. Gestern ging der Leunaer mehr aus sich heraus und hatte sich auch einige Wertungen erworben, aber diese Führungen durchkreuzte der Deutsche Meister durch einen überzeugenden Schultersieg nach 12 Kampfminuten. Der Kampf des Schwergewichtes fiel aus, da Lehmann (Germ.) gegen Hartmann (Leuna) nicht antreten konnte. Der Kampf endete somit 10:8 für Germania-Felsenfest. Die Hallensser sicherten sich mit diesem Erfolg den zweiten Platz hinter Jugendkraft Zella-Mehlis in der Gaumeisterschaft.

Am Sonntag, dem 28. Februar, finden in Halle die Gaumeisterschaften im Einzelringen der Bantamgewichts- und Federgewichtsklassen statt. Da für diese Titel schon einige namhafte Bewerber gemeldet haben, verspricht dieses Turnier der leichtesten Gewichte interessanten Sport.

Universität Halle im Endspiel

München verliert im Handball 9:8 (7:7).

In Halle sollten am Sonnabend und Sonntag die Endspiele um die deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball durchgeführt werden. Leider konnte nur die Vorentscheidung am Sonnabend zur Austragung gelangen, da man den Mannschaften nicht zumuten wollte, zwei schwere Spiele hintereinander auszutragen. In dem Spiel am Sonnabend standen sich auf der Mitteldeutschen Kampfbahn die Mannschaften der Universität München und der Universität Halle gegenüber. Der ausgezeichnete Rasenboden im Stadion gestattete ein an technischen Feinheiten reichliches Spiel, das von beiden Seiten mit letzter Hingabe aufgeboten wurde. Wenn der Kampf Halbzeit 7:7 stand und nach dem Schlußpfiff mit 9:8 knapp zugunsten der Hallenser entschieden wurde, dann zeigen diese Torzahlen, wie spannend und gleichwertig das Treffen verlaufen ist. Die Stärke der Hallenser lag in der Abwehr und besonders im Tor gefielen die Leistungen des Torhüters Geisler. Auch in der zweiten Hälfte des Spieles waren die Leistungen beider Mannschaften hervorragend und erst der Umstand, daß 10 Minuten vor Schluß ein Münchener Spieler vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen werden mußte, brachte den Hallensern einen entscheidenden Vorteil.

Im Endspiel stehen sich nach diesem Hallenser Siege die Universitäten Halle und Köln gegenüber. Köln fertigte die Mannschaft der Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg mit einem überlegenen Siege 8:3 ab. Das Endspiel, das ursprünglich am gestrigen Sonntag in Halle ausgetragen werden sollte, wurde verlegt und kommt nun Anfang April auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle zur Durchführung. Nach den von den Hallensern Studenten gezeigten Leistungen darf man erwarten, daß sie auch das Endspiel gewinnen werden, um so zum ersten Male die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball nach Halle zu bringen.

PSV-Halle verliert wieder

Gauliaspiele im Handball.

In der Gauliga kamen gestern alle fünf Spiele zur Durchführung. In Leuna mußte sich der TSV.-Leuna der SpVg. Dessau 98 mit 3:7 (2:5) beugen und muß mit PSV. Halle den Abstieg antreten. Leuna scheiterte in der Hauptsache an der sicheren Hintermannschaft mit dem übergangenen Lübecke im Tor. Nach recht guten Leistungen, aber wenig glücklichem Spiel unterlag der PSV.-Halle in Eisenach 5:8 (3:1). Die Hallenser hatten einen recht guten Start und sicherten sich bald einen Vorsprung. Wartburg wurde nach der Pause besser, doch ließ der PSV. nur den 3:3-Ausgleich zu. Als Eisenach dann die 4:3-Führung übernahm, zog der PSV wieder gleich: 4:4. Da Dutenhofer (Halle) und Engelhardt (Eisenach) Feldverweis erhielten, kam Eisenach nun besser zur Geltung und erreichte noch einen knappen Sieg. — In Dessau behauptete sich der MSV. 53 Weißenfels mit 10:4 (6:1) gegen Junker und PSV.-Magdeburg setzte sich gegen SV.-Fermersleben überraschend glatt mit 11:4 (3:1) durch. Auch der MSV.-Meiningen vermochte MTV.-Neustadt mit 6:5 abzusagen.

Die Rangordnung lautet:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
PSV. - Magdeburg	14	12	1	1	156:75	25:3
MSV.-Weißenfels 53	15	12	1	2	153:94	25:5
MSV.-Meiningen	15	9	1	5	104:94	19:11
SC. - Fermersleben	16	6	3	7	113:119	15:17
Dessau 98	16	7	1	8	102:93	15:17
Junker Dessau	17	6	2	9	117:143	14:20
MTV.-Neustadt	13	6	1	6	85:97	13:13
Wartburg Eisenach	15	5	3	7	111:103	13:17
TSV.-Leuna	16	4	1	11	86:138	9:23
PSV.-Halle	15	2	—	13	88:171	4:26

Aus der Bezirksklasse:

Mit vier Spielen wurden die Spiele der Staffel 7 (Halle) weiter gefördert. SpVg. Weiße kam gegen TV.-Unteröblingen kampflos zu zwei weiteren Punkten. Auf dem Vorausflaplatz zeigte der BFL. 96 gegen Borussia 8:4 (2:2) die einheitlicheren Leistungen und vermochte in einem kraftvollen Endspurt noch den sicheren Sieg zu erzwingen. Borussia war lange Zeit durchaus gleichwertig, doch fehlte im Sturm zeitweise das richtige Verständnis und der letzte Einsatz. Bis Mitte der zweiten Hälfte des Spieles war der Ausgang recht ungewiß, was der 4:4-Stand auch deutlich zum Ausdruck brachte. 96 hatte aber die stärkeren Kraftreserven und setzte diese richtig ein, wodurch dann noch der klare Sieg erzielt wurde.

Wacker schlug Reichsbahn TSV. 8:6 (5:5) erst nach zähem Widerstand. Wacker hatte O. Wagner ersetzt, während die Reichsbahn mit Ersatz für Donath, Frommann und H. Ackermann antreten mußte. Ehe sich die Reichsbahn zusammenfand lag Wacker durch Schellenbeck und Waters (2) mit 3:0 in Führung. Reichsbahn kam aber durch O. Nagel, Gertosk und Thormann ebenso schnell heran: 3:3. Wacker erhöhte dann auf 5:3, mußte sich aber bis zur Pause den Ausgleich gefallen lassen. Nach dem Wechsel brauchte Wacker längere Zeit um auf 8:5 zu erhöhen. Als die Reichsbahn auf 6:8 verkürzte, spielte Wacker vorsichtig auf Abwehr. — TV.-Tiefstich schlug GTV. 12:9 (9:7). An der Felsenstraße schwankte das Zünglein an der Wage lange hin und her. Der GTV. blieb immer dichtauf. Auch nach dem Wechsel war der Ausgang längere Zeit recht fraglich. Wenige Minuten vor Schluß war das Ergebnis noch 9:9, dann gab aber das kraftvollere Stürmerspiel der Gäste den Ausschlag.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
SpVg. Weiße	11	9	1	1	58:38	19:3
BFL. Halle 96	12	9	1	2	105:75	19:5
Wacker Halle	12	9	1	2	102:7:	19:5
Borussia	11	7	1	3	79:54	15:7
TV.-Tiefstich	13	5	1	7	97:100	11:15
TV.-Unteröblingen	14	2	2	10	79:109	6:22
Reichsbahn TSV.	12	1	2	9	64:102	4:20
Giebichensteiner TV.	10	1	1	8	66:98	3:19

In der Staffel 5 schlug der MSV.-Eilenburg Concordia-Delitzsch 10:3 (5:2) und Leiterkorn Griesheim und ZVB.-Fletzig spielten 9:9 (4:4). — Staffel 6: Großkayna unterlag TV. 61 Weißenfels 4:11 (0:7!!) und in Staffel 8 konnte der BFL. Salza gegen Tvg. kurz vor Schluß mit 1:0 siegreich bleiben. — In der 1. Kreisklasse erlitt TV.-Germania mit 5:7 (1:5) durch den TV. Diemitz eine weitere Niederlage. — Auch der PostTSV. konnte gegen TV. Crölwitz nur einen recht mageren 6:4 (4:1)-Sieg erzielen. — Der HSV.-Wörmlitz schlug HTSV. 7:6 (4:3). — Schraplau gewann MTV.-Eisleben 8:6 (4:2). Die 2. Kreisklasse hatte folgende Ergebnisse: SV. 98 gegen TV.-Nauendorf 11:4 (5:1) und TV. Zwintschöna gegen SC.-Holleben 8:5 (3:3).

8 Italiener bei der Deutschland-Rundfahrt.

Der Vorstand des Italienischen Radsport-Verbandes hielt in Rom eine Sitzung ab, die sich u. a. mit der offiziellen Beschickung ausländischer Radsportveranstaltungen beschäftigte. So wurde u. a. beschlossen, zur Deutschland-Rundfahrt vom 6. bis 20. Juni mit Start und Ziel in Berlin eine Mannschaft von acht Berufsfahrern zu entsenden. Zur Etappenfahrt Mailand—München, die vom 16. bis 18. Juli von den Radsportverbänden von Deutschland und Italien zum gemeinsamen durchgeführt wird, stellt Italien für das Berufsfahrerrennen 12 und für den Wettbewerb der Amateure 8 Fahrer. Im Laufe des April wird der italienische Radsport-Verband diejenigen Amateurfahrer bestimmen, die auf allen großen ausländischen Bahnrennen dieses Sommers die italienischen Farben vertreten sollen. Ferner wurde noch die Einladung Belgiens zu einem Rennen der Unabhängigen um den „Welt-Pokal" am 1. August angenommen, die Entsendung einer Amateurmannschaft zur Ungarn-Rundfahrt vom 4. bis 8. September beschlossen, und die Strecke für die italienische Straßenmeisterschaft über 260 km am 20. Juni mit Start und Ziel in Rom genau festgelegt.

Die Kreisklasseviermal 3:1

Beuna weiter an der Spitze / Weise-Halle Abteilungsmeister

Mit 3:1 gewann gestern Beuna gegen Kauna, verteidigte damit erfolgreich seine führende Stellung und hat nunmehr nur noch Borussia als größten Rivalen zu fürchten. Die Hallenser behaupteten sich gestern gegen Spergau ebenfalls mit 3:1 sicher. Am unteren Ende hat nun auch Neumark nach seinem gestrigen 1:3-Siege gegen Leuna „Anschluß" an die Abstiegsgruppe gefunden. Auch Schkeuditz wollte scheinbar nicht nachstehen, sie ließen sich von Gieb.-Sportbrüder ebenfalls mit 3:1 die Punkte abnehmen.

Borussia gegen Spergau 3:1 (1:0). Die Hallenser, ohne Eberlein, Müller und Paian spielend, hatten es in der ersten Hälfte gegen die eifrig kämpfenden Gäste aus Spergau wahrlich nicht leicht, und so fiel denn auch während dieser Zeit nur ein Treffer für die Borussen. Nach dem Wechsel war es dann Stöckel, der das 2:0 durch Kopfball erzielte und dann sorgte der Halbrechte durch einen erzielten dritten Treffer für den sicheren Sieg. Erst wenige Minuten vor dem Schluß kamen die Gäste nach Mißverständnis der hallischen Abwehr zum Ehrentreffer.

Schkeuditz gegen Gieb.-Sportbrüder 1:3 (1:2). Obwohl Schkeuditz mit drei Mann Ersatz den Kampf bestreiten mußte, erwarteten wir einen so sicheren Sieg der Hallenser nicht. Die Sportbrüder spielten aber mit großem Eifer und restloser Hingabe und erreichten diesen Sieg durchaus verdient. Schkeuditz kam in der 10. Minute durch Große zur 1:0-Führung. Noch vor dem Seitenlauch tritt für die Hallenser die große Wendung ein, denn es gelingt nicht nur die Ausgleichs- sondern auch noch der Führungstreffer. Im zweiten Spielteil hatten die Sportbrüder stets mehr vom Spiel und kamen durch einen weiteren Treffer zu diesem verdienten Siege.

Beuna gegen Kauna 3:1 (1:0). Beuna, in der ersten Hälfte gegen Wind spielend, war leicht überlegen, aber von diesen Torchancen konnte lediglich nur Sachse einen Erfolg bis zur Pause sicherstellen. — Nach der Pause drückt Beuna mit Wind eine halbe Stunde lang stark, ohne aber die verstärkte Abwehr der Kaunaer überwinden zu können; im Gegeteil, die Kaunaer erzielten 15 Minuten vor Schluß den Gleichstand. Nun erst findet sich Beunas Angriff zur alten Form zurück und wieder ist es Sachse, der mit zwei weiteren Toren den Punktsieg sicherstellte.

Neumark unterlag gegen Leuna 1:3 (0:1). Obwohl Neumark den größten Teil dieses Kampfes überlegen spielte, unterlag die Mannschaft doch dem durchschlagskräftigen Sturm des Gegners. — Einen Fehler der Neumärker Hintermannschaft nutzt Mackwitz bis zur Pause mit 1:0 für Leuna aus. — Ein Elfmeter führt für Neumark zum Ausgleich, während Leunas Mittelstürmer und der Halblinke für Leuna den 3:1-Sieg herausholten.

2. Kreisklasse:

Abteilung A: Weiße Halle schlug Eintracht Halle 7:3. Mit diesem Siege erkämpfte sich Weiße Halle für dieses Spielsaft die Meisterschaft und hat dadurch Gelegenheit, in den kommenden Aufstiegsspielen wieder in die 1. Kreisklasse aufzurücken. — Brachstedt konnte daher Crölwitz nur einen knappen 3:2-Sieg landen, nachdem Crölwitz bis zur Pause noch 2:1 geführt hatte. Halle 1910 schaffte es gegen Dölnitz mit 6:3 aber erst in der zweiten Halbzeit. Zur Pause stand die Partie noch 2:2. — Olympia mußte sich dem besseren Angriffsleistungen seines Gegners Packer-Zörbig mit 6:5 (0:1) beugen. — In einem Freundschaftsspiel schlug Leuna 1. gegen Ammendorf Ref. mit 4:2 (0:0) erfolgreich.

Abteilung B: Im vorletzten Punktspiel behielt der Tabellenführer Lettin über Bennstedt mit 4:0 (0:0) die Oberhand. — Zappendorf bewies wieder einmal sein Können auf eigenem Platz gegen Holleben-Delitz mit 3:2.

Abteilung C: Oberröblingen kam gegen Oberfarnstedt kampflos zu den Punkten. — Über Wansleben blühte auf eigenem Platz gegen Teutschenthal mit 1:1 (1:1) einen Punkt ein.

Abteilung D: Bad Dürrenberg gegen Pissen ausgefallen. Günstersdorf unterlag gegen Altranstädt 2:4 (0:4) und Schladebach gegen Wegwitz 1:3 (0:3).

Abteilung E: Löbejün ließ sich auch von Osfrau nicht von der Führung verdrängen. Mit 6:0 (3:0) geschlagen mußte Osfrau die Heimreise antreten.

Untere Klassen: Einen überzeugenden 5:0 (1:0)-Sieg konnte Wehlitz 1. über Schwoitsch 1. erzielen. Schwerer hatte es Giesien 1. gegen Reinsdorf 1. mit 5:4 (0:2). Beesenlaublingen 1. unterlag gegen Löbejün 2. 2:4 (1:3). 98 Halle 3. hatte gegen KTV. 1. mit 3:4 (0:4) das Nachsehen.

Reserveklasse Wacker Ref. gegen Preußen Reserve trennten sich 1:1, 98 Ref. gegen Schwarzgelb-Weißenfels Reserve 0:4 (0:3).

*

Pokalspiele.

Favorit gegen BFL. Dölau 2:2 (1:2)! Die Dölauer überraschten gleich zu Beginn mit flotten Angriffen und schon hieß es durch den Mittelstürmer 1:0. Favorit versuchte durch gefährliche Vorstöße dem Gegner beizukommen, aber die Deckung der Gäste war auf der Hut und erzwang ihrerseits durch schnelle Angriffsaktionen einen offenen Spielverlauf. Ja, die Gäste konnten sogar das Spiel auf 2:0 stellen. Erst in der letzten Minute der ersten Halbzeit kam Wilhelm nach Flanke von Hedel zum ersten Treffer für Favorit. Nach dem Wechsel geht Favorit sofort zum Angriff über und schon in der ersten Minute glückt durch Rauchhaus der Ausgleich. Durch diesen Treffer hatte Favorits Angriff Auftrieb bekommen, aber Schußpech oder die glänzende Abwehrtarbeit des Gästetorwarts ließen greifbare Erfolge nicht zu. Erst ein Selbsttor fünfzehn Minuten vor dem Abpfiff entschied das Spiel zugunsten der Hallenser. Die Gäste hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck, denn sie brachten es fertig, der starken Mannschaft der ersten Kreisklasse zur Hergabe des ganzen Könnens zu zwingen. — **Neßlig gegen Rothenburg 3:2.** Auch in diesem Wiederholungsspiel, das erste endete trotz zweimaliger Verlängerung 1:1, bewies Rothenburg seine Stärke als Pokalgegner. Bis 20 Minuten vor Schluß lag Rothenburg noch mit 2:1 in Führung und erst in einem gewaltigen Endspurt glückte den Neßligern dann noch der knappe 3:2-Sieg.

Das offizielle Plakat zur Fachbuchwerbung im Frühjahr 1937, die in den Monaten Februar, März und April die Schaffenden aller Berufsgebiete mit ihrem Fachschrifttum vertraut machen wird.

Kurt Krötzsch — Gaumeister

Bei den in Saalfeld durchgeführten Meisterschaften des Gaues Mitte im Geräteturnen erwies sich der Turnvesfieger von 1935, Kurt Krötzsch (Leuna) als der Beste. Krötzsch siegte mit 337 Punkten vor Rödel (Schleiz) mit 335 und Auer (Ruhla) mit 330 Punkten. Die nächsten Plätze besetzten Müller (Leuna) mit 328 und Limburg (Ruhla) mit 327 Punkten. Noch zehn weitere Turner wurden bestimmt, die an den Gruppen-Endkämpfen zur Deutschen Meisterschaft am 7. März in Magdeburg teilnehmen.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Rebenii (R. Tremeau); 2. Archimede II (R. Pelat); 3. Mon Triomphe (G. Brillet). Tot: 60. Pl. 23, 20, 2. Rennen: 1. Tip (Z. Vairetsch); 2. Grizzly Bear (R. Bates); 3. Vertigo (A. Chauffour). Tot: 25. Pl. 15, 20. — 3. Rennen: 1. Valdor II (R. Le Fur); 2. Kislar (H. Bonneau); 3. Debria II (R. Pelat). Tot. 60. Pl. 31, 37. 4. Rennen: 1. Sultanas Guard (E. Rochet); 2. Rallye Pulane (H. Bonneau); 3. Haut les Coeurs. Tot: 61. Pl. 17, 18, 22. 5. Rennen: 1. Don Milo (J. Frigoul); 2. Alejo; 3. Amontilado. Tot: 50. Pl. 23, 19. 6. Rennen: 1. Marchenoi (M. Bonaventure); 2. Maestro; 3. Cosabourg. Tot: 19.

*

Voraussagen für Auteuil, 23. Februar.

1. Espalion — Tolede; 2. El Boy Blu — Le Bainqueur; 3. Larringes — Duguay Trouin; 4. Le Regent II — Maisonnable II; 5. Buzzard — Samovar; 6. Blue Bell III — Stall Coolidge.

500 Bälle in einer Aufnahme.

Mit einer Glanzleistung wartete der Titelverteidiger Buttron (Spanien) in Bern bei der Billard-Weltmeisterschaft in der freien Partie auf. Im Spiel gegen seinen Landsmann Cabra erledigte Buttron sein Pensum von 500 Bällen in einer einzigen Aufnahme, während Cabra nur vier Bälle zuwege brachte. Der deutsche Teilnehmer Joachim (Berlin), der in der Eröffnungspartie, wie gemeldet, verloren hat, besiegte den Belgier Baltus in 26 Aufnahmen mit 500:276.

Kurze Sportschau

Zwei Fußballländerkämpfe fanden in Prag bzw. Brüssel statt. Die Tschechoslowakei schlug die Schweiz mit 5:3, Belgien fertigte Frankreich mit 3:1. Toren ab.

Die Heerressportschule Wünsdorf beteiligte sich in München an einem Basketballturnier und siegte im Endspiel über die Hochschule München mit 28:6.

Eislaufweltmeister Felix Kaspar stellte sich in München vor und erhielt von 7000 Zuschauern viel Beifall. Im Eishockey besiegten die Harringay Racers eine süddeutsche Auswahlmannschaft mit 5:2-Toren.

Belgiens Stehermeister Rousse siegte in den Dauerrennen in Hamburg vor Walter Lohmann, Gilgen-Schweiz und van Hoeck-Holland.

Die Stockholmer Amateurboxer, die am Freitag in Breslau unentschieden gekämpft hatten, besiegten Germania-Hirschberg mit 11:3-Punkten.

Eine unerwartete Niederlage mußte Hilde Sperling-Krabwinkel in Beaulieu hinnehmen. In der Saalschutzrunde wurde sie von Frau Mathieu (Frankreich) mit 7:5,6:1 geschlagen. Gottfried von Cramm und H. Henkel setzten ihren Siegeszug fort.

Hans Nüßlein und Hermann Richter, zwei unserer besten Tennislehrer, trafen beim Städtekampf zwischen München und Köln (3:3) zusammen. Nüßlein besiegte seinen um 15 Jahre älteren Gegner in drei Sätzen.

Sechs Nationen werden an den großen Ritterwettbewerben auf Holmenkollen teilnehmen, die am 24. Februar beginnen. 537 Nennungen wurden für die verschiedenen Wettbewerbe abgegeben.

Bei Schneesturm wurde mit Start und Ziel in Benneckenstein ein 50-Kilometer-Skibauerlauf ausgetragen. Sieger der Klasse I wurde Kopf (Salzerstadt). Der Mannschaftssieg fiel an Eintracht-Braunschweig.

Die Deutsche Juniorenmeisterschaft im Bierrodeln wurde in Schreiberhau bei Schnecktreiben entschieden. Der Meistertitel fiel an den Bob „Lotte" mit der Schreiberhauer Besatzung SA. Oberfuhr, Zimtak-Fichtl-Brehm-Hartmann.

Donald Budge, der neben Gottfried von Cramm als berufenster Anwärter auf den ersten Platz in der Tennis-Weltrangliste 1937 gilt, hat ein verlockendes Angebot für den Uebertritt zu den Berufsspielern erhalten. Der junge Kalifornier hat sich seine Entscheidung bis zur Erledigung der Davispokalspiele vorbehalten.

Der Gau Mitte führt die Kämpfe um die Gaumeisterschaften in der Leichtathletik am 26. und 27. Juni in Halle durch.

„Erst" 39 Jahre alt

Keine Vorlizenz für den alten Cook.

Dieser Tage erst hat der neue deutsche Boxsportführer, Ministerialrat Dr. Reyner, das Ansuchen des bald 40 Jahre alten Hannoveraners Ernst Rüfemann auf Wiedererteilung einer aktiven Vorlizenz aus sportlichen Gründen abgelehnt. Ein gleicher Fall hat sich jetzt auch in England ereignet, und zwar hat der auch in Deutschland aus früherer Zeit her bekannte Australier George Cook keine Lizenz erhalten, weil er zu alt ist. Der Ringveteran, der kurz nach dem Weltkriege nach Europa kam und rund 500 Kämpfe ausgetragen hat, ist mit der Entscheidung der englischen Behörde keineswegs einverstanden. Das genaue Alter von Cook weiß niemand, man schätzt es zwischen 38 und 50 Jahren. Der Australier hat inzwischen telegraphisch in seiner Heimat eine Abschrift seiner Geburtsurkunde angefordert, um zu beweisen, daß er „erst" 39 Jahre alt ist.

Wackers Boxstaffel in Naumburg

Am Sonntagabend weilte die Boxstaffel des hallischen Fußballklubs Wacker in Naumburg, um dort gegen eine durch Weißenfelser Kräfte verstärkte Naumburger Boxmannschaft anzutreten. Dabei wurden folgende Ergebnisse erzielt: Jugend: Bantamgewicht: Pabst (Halle) Sieger über Freitag (Naumburg) nach Punkten. Mittelgewicht: Bergmann (Halle) verliert gegen Schröder (Naumburg). Senioren: Bantamgewicht: Görk II (Halle) verliert gegen Hofmann (Weißenfels). Einen schönen Kampf lieferten sich Kreismeister Guse (Weißenfels) und der Hallenser Will. Guse konnte einen knappen Punktsieg erringen. Federgewicht: Müller (Halle) gegen Muser (Naumburg; unentschieden. Mittelgewicht: Stöwer (Halle) gewann gegen Jänert. Den Hauptkampf des Abends gewann Kohlmann (Halle) gegen Böhle. Weltergewicht: Rapsilber (134 Pfund) verlor gegen den Halbschwergewichtler Thiel (148 Pfund) nur knapp nach Punkten. Für den verletzten Weiß kämpfte Pautcak (Halle) und verlor gegen Jahn (Naumburg). Blumel verlor gegen Buchaut (früherer österreichischer Bundesmeister) knapp nach Punkten.

Niederrhein-Mannschaft um den Adler-Schild in Halle.

Der Niederrhein wird am kommenden Sonntag folgende starke Mannschaft gegen Gau Mitte nach Halle entsenden:

Bonhagen (Rasensport Mühlheim); Schwunt und Oepen (beide Rheinania Düsseldorf); Horn (Rasensport Mühlheim), Brinkmann (ZMU. Düsseldorf), Eifler (Tura Barmen); Hellgrath (TV. Liesenbrunn), Daun II (98 Solingen), Bründgens (SpVg. Einsdorf), Brzselmann (Tura Barmen), Rüther (Rasensport Mühlheim).

Die Stütze dieser Elf wird der hervorragende Mittelläufer der deutschen Olympiamannschaft Brinkmann sein. Auch Brzselmann wirkte in der Olympiamannschaft als Stürmerhüter mit Erfolg mit. Jedenfalls wird diese Elf einen ungemein starken Gegner abgeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0011

Ada Oller

Das Wochenende des Lord Massereene

Lord Massereene, der einzige Sohn einer englischen Countess und eines irischen Lords, achtundzwanzig Jahre alt, ist einer der reichsten Erben Irlands und zugleich einer der bekanntesten Lebemänner Londons. Seinen Lebenszweck, alle Freuden und Schönheiten der Welt zu genießen, füllt er vollkommen aus und ist dabei durchaus nicht kleinlich. So entschließt er sich auch eines Tages — an einem Donnerstag im März 1770 — zu einem kleinen Ausflug nach Paris und startet schon am nächsten Morgen zu jenem denkwürdigen Wochenende, das für sein Leben von ungeheuerlicher Bedeutung wird.

Er überquert Freitag den Kanal, ist Samstag um drei Uhr in Paris und speist abends um acht Uhr in der englischen Botschaft, wo er mit klugen Männern ernste Gespräche führt. Nachdem man noch eine Weile Bridge gespielt hat, empfiehlt sich der junge Lord und begibt sich, begleitet von zwei Attachés, auf einen kleinen Bummel.

Bald sind die Herren nicht mehr allein. Man hat drei elegante Pariserinnen kennengelernt, und die Stimmung wird vorzüglich. Mylord, bezaubert von so viel Anmut und Geist, ladet schließlich alle ein, bis Montag abend um acht Uhr seine Gäste zu bleiben.

Man belustigt sich unbeschwert, der Champagner fließt in Strömen, und sämtliche Anwesenden werden freigehalten. Als die Stimmung ihren Gipfelpunkt erreicht, wirft man vor Glückseligkeit Flaschen und Gläser an die Wände und zerschlägt auch sonst, was nicht niet- und nagelfest ist.

So geht der Sonntag vorüber. Man hat sich wirklich ausgiebig unterhalten. Lord Massereene ist von seinem Pariser Aufenthalt so sehr entzückt, daß er Montag jedem seiner Bummelkompagnons ein kostbares Geschenk überreicht; den Damen außerdem je zwei Toiletten und, weil sie es sich gar so sehr wünschen, zum Andenken an dieses reizende Wochenende je ein vollständig eingerichtetes Haus.

Es ist Montag zwei Uhr nachmittags. Der Abwechslung halber schlägt einer der Herren ein Spielchen vor. Weitere Partner sind bald gefunden, und um acht Uhr abends sieht die Weekendbilanz des jungen Lords so aus: Zwei Nächte gebummelt 11 732 Franken, Geschenke 250 000 Franken, Spielverluste 115 000 Franken, zusammen 376 732 Franken.

Da man auf Kredit gelebt hat — der Lord trägt einen solchen Betrag nicht bei sich, und wer will an seiner Zahlungsfähigkeit zweifeln, wird als Zahlungstermin für die Gesamtsumme der kommende Dienstag bestimmt. Die Gläubiger erscheinen pünktlich, jedoch der Lord ist nicht zu sprechen und läßt ihnen bedeuten, daß er das Geld nicht bereit hätte und den Zahltag um eine Woche verschieben müsse.

Es ist der letzte Dienstag im März, als die Gläubiger sich wiederum beim Lord versammeln, der nun sehr bestimmt die Mitteilung macht, daß er nicht gewillt sei, seine Schulden zu bezahlen.

„Bedaure außerordentlich! Aber zahlen werde ich nicht", meint er kopfschüttelnd. „Die Höhe der Schuld steht in keinem Verhältnis zum Amüsement."

Allgemeines Erstaunen, dann Entrüstung und offene Empörung. Was denkt sich dieser irische Lord mit seiner Zehntausendpfundrente eigentlich? Man droht mit Skandal, schließlich mit Verhaftung und Schuldturm. Aber Lord Massereene hat bereits kundgetan, was er sich denkt. Er will und wird nicht bezahlen — er hat sich für das viele Geld zu wenig amüsiert.

Acht Tage später wird er wirklich verhaftet und in den Schuldturm im „Fort Eveque" gebracht. Es ist in der kahlen Zelle nicht sehr komfortabel; das kleine vergitterte Fenster hoch oben mündet in einen finsteren und luftlosen Hof. Für den reichsten Erben von Irland bestimmt nicht der richtige Aufenthalt. Aber zahlen wird er deshalb doch nicht, denn er ist ein Mann von Ueberzeugung.

Da der Lord aber kein Verbrecher, sondern nur ein nichtzahlender Schuldner ist, hat er das Recht, sich von seinem eigenen Geld die Haft so bequem wie möglich zu machen.

Also stattet er sich seine Zelle mit kostbaren Teppichen und Möbeln zu einem vornehmen Herrenzimmer aus, wo er — dies ist laut Hausordnung den Häftlingen seiner Art gestattet — schöne Frauen und gute Freunde empfängt, die ihn in seiner Einsamkeit trösten. Durchreisende Landsleute kommen zu Besuch, die Post bringt Zeitungen und Briefe aus aller Welt, man ißt und trinkt ausgezeichnet bei Lord Massereene, und an die Enge des Raumes hat man sich längst gewöhnt.

Der Lord fühlt sich ungemein wohl. „Ich werde nicht bezahlen", antwortet er auf alle diesbezüglichen Fragen, „niemals, solang ich lebe. Aber ich wünsche auch, nicht belästigt zu werden."

Die Gesichter der Gläubiger werden lang und länger. Diese Verhaftung ist ein gewaltiger Unsinn gewesen, denn die Gläubiger müssen die Verpflegung des Lords bezahlen, und nur seine Extravaganzen bezahlt er von seinem Gelde.

Hier ist guter Rat teuer. Man versucht, seine Rente zu beschlagnahmen; aber nach irländischem Gesetz sind die zehntausend Pfund unpfändbar. Ja, man kann nicht einmal Abzüge zugunsten der Gläubiger vornehmen.

Neun Jahre sitzt er schon und weigert sich noch immer standhaft, zu bezahlen, treibt aber selbst den verwegensten Luxus. Er gibt Feste für seine Freunde, und er beschenkt sie fürstlich. Die Gläubiger wenden sich an den Gerichtshof, um ihm den Zutritt von Besuchern zu verwehren, aber das Ansuchen wird abgelehnt. Er ist für die Erfüllung dieses Wunsches, die einen Verstoß gegen alle Tradition des Hauses bedeutet hätte, nicht zuständig. — Die Gläubiger haben ausgesprochenes Pech.

Inzwischen sind Schulden, Zinsen und Kosten auf den ansehnlichen Betrag von 500 000 Franken angewachsen. Und nun versucht man es anders. Man lockt den Lord in eine Falle. Ein scheinbarer Fluchtversuch wird in Gang gebracht, doch zugleich an die Polizei verraten. Massereene wird festgenommen und kommt zur Strafe in ein Kellergewölbe. Dort liegt er bei Wasser und Brot auf Stroh, und kein Mensch hat Zutritt zu ihm. Die Hoffnung der Gläubiger schwillt turmhoch — aber sie haben nicht mit seinem irischen Dickkopf gerechnet.

„Und wenn ich noch hundert Jahre hier liegen müßte, ich zahle nicht", so brüllt der wütende Lord und lehnt jede Verhandlung ab. Da aber mengt sich endlich die englische Botschaft ein.

„In Sachen: Mißhandlung eines englischen Untertanen in einem französischen Gefängnis" wird sie bei der französischen Regierung vorstellig, und zwei Tage später sitzt Mylord wieder in seiner Gentlemanzelle.

Im Jahre 1780 soll das „Fort Eveque" wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Der Lord hat sich in seinem neuen Gefängnis ein etwas größeres, sehr behagliches Heim eingerichtet, und bei der Feier seines vierzigsten Geburtstages verliebt er sich in eine junge Französin. Ohne lange zu überlegen, heiratet er sie, und nun beginnt eine neue Idylle. Täglich, wenn das Gefängnistor geöffnet wird, kommt Lady Massereene zu ihrem Gatten, um ihn erst abends um acht Uhr zu verlassen. Man ist sehr verliebt, die Ehe sehr glücklich, um so mehr, als der Lord ja nicht auf Abenteuer ausgehen kann. Er fühlt sich so wohl, daß er weitere zehn Jahre im Gefängnis zubringt, ohne an Bezahlung seiner Schulden auch nur zu denken.

Am 14. Juli 1798 geht der Sturm gegen die Bastille los, der auch an den Gitterstäben des Schuldturmes rüttelt. An der Spitze von zwanzig Häftlingen bricht Massereene aus. Als der wachthabende Offizier ihm mit Erschießen droht, erwidert ihm der Lord fröhlich: „Wenn Sie mich totschießen, müssen Sie meine Schulden bezahlen, die sind inzwischen auf eine Million angewachsen."

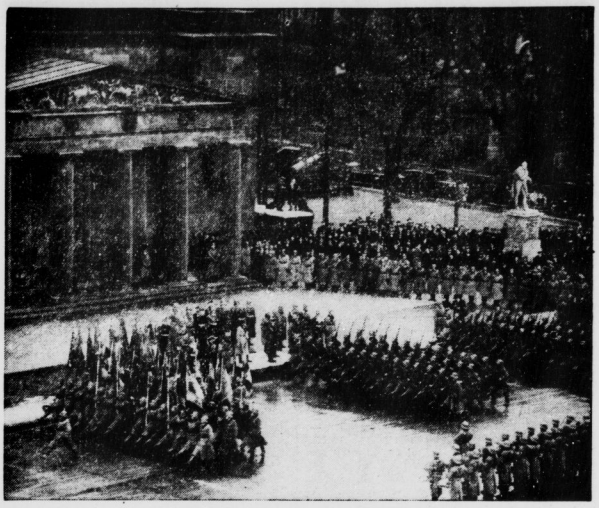
Und siehe, dies genügt vollständig. Widerstandslos gibt der Offizier den Weg frei. Der Lord erreicht ohne Schwierigkeiten die englische Botschaft, die ihm unverletzliches Gastrecht gewährt.

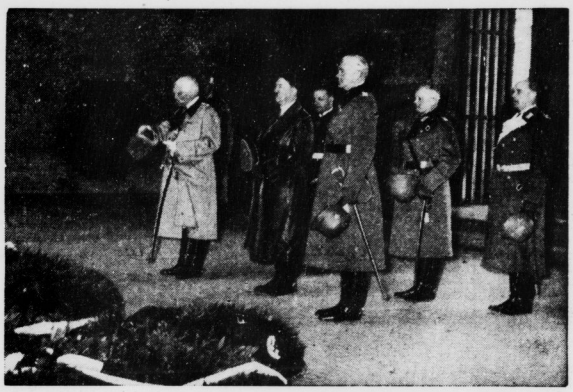
Das ist an einem Freitag. Am Samstag spielt der Lord wiederum als Gast des englischen Botschafters Bridge, wie er es vor neunzehn Jahren getan hat. Am Montag fährt er nach Calais und von da in seine Heimat. Er war nie wieder in Frankreich.

Flugsicherungsschiff „Hans Rolshoven" vom Stapel gelaufen

Auf der Norderwerft in Hamburg lief am Sonnabend das Flugsicherungsschiff „D" für das Luftkreiskommando VI in Kiel vom Stapel und wurde auf den Namen des großen Kampfseefliegers von der Flandernfront „Hans Rolshoven" getauft. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Heldengedenktag in Berlin





Oben: Im Anschluß an die Kranzniederlegung der Wehrmacht sowie die Ehrenkompanien des am Führer und Obersten Befehlshaber vorüber. Feier in der Staatsoper begab sich der Führer Linden und legte hier zu Ehren der Gefallenen Generalfeldmarschall v. Mackensen, rechts vom schall v. Blomberg, Generaloberst Freiherr v. im Ehrenmal marschierten die Traditionsfahnen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine (Scherl-Bilderdienst-M.) — Unten: Nach der und Reichskanzler zum Ehrenmal Unter den des Weltkrieges einen Kranz nieder. Links Führer Generaladmiral Raeder, Generalfeldmar- Fritsch. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Alltäglicher Irrgarten

Frage hundert Menschen: Wann ist die Erde der Sonne am nächsten?

Etwa 80 werden sagen: Im Juli oder im August. Dabei hat die sommerliche Hitze mit der Sonnennähe nichts zu tun, denn die Erde ist im Januar der Sonne am nächsten. Im Juli ist sie am weitesten von ihr entfernt.

*

Wo bleiben gesunkene Schiffe? Etwa 90 werden sagen: „Die Schiffe sinken nicht auf den Meeresboden, denn das Wasser nimmt mit der zunehmenden Tiefe eine derartige Dichtigkeit an, daß die Schiffe in einer gewissen Tiefe treiben." — Mit Ausnahme leichter hölzerner Schiffe, die auf dem Meer treiben, sinkt jedes größere Schiff auf den Meeresgrund, wie tief er auch sein mag. Der Wasserdruck hat mit den treibenden Schiffen nichts zu tun. Wohl wird er die Luft, die sich etwa noch in treibenden Schiffen befindet, herauspressen, aber er verdichtet sich nicht derart, daß ein eisernes Schiff zum Schwimmen gebracht würde.

*

Wo liegt das Sargasso-Meer? Etwa 90 werden sagen, „Es ist ein Teil des Atlantischen Ozeans zwischen den Kanarischen und den Westindischen Inseln. Man findet in ihm ungeheure Anschwemmungen von Seetang, besonders der Art Sargassum. Ferner treiben zu diesen Tanginseln Baumriesen aus den großen amerikanischen Flüssen: selbst viele Wracks von gestrandeten oder treibenden Schiffen haben sich an diesen Inseln im Sargasso-Meer angesammelt." — Obwohl jeder Geviertkilometer des Atlantischen Ozeans vermessen und durchforscht worden ist, hat noch kein Mensch etwas von diesen Tang-Inseln gesehen.

*

Was macht der Strauß, wenn er verfolgt wird? 100 werden sagen: „Er steckt den Kopf in den Sand." — Noch kein Straußenjäger hat jemals diese unsinnige Handlung bei diesem Tier wahrgenommen. Außerdem wäre der Strauß, wenn er sich solcher Schutzmaßnahmen bedienen würde, schon längst ausgestorben. Uebrigens kennt auch kein Mensch den Ursprung dieser Fabel.

*

Was geschieht mit Fensterscheiben bei einer Explosion? 100 werden sagen: „Sie werden eingedrückt." — Das Gegenteil ist der Fall: Sie werden herausgezogen! In den meisten Fällen liegen die Scherben auf der Straße und nicht in den Zimmern, wenn der Zerknall außen geschah. Bei einer Explosion entstehen zwei dicht aufeinander folgende Luftwellen. Die erste drückt die elastische Scheibe etwas nach innen; die zweite, dünnere Welle, hat Saugwirkung und veranlaßt die Scheibe zum Rückwärtsschwingen. Obgleich sie elastisch genug war, der ersten Welle Widerstand zu leisten, zerbricht sie durch den Gegenzug.

*

Was verursacht ein verschluckter Kirschkern? 90 werden sagen: „Blinddarmentzündung." — Die Fachleute werden bestätigen, daß die medizinische Wissenschaft bisher noch keinen Fruchtstein in einem Wurmfortsatz gefunden hat.

P. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0012

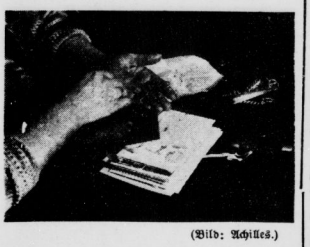
Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1937 / Nummer 44
Montag, 22. Februar

Erinnerungsstunde einer Kriegerfrau

So wie diese Frau, saßen gestern viele deutsche Kriegerwitwen und Mütter über den kleinen Dingen, die ihnen von ihren Lieben geblieben sind. Uhr, Tabakspfeife, Ring, Eisernes Kreuz — das sind keine toten Gegenstände, sondern das gehört zu einem Leben, das sie ihrem Volke opferten. Eines Tages kam ein Päckchen aus dem Feld, aus dem fielen diese Dinge heraus. Und Mütter und Frauen brauchten erst gar nicht den Brief zu lesen, der dabei lag. Sie wußten alles, und nichts anderes blieb ihnen übrig, als ihre Einsamkeit tapfer zu tragen. Die wenigen Habseligkeiten der Gefallenen wurden fortgeschlossen; denn in der ersten Zeit,



(Bild: Achilles.)

als die Erinnerung noch weh tat, konnte man sie nicht ansehen. Jahre vergingen, und dann zwei Jahrzehnte. Und nun nehmen Frauen und Mütter diese Kostbarkeiten, an denen all' ihre Erinnerungen hängen, traurige und frohe, alljährlich hervor, streichen mit harten, verarbeiteten Fingern drüber hin und vergessen ihre Einsamkeit. L. E.

Bruno Bondenhoff verläßt Halle

Der neue Generalmusikdirektor: Staatskapellmeister Kraus, Stuttgart.

Nach vierjähriger erfolgreicher Tätigkeit am hallischen Stadttheater verläßt Generalmusikdirektor Bondenhoff mit Ablauf dieser Spielzeit seine bisherige Wirkungsstätte. Für die nächste Spielzeit wurde Staatskapellmeister Richard Kraus vom Württembergischen Staatstheater in Stuttgart als Generalmusikdirektor nach Halle verpflichtet.

Kraus ist gebürtiger Charlottenburger und ein Sohn des Wagner-Sängers Ernst Kraus. Er steht im 35. Lebensjahr und im 14. Jahre seiner Tätigkeit an deutschen Bühnen. Nach seiner musikalischen Ausbildung in Berlin war er vier Jahre lang Solorepetitor an der Berliner Staatsoper. 1927 ging er zunächst nach Kassel, wo er bis 1928 als Kapellmeister und Korrepetitor am Staatstheater tätig war. Darauf folgten fünf Jahre Opernhaus Hannover, wo er als zweiter Kapellmeister engagiert war. Von 1927 bis 1933 war Kraus als musikalischer Assistent der Bayreuther Festspiele tätig. Die letzten vier Jahre war er Staatskapellmeister am Stuttgarter Staatstheater. Nach dem Ausscheiden des Generalmusikdirektors Prof. Leonhardt übernahm er gegen Ende der vorigen Spielzeit die musikalische Oberleitung der Stuttgarter Oper. In dieser Eigenschaft leitete er auch kürzlich die Uraufführung der Oper „Rembrandt von Rijn" von Paul von Klenau.

Zwei Wettkampftage für jeden Beruf der Gruppe Eisen und Metall

Am Montag, dem 22. Februar, tritt die größte Wettkampfgruppe, Eisen und Metall, zum Reichsberufswettkampf an. Auf Grund der enormen Teilnehmerzahl (1600 männliche Teilnehmer) im Wettkampfort Halle war es erforderlich, daß der Gruppe Eisen und Metall im Gegensatz zu anderen Wettkampfgruppen für jeden Beruf zwei Wettkampftage (je ein Tag für praktische und theoretische Arbeiten) zur Verfügung gestellt werden mußten. Bei der langen praktischen Arbeitszeit der Berufssparten, die teilweise eine Zeit von acht Stunden erfordert, war eine andere Regelung nicht möglich. Somit nimmt der Wettkampf der Gruppe Eisen und Metall eine ganze Woche in Anspruch. Die 1600 Teilnehmer verteilen sich auf 38 Berufssparten. Eine riesige Aufgabe hat der aus 100 Mann bestehende Prüfungsausschuß zu leisten, der die praktischen und theoretischen Arbeiten am gleichen Tage zu bewerten hat.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	22.	+3,66	— 4	Aussig	22.	+3,46	95 —
Trotha	22.	+3,41	19 —	Dresden	22.	+1,48	118 —
Bernburg	22.	+3,50	26 —	Torgau	22.	+4,86	10 —
Calbe O.-P.	22.	+2,10	4 —	Wittenberg	21.	+4,67	15 —
Calbe U.-P.	22.	+4,46	26 —	Rosslau	22.	+4,00	36 —
Grizehne	22.	+4,48	21 —	Aken	22.	+4,17	51 —
				Barby	22.	+4,22	57 —
Havel				Magdeburg	22.	+3,24	56 —
Brandenb. O.	22.	+2,33	— 2	Tangermünde	22.	+4,09	40 —
Brandenb. U.	22.	+1,02	20 —	Wittenberge	22.	+3,64	7 —
Rathenow O.	22.	+2,83	— 1	Lenzen	21.	+3,88	—
Rathenow U.	22.	+1,49	6 —	Dömitz	22.	+3,15	3 —
Havelberg	22.	+2,37	4 —	Darchau	21.	+4,06	— 7

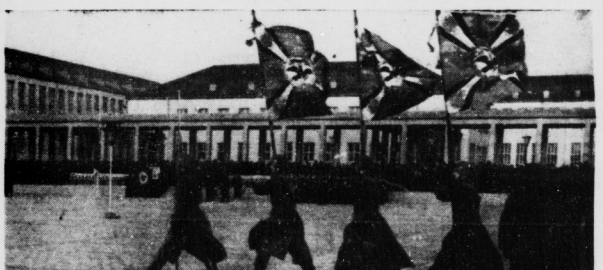
Der Tag des Heldengedenkens in Halle

Feldgottesdienst der Wehrmacht / Parade vor dem Standortältesten / Kranzniederlegungen an allen Ehrenmalen

Unsere Gaustadt beging den gestrigen Tag des Heldengedenkens in stiller, würdiger und eindrucksvoller Weise. Im kühlen Morgenwind und noch halb in der Dämmerung wehten die ersten Fahnen mit schwarzem Trauerflor, still und ohne Spiel zogen die Kompagnien der Panzer-Abwehr-Abteilung 14 von ihrer Kaserne hinaus zur Heeres-Nachrichtenschule. Auf den Stellplätzen sammelten sich SA. und SS., Polizei und Bahnschutz, Arbeitsdienst und HJ., Politische Leiter und Kriegerverbände, sie zogen in großen und kleinen Abteilungen hinaus zur Heeres-Nachrichtenschule.

Hier, im großen Ehrenhof, traten inzwischen sämtliche Abteilungen der Heeres-Nachrichtenschule, der Luft-Nachrichtenschule und die Panzer-Abwehr-Abteilung 14 sowie sämtliche Reserveoffiziere und das Wehrbezirks-Kommando zum Feldgottesdienst an. Punkt 9.30 Uhr übernahm Oberst Erdmann den Befehl: „Alles hört auf mein Kommando!" Die Türen der Hauptwache öffneten sich, die Wache trat unter Gewehr, und geführt von einem Offizier des Heeres, trugen drei Unteroffiziere die alten Fahnen der 36er heraus. Ein Fliegeroffizier bildete den Beschluß. Im scharfen Wind flatterten und rauschten die alten Fahnen. Bis in die Mitte des riesigen Soldatenvierecks in Grau und Stahlblau marschierte die kleine Gruppe, dann schwenkte sie rechts um, und im Paradeschritt ging ihr Weg mit den alten Fahnen bis vor die Kanzel und vor die Ehrentribüne.

Keine Stimme war zu hören, kein Mann rührte sich im Glied, niemand war da unter den vielen tausend Zuschauern, den nicht die Symbolik dieses Marsches der alten Fahnen angerührt hätte. Die Feldzeichen der vielen Tausend, die draußen blieben, die Feldzeichen so vieler, die ihre Gesundheit draußen ließen, die Feldzeichen vieler tausend Männer, die in diesen Zeichen Jahre ihres Lebens erkennen, die hart, bitter und groß zugleich waren,



Die alten Fahnen wehen im Winde. (Bilder: Billhardt.)

hängen sonst still und unberührt im Dom zu Magdeburg. Einmal im Jahr aber wehen die alten Fahnen im Wind: am Tag des Heldengedenkens!

Die alte Reichskriegsflagge und die Reichskriegsflagge des neuen Deutschland wehten halbmast vor der Kanzel. Soldaten mit fünf großen Kränzen mit roten Schleifen, den Zeichen des Eisernen Kreuzes und des Hakenkreuzes und die drei alten Regimentsfahnen nahmen davor Aufstellung. Feierlich klangen die getragenen Töne der Trompeten zum Feldgottesdienst. Die Feldgeistlichen beider Konfessionen sprachen von den Soldatentugenden — „Niemand hat größere Ehre denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder!" und „Ich gäbe den schönsten meiner Siege (so dachte Friedrich der Große) für die alte Gottesfurcht in meiner Armee!"

Nach dem Feldgottesdienst rückten die Gliederungen der Bewegung und die anderen Ehrenformationen an ihren Platz. Dann schritten Oberst Rußwurm als Standortältester, Regierungspräsident Dr. Sommer, Kreisleiter Dohmgoergen als Hoheitsträger und zugleich Vertreter des Gauleiters und Oberst Erdmann die Fronten ab. Mit dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" leitete das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur zur Ansprache des Standortältesten über. Der Opfer des Krieges und des Kampfes um Deutschlands Erneuerung würdig zu sein, war Inhalt und Mahnung seiner Rede. Fast zwei Millionen blieben draußen im Ringen gegen 33 feindliche Nationen, und lange schien es, als sei ihr Opfertod umsonst gewesen. In einer Zeit aber, in der das deutsche Volk zur Selbstbesinnung erwachte, in der es durch seinen Führer Adolf Hitler Sinn und Mahnung des Heldentodes seiner besten Söhne wieder begreifen lernte, ehren wir die Toten wieder. Wir gedenken der Opfer des Krieges, der Opfer der Bewegung, der jungen Soldaten, die in der Zeit des Aufbaues fielen; wir gedenken der Opfer des Krieges, der Opfer der Bewegung, der jungen Soldaten, die in der Zeit des Aufbaues fielen; wir gedenken der Tränen und des Schmerzes, des unendlichen Leides der Frauen und Mütter, die Männer, Söhne und Brüder verloren haben. Die junge Wehrmacht ist stolz darauf, auch durch die traurigsten Zeiten die Tradition deutschen Soldatentums unangetastet erhalten zu haben. Das Opfer der Toten wird für immer leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung sein. Ihres Opfers würdig und wert zu sein, ist heiligste Aufgabe. Im Treugelöbnis für den Obersten Befehlshaber klang die Rede aus. —

Standen die Tausende, die der Feier beiwohnten, tiefergriffen, als sich die Fahnen senkten und das Lied vom Guten Kameraden im Winde verklang, so standen sie dann ebenso begeistert un sangen die Lieder der Nation, so standen sie begeistert und sahen der Parade vor dem Standortältesten zu: Voran das Trompeterkorps — es schwenkt ein, nimmt Aufstellung und dann Kompagnie auf Kompagnie Abteilung auf Abteilung, die Lehrabteilungen die Panzer-Abwehr, zum Schluß die Flieger und mit klingendem Schellenbaum das Musikkorps. Ein prächtiges, begeisterndes Schauspiel.

Die Kommandeure der Schulen, Abteilungen und des Wehrbezirkskommandos fuhren darauf, wie wir am Sonnabend im einzelnen mitteilten, zu den Ehrenmalen der Gefallenen und legten dort Kränze nieder. Auch Gauamtsleiter Wunderling des Amtes für Kriegsopferversorgung hat an allen Ehrenmalen rKränze niedergelegt, wie überhaupt überall Kränze der ehemaligen Formationsangehörigen und anderer Organisationen und Angehöriger niedergelegt wurden.

*

In der Marienkirche hielt Sonntagabend der Kreisverband Halle und Saalkreis des Deutschen Kyffhäuserbundes eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges ab, die von der Einwohnerschaft sehr gut besucht war. Unter Orgelklängen zogen die umflorten Kyffhäuserfahnen ein und nahmen zu beiden Seiten der Kanzel Aufstellung. Der Stadtsingchor, unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Klanert, leitete mit dem Gesang „Für uns" von G. Schreck die Feierstunde ein. Ein weiterer Chorgesang „Sei getreu bis an den Tod" von A. Neidhardt, leitete über zu der Gedenkpredigt Pfarrer Kawerau, die unter dem Worte „Sei getreu bis in den Tod" stand. Die schwerste Not unseres Volkes nach Kriegsende waren nicht die Opfer und Tränen, sondern der Verlust des Glaubens und der Treue. Pfarrer Kawerau wies zurück auf das Deutschland von damals. Hatten wir früher überhaupt noch einen Tag im Jahre, wo wir an Deutschland dachten? Wir hatten uns selbst verloren, den Glauben und den Sinn der Treue. Erst wenn wir uns diese Zeit seelischer Not zum Bewußtsein bringen, erfassen wir, was uns der Führer geschenkt hat: ein neues Deutschland, einen neuen Glauben und neue Treue. Deutschland ist in uns, jeder trägt es im Blut und in seinem Wesen, das hat uns der Führer gelehrt. Aber dieser neue Umbruch des Denkens verlangte auch ein neues religiöses Denken. Den Schöpferwillen Gottes, und das, was uns Christus lehrte, müssen wir im Sinne der neuen Zeit verstehen.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden, gespielt vom Görlach-Orchester, unter Leitung von Musikdirektor Görlach, legte Kreisverbandsführer Cundius einen Lorbeerkranz nieder. Nach dem Arioso „Dank sei dir Herr" von Händel fand mit dem Auszug der Fahnen der Gedenkgottesdienst seinen würdigen Abschluß.

*

Im Festsaal der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen wurde am Sonnabend der 200 gefallenen Lehrer und ehemaligen Schüler dieser Schule durch eine Feierstunde gedacht. Orgel, Vorspruch und Lieder rahmten die Ansprache des Direktors der Schule ein, der vom „Tod auf grüner Heide" in den ersten stürmenden Kriegstagen und dem schweren „Tod im Graben" sprach. Mahnende Verpflichtung ist uns beides, der

Standortältester Oberst Rußwurm, Regierungspräsident Dr. Sommer, Kreisleiter Dohmgoergen und Oberst Erdmann schreiten die Front ab.

Tod der jungen Menschen, die glühenden Herzens und in todesbereiter Begeisterung bei Langemarck stürmten und fielen, und der Tod der Männer, die jahrelang im Graben hockten und mit allem abgeschlossen hatten, mit Heimat, Lebensfreude, Familie, und zu einer Todesbereitschaft und einer Gläubigkeit an den Sinn ihres Kämpfens und Sterbens geläutert waren, die weit über das zing, was in Menschenherzen sonst lebendig ist. Daß uns ihr Sterben mehr ist als billige Begeisterung, das danken wir dem Führer, der uns zu neuer Erkenntnis und neuem Glauben aufrief. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden an dem Mahnmal Kräne der Schule des Vereins ehemaliger Oberrealschüler und der ehemaligen Angehörigen des Turn- und Spielvereins niedergelegt.

*

In der Marktkirche hatte die Heldengedenkfeier durch einige Orgelvorträge und die Mitwirkung des Stadtsingchors eine besondere Ausgestaltung erfahren. Dieser brachte unter Direktor Kloneris Leitung zwei Kompositionen zu Gehör. Der Liturg verlas einige Briefe gefallener Studenten. Pfarrer Hasse hielt die Gedenkansprache. Stehend hörte die Gemeinde das Lied „Ich hatt' einen Kameraden, dessen Weise die Orgel leise intonierte.

*

Am Vortag des Heldengedenktages um 12 Uhr legte der Vertreter des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle (Saale), Vizepräsident Klewitz, in Begleitung der Vertrauensmänner für die Beamten und Arbeiter des Direktionsbezirks am Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Arbeitskameraden in der Thielenstraße einen Kranz zum Gedenken der gefallenen Eisenbahner des Bezirks nieder.

Musterungen für die Leibstandarte Adolf Hitler

Für die am 1. April 1937 stattfindenden Einstellungen von Freiwilligen in die Leibstandarte SS. Adolf Hitler finden Musterungen statt an folgenden Tagen: Am 2. März 1937, 9 Uhr in Bitterberg, Schloßstr. 14 u. 15, Dienststelle der 91. SS.-Standarte; am 2. März 1937, 16 Uhr in Halle, Kaiserplatz Nr. 6/7, Dienststelle des SS.-Abschnittes 18; am 3. März 1937, 9 Uhr, in Nordhausen, Wolfstraße 14, Dienststelle des SS.-Sturmbannes II, 67.

Bewerber, die sich bisher noch nicht wegen ihrer Einstellung an die Leibstandarte SS. Adolf Hitler unmittelbar gewandt haben, können sich an den genannten Tagen und Orten der Kommission zur Musterung vorstellen. Die Bewerber müssen völlig gesund sein, eine Mindestgröße von 1,75 Meter aufweisen, und dürfen nicht älter als 23 Jahre sein. Von den Bewerbern sind mitzubringen: Ein polizeiliches Führungszeugnis, ein von einer Parteidienststelle ausgestelltes politisches Zuverlässigkeitszeugnis und einen von der polizeilichen Meldebehörde ausgestellten Freiwilligenschein für aktive Wehrpflicht. Die zur Zeit im Reichsarbeitsdienst befindlichen Bewerber erhalten anstelle des Freiwilligenscheins von der Meldebehörde einen Auszug aus dem Wehrpaß.

Brand im Grubenfeld des Bitzthumschachtes

Betrieb erleidet keine Störung.

Gestern vormittag gegen 10 Uhr entstand im Grubenfeld des Bitzthumschachtes in Eisleben ein Zimmerungsbrand. Das Feuer wurde unter Zuhilfenahme von Sauerstoffgeräten bekämpft, und es gelang den Bemühungen der eingesetzten Löschmannschaften, nach einigen Stunden jede Gefahr zu beseitigen. Der Betrieb ist heute morgen in normalem Umfange wieder aufgenommen worden.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Dienstag: Mäßige, auf Nord drehende Winde, teils stark bewölkt und öfter Schauer, auch im Flachlande zeitweise Schneefälle. Temperaturen kaum verändert. Im Harz Frost mit Schneefällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0013

Sondervortragsreihe der Verwaltungsakademie

Heute morgen von Dr. Dr. Weidemann eröffnet.

Heute vormittag eröffnete der Vorsitzende der Provinzialdienststelle Sachsen einschließlich Anhalt des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann in der Universität Halle eine von der Verwaltungsakademie in Verbindung mit der Provinzialdienststelle veranstaltete Sondervortragsreihe über „Grundfragen der gemeindlichen Finanz- und Steuerwirtschaft".

Auf dieser Sondervortragsreihe ist es, den Leitern der Behörden und den mit der Durchführung befaßten Dezernenten und Abteilungsleitern der Gemeinden und Gemeindeverbände Gelegenheit zu geben, sich über die grundsätzliche Bedeutung der Neuordnung und über die Grundzüge der neuen Bestimmungen und ihre Auswirkung auf die Finanzwirtschaft der Gemeinden und Gemeindeverbände zu unterrichten. Darüber hinaus werden die von ersten Sachkennern gehaltenen Vorträge das Interesse aller sonstigen mit Fragen auf dem Gebiet der Realsteuern befaßten Stellen und Personenkreise finden.

Der große Hörsaal des Melanchthonianums der Martin-Luther-Universität Halle war denn auch heute morgen voll Uhr vollständig besetzt, als der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, die Sondervortragsreihe namens der Verwaltungsakademie und der Provinzialdienststelle eröffnete und seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab, der ihm wieder einmal beweise, daß der Verwaltungsbeamte im Dritten Reich bestrebt sei, nicht nur formal die Gesetze und Bestimmungen zu kennen, sondern auch die inneren Beziehungen und die Grundlagen der Gemeindewirtschaft kennenzulernen. Sodann begrüßte Dr. Dr. Weidemann die Vertreter der Gauleitungen und die Vertreter der drei Regierungspräsidenten, insbesondere den Ministerialdirektor Dr. Surén, Berlin, dem er dann für seinen ersten Vortrag „Realsteuerreform und Finanzausgleich" das Wort erteilte.

Hervorragender Sport

Ringkämpfe im „Theater am Steintor".

Wiederum hatten am Wochenend die Ringkämpfe im „Theater am Steintor" erhöhtes Publikumsinteresse gefunden und das vollbesetzte Haus nahm mit lebhaftem Interesse an dem Gefechten auf der Matte teil. Als erste traten Neumann (Berlin) und Berber (Oesterreich) zum Kampf an. Der über drei Runden gleichverteilte Kampf brachte keine Entscheidung und endete unentschieden. Der sich schon großer Sympathie erfreuende mehrmalige Weltmeister Garkawienko hatte im zweiten Kampf des Abends den rauhbeinigen Litauer Budrus zum Gegner, der aber hier mit seiner unfairen Kampfesweise gegen die sachliche und erfahrene Technik Garkawienkos von vornherein auf verlorenem Posten stand. So gelang es denn auch Garkawienko nach 16 Minuten, den Litauer durch Ueberwurf auf die Schultern zu legen, wofür dem beliebten Polen starker Beifall des Publikums zuteil wurde. Im ersten Entscheidungskampf standen sich dann Homann (Berlin) und Steck (Schweiz) gegenüber. Dieser durch seine Schnelligkeit und Technik wohl beste Kampf des Abends zeigte Ringkampf in höchster Vollendung. Mit akrobatischer Gewandtheit und Eigenartig wehrten sich beide Gegner gegen eine Niederlage. Glücklicher Sieger wurde nach einer Gesamtzeit von 45 Minuten Homann durch Ueberwurf. Der nächste Entscheidungskampf zwischen Petrowitsch und Schwarz nahm leider ein vorzeitiges Ende. Im Verlauf des Kampfes zog sich Petrowitsch eine Verstauchung des rechten Handgelenkes zu und konnte trotz guten Willens nicht mehr weiterkämpfen, so daß dieser Kampf noch einmal ausgetragen werden muß. Im letzten Entscheidungskampf trafen der Berliner Luppa und Iwanoff (Bulgarien) zusammen. Auch Luppa fiel wieder durch seine unangebrachte Härte unangenehm auf, während Iwanoff durch seine geschickten Abwehrparaden immer wieder über lebhaften Beifall quittieren konnte. Auf die Dauer war aber der Bulgare dem Kräfteverteil Luppas nicht mehr gewachsen und mußte sich durch Eindrücken der Brücke als besiegt erklären.

*

Auch der Revanche-Kampf

Schwarz — Berber unentschieden.

Alexander Garkawienko (Polen) und Manu Kujanpää (Finnland) standen sich im ersten Kampf gegenüber. In der ersten Runde konnte man vor allem die Hermüdungsgleichheit des Polen beobachten, der durch seine wundervolle Beintechnik unzweifelhaftes Lob verdient. Dieser Kampf endete nach drei Runden unentschieden. Im Entscheidungskampf standen sich Pawel Iwanoff (Bulgarien) und Artur Neumann (Berlin) gegenüber. Dem Bulgaren gebührt Lob; seiner Gewandtheit und seiner guten Technik ist es zu verdanken, daß der Kampf erst in der 47. Minute entschieden wurde. Als Sieger ging Neumann durch Rückreiser hervor. Sodann standen sich zwei unbeliebte Gegner gegenüber: Alois Krause (Köln) und Gustav Budrus (Litauen). Der Kampf endete wie erwartet nach drei Runden unentschieden. Im vierten Kampf, der bis zur Entscheidung ausgefochten wurde, siegte Oskar Luppa (Berlin). Walter Homann (Berlin) gefiel durch sein einwandfreies faires Ringen; Luppa dagegen, der bald an den Rand einer Niederlage gebracht wurde, wurde öfters von den Zuschauern zu wiederholten Malen wegen seines unfairen Ringens vom Publikum ausgepfiffen. Im Revanche-Entscheidungskampf standen sich Hans Schwarz (Berlin) und Adolf Berber (Oesterreich) gegenüber. Die beiden fast gleichstarken Gegner lieferten sich einen harten und einen bissigen Kampf; der Berliner konnte den Oesterreicher mehrmals bedrohlich in die Gefahr einer Niederlage bringen. Leider kam es zu keiner Entscheidung. Bei eintretender Schlußstunde mußte der Kampf abgebrochen werden.

Heute begann das Musikschulungslager

des Gebietes Mittelland im Jungvolk-Heim auf der Nachtigalleninsel

Heute vormittag begann in den Räumen des Jungvolkheimes auf der Nachtigalleninsel das reichswichtige Musikschulungslager des Gebietes Mittelland, das unter der Leitung von Ernst Poietz steht. Die musikalische Gesamtleitung liegt in den Händen von Reinhold Heyden. Die Arbeit des Vormittags begann nach Wecken, Frühsport, Flaggenhissung mit der Arbeit verschiedener Gruppen an den einzelnen Instrumenten (Blockflöte, Laute, Fanfarenzug, Musikzug, Kammerorchester). Im Anschluß daran wurde unter wechselnder Leitung gesungen und theoretische Anweisung im Notensingen erteilt. Den Abschluß bildeten Hinweise auf die vorliegende Singe und Spielliteratur mit praktischen Beispielen.

Zu dem Lager sind rund 130 Jungen und Mädel aus allen Teilen des Reiches erschienen. Eine Teilnehmerin, deren Vorfahren seit 800 Jahren in Siebenbürgen ansässig sind, ist sogar aus diesem weit entlegenen volksdeutschen Gebiet herbeigeeilt. Was dem Lager in Halle seine besondere Note gibt, ist die erstmalige Einrichtung eines Bläserorchesters in einem HJ.-Lager mit dem Ziele, die neuen Musikzüge mit der vorhandenen Literatur bekanntzumachen. Ebenfalls erstmalig wird das Lautenspiel in den Ausbildungsgang miteinbezogen. Die Besetzung aller Arbeitsgruppen ist überraschend stark. So zählt das Blasorchester, das sich schon am heutigen Vormittag in ganz vorzüglicher Form zeigte, 20 Köpfe, das Kammerorchester ist sogar 40 Mann stark. Die Blockflötengruppen bewegen sich ebenfalls zwischen 10 und 20 Teilnehmern.

Die Leitung der einzelnen Schulungskurse verteilt sich auf folgende Unterrichtsleiter: Musikzug: Helmut Majewski, Amtsleitung der NS.-Kulturgemeinde Berlin, Fanfarenzug: Fridjof Deppe von der Reichsjugendführung; Kammerorchester: Reinhold Heyden; Lautengruppe: Dr. Wilhelm Twippenhoff, München; Blockflöte: Rolf Paulser von der Reichsjugendführung, Irmgard Boerner vom Obergau Mittelland und Hilde Blume vom Obergau Mittelland; Rhythmik: Dr. Twippenhoff.

Das Schulungslager dauert von heute bis zum 1. März. Die Schüler nehmen auch geschlossen an der hallischen Händelfeier im Dom im Rahmen der Händeltage der Stadt Halle teil. Ferner haben ihre Mitarbeit zugesagt der Landesleiter Gerhard Hüneke, Halle, der das Orchester dirigieren wird, und Direktor Prof. F. Oberborbeck, Staatliche Hochschule für Musik in Weimar. Die Abendstunden des Lagers werden durch Vorträge ausgefüllt. So findet am morgigen Dienstag ein Goethebend statt, am Mittwoch spricht Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler, Weimar, über die Persönlichkeit des Führers, Gebietsführer Werner Altendorf, Mecklenburg, über „Unser Lied in der Kampfzeit" und Otto Wohlgemuth über die Welt des Bergmannes. Der Reichssender Leipzig wird musikalische Darbietungen der Lagerinsassen bei Gelegenheit einer Führung durch das Großkraftwerk Zschornewitz bei Bitterfeld übertragen.

Recht auf Arbeit, Pflicht zur Leistung

Arbeitstagung der DAF / Berufserziehung und Betriebsführung

In diesen Tagen führte die Deutsche Arbeitsfront, Kreisswaltung Halle-Stadt, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Arbeitstagungen mit den Ortsobmännern, Ortsberufswaltern und Unterrichtsleitern durch. Im Mittelpunkt der Tagungen stand das Referat des Gauberufswalters Neumann: „Die DAF. hat für die Berufserziehung Sorge zu tragen." Einführend weist Pg. Neumann darauffin, daß die bisher geleistete Arbeit auf dem Gebiete der Berufserziehung nur als Vorstufe zu werten ist, da die Berufserziehung ohne einheitliche Ausrichtung durchgeführt wurde. Die echte Berufserziehung, die nicht Selbstzweck sein will, hat sich in den Dienst der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung zu stellen, denn die Frage, ob wir den Weltmarkt zurückerobern und unsere Selbstversorgung auf eine möglichst breite Basis zwingen, ist allein eine Frage nach unserem Leistungswillen und unsere Leistungsfähigkeit.

Die Erziehung zum Leistungswillen ist die Voraussetzung aller beruflichen Schulungsarbeit schlechthin. Arbeit darf dem Schaffenden kein Arbeitsspiel bedeuten, sondern Arbeitskampf. In diesem täglichen Kampf wird der einzelne Mensch geformt und zu einem brauchbaren Glied der Gemeinschaft erzogen. Leistungswillen und Leistungsfähigkeit sind aber nicht abhängig von der Länge und der Art der schulischen Ausbildung, sondern einzig und allein davon, wozu der einzelne auf Grund seiner natürlichen Begabung und Veranlagung geeignet ist. Eignung und Begabung aber liegen im Blut, in der Rasse. Wenn wir echte Berufserziehung betreiben wollen, dann müssen wir uns darüber klar sein, daß im deutschen Menschen drei Grundwerte vorhanden sind, die ihren Ausdruck finden im Kämpfer, Werker und Denker. Selbstverständlich sind diese Anlagen nicht gleichmäßig bei jedem einzelnen vorhanden. Unsere Aufgabe ist, zu versuchen, diese Kräfte zu erkennen, zur Entfaltung zu bringen, zu mehren und auf ein bestimmtes Ziel auszurichten. Bei unserer gesamten Berufserziehungsarbeit darf nicht vergessen werden, zunächst für eine abgeschlossene Grundausbildung Sorge zu tragen.

Die Schulung zergliedert sich in betriebliche, d. h. betriebsgebundene Schulung und überbetriebliche Schulung. Die betriebliche Schulung dient dem Zweck, eine wahre Leistungsgemeinschaft zu formen. Die überbetriebliche Schulung muß, wenn sie erfolgversprechend sein will, von sechs Ebenen aus gestaltet werden, und zwar von seiten der Berufslenkung, der Berufsberatung, der Berufsvorbereitung, des Berufseinsatzes, der Berufsschulung, der Berufsvertiefung. Die Lehrgänge und Arbeitskameradschaften müssen von dem Gesichtswinkel des stufenmäßigen Aufbaues aus erstellt werden. Wier Stufen unterscheidet der Redner hierbei: Kennen, Können, Beherrschen, Meistern, ähnlich der praktischen Berufsausbildung: Lehrling, Geselle, Meister. Das Endziel aller beruflichen Erziehungsmaßnahmen aber ist, den Qualitätsarbeiter zu formen. Das Ziel, jedem Deutschen einen Arbeitsplatz zu geben, ist fast erreicht. Nun gilt es nach den Worten des Führers jedem Deutschen seinen Arbeitsplatz zu sichern, ihn auf den Platz zu stellen, der ihm auf Grund seiner Veranlagung, seiner Tätigkeit und seines Fleißes zukommt. Im Anschluß an die Ausführungen von Pg. Neumann fand eine allgemeine Aussprache der Mitarbeiter sowie eine Besichtigung der Gau-Arbeitsschule und Arbeitsunterlagen für die Berufserziehungsarbeit der DAF. statt.

Oeffentliche Versammlungen!

Es sprechen: Dienstag, 23. Februar, 20.15 Uhr, Ortsgruppe Hallmarkt im Neumarktschützenhaus Reichsamtsleiter Pg. Ludwig Egon Meiler, Ottobrunn bei München; Mittwoch, 24. Februar, 20.15 Uhr, Ortsgruppe Wasserturm-Nord in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums, Friesenstraße, der von der Reichspropagandaleitung vermittelte Redner Pg. Stefan Kroyer, Berlin. Alle Volksgenossen der Ortsgruppenbereiche sind hierzu eingeladen.

Reichsbahnjunghelfer und Fleischer

treten morgen zum Wettkampf an.

Im Reichsberufswettkampf kämpfen am Dienstag, dem 23. Februar, von der Wettkampfgruppe Verkehr und öffentliche Betriebe: die Reichsbahnjunghelfer und die Betriebslehrlinge der Halle-Hettstedter Eisenbahn im Remtergebäude der Reichsbahndirektion. Von der Gruppe Nahrung und Genuß: die Fleischer 7 bis 8.30 Uhr im Schlachthof, danach praktisch bei folgenden Firmen: Leistungsklasse 1 bei Trömel, Kleine Ulrichstraße 13 (9—11 Uhr); Leistungsklasse 2 bei Nietzschmann, Geiststraße 17 (9—11 Uhr), Leistungsklasse 3 bei a) Fuchs, Beesener Str., b) Hoinkis, Leipziger Straße.

Konrektor Timpernagel 75 Jahre.

Am 22 Februar feiert der Konrektor i. R. Karl Timpernagel in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Seine ehemaligen Kollegen und Schüler gedenken seiner in Verehrung und Dankbarkeit. Ostern 1885 wurde er nach Halle berufen. Hier war er zuerst an der Alten Volksschule und Neumarktschule tätig, später an der Schillerschule. Großes Interesse hatte er immer für Turnen und Sport. Er hatte in diesem Fach so viel Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet, daß er im Jahre 1889 das Examen als Turnlehrer an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin bestand. Daraufhin wurde er an das Stadtgymnasium versetzt, wo er fast ein Menschenalter lang segensreich wirkte. Als nach dem Weltkrieg die Vorschulen des Gymnasiums aufgehoben wurden, ging er wieder an die Schillerschule. Auch als Zeichenlehrer war er in dieser Zeit erfolgreich um die Ausbildung der Jugend bemüht. Ueber 40 Jahre war er so in der Schule vorbildlich tätig. Auch nach der Pensionierung blieb er in der städtischen Fürsorge ein eifriger Helfer. Er ist noch jetzt Vorsteher des 18. Fürsorgebezirks.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 3,41 Meter, das sind seit gestern 19 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: eine Barkasse Schlesische Dampfer-Compagnie, Schlepper Schwalbe, Schiffer Thiele, Marchand- Ulbrich, Schmidt und Buhlemann.

Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes

müssen folgendes beachten.

Um die Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes vor Bestrafung zu schützen, gibt das Wehrkreiskommando IV bekannt: Alle aus der neuen Wehrmacht entlassenen Soldaten, alle gemusterten Dienstpflichtigen (Geb.-Jahrgang 1913—1916), alle angenommenen Freiwilligen, alle sonstigen Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes, die im Besitz eines Wehrpasses sind, oder die eine Benachrichtigung über ihre Verwendung erhalten haben, oder die mündliche oder schriftlich belehrt worden sind, daß sie in der Wehrüberwachung stehen, haben die Pflicht, jede Veränderung ihrer Wohnung (Anschrift) dem zuständigen Landwehrmeldeamt innerhalb einer Woche schriftlich anzuzeigen.

Diese Meldung muß enthalten: Vorname, Zuname, Geb.-Datum, Wehrnummer, gedient wann, bei welchem Truppenteil, bisherige Anschrift (Ort, Straße, Hausnummer), neue Anschrift (Ort, Straße, Hausnummer). Die Meldung muß a) an dasjenige Wehrmeldeamt gerichtet werden, zu dessen Bereich der Wehrpflichtige fortzieht, und b) auch an dasjenige Wehrmeldeamt, in dessen Bereich der Wehrpflichtige d. B. zuzieht. Ist der meldende Wehrpflichtige d. B. im Besitze eines Wehrpasses, so ist der Wehrpaß der Meldung beizufügen.

Eine Ab- und Wiederanmeldung beim zuständigen Wehrmeldeamt hat auch dann zu erfolgen, wenn ein Wehrpflichtiger d. B. seinen ständigen Wohnort länger als 60 Tage verläßt. (Reise oder Wanderschaft.) Während der Dauer seiner Abwesenheit muß er dafür sorgen, daß etwaige Befehle ihn erreichen. Führt die Reise oder Wanderschaft für länger als 60 Tage ins Ausland, so ist der Wehrpflichtige d. B. verpflichtet, vorher eine Urlaubsbescheinigung bei seinem Wehrmeldeamt zu beantragen.

Im Gedenken an Horst Wessel

Feierstunde der SA. auf dem Paradeplatz.

Am 23. Februar, dem Todestage Horst Wessels, wird der Standort Halle der SA. auf dem Paradeplatz eine Feierstunde abhalten, um des unvergeßlichen Sturmführers zu gedenken. „Das deutsche Gebet", eine hymnische Dichtung von Obersturmführer Herbert Böhme in der Vertonung des Truppführers Erich Lauer, wird um 20.30 Uhr zur Aufführung gelangen. Die Bevölkerung Halles ist eingeladen, ihre Verbundenheit mit der SA. durch ihre Teilnahme an der Feierstunde zu bekunden.

Morgen Händeltagedenktag

Am 23. Februar 1937 begeht die Stadt Halle wiederum in festlicher Form den Händeltag. Am Vorabend, dem 22. Februar, wird um 19 Uhr von der Stadt Halle ein Kranz am Händeldenkmal niedergelegt werden. Aus diesem Anlaß wird vom Altan des Alten Rathauses eine feierliche Musik geblasen. Wie wir hören, sind für die Aufführung des weltlichen Oratoriums „Triumph von Zeit und Wahrheit" durch die Robert-Franz-Singakademie und das Städtische Orchester im Stadtschützenhaus nur noch wenige Karten zu haben. Dieser Abend verspricht für alle Händelfreunde durch die Aufführung dieses selten dargebotenen Werkes ein besonderes Ereignis zu werden.

*

Für die Aufführung von Händels Oratorium „Triumph von Zeit und Wahrheit" ist in letzter Stunde die Umbesetzung einer Solopartie notwendig geworden. Für die plötzlich schwer erkrankte Marta Schilling, Berlin, hat die von der Herakles-Aufführung des Händeljahres 1935 bestens bekannte Hilde Wesselmann (Wuppertal) die Partie des Genius der Schönheit übernommen.

Gattenmörderin gefunden

Wir berichteten seinerzeit von der schweren Bluttat in Bölsberg, wo eine 72jährige Frau ihren Mann im Bett in einem Anfall von Nervenschwäche mit einem Beil erschlug. Die Frau war nach der Tat nicht aufzufinden. Erst jetzt wurde sie, wie der Polizeipräsident mitteilt, bei Wettin als Leiche aus der Saale gelandet. Es ist anzunehmen, daß sie gleich nach der Tat Selbstmord verübt hat.

Franz Hellwig gestorben.

Am Sonnabend starb der langjährige Prokurist der Mignon-Schokoladenwerke, Franz Hellwig. Der Verstorbene hat über vierzig Jahre in rastloser Tätigkeit bei der Firma mitgearbeitet und war stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und Arbeitsfreude.

Gesellen- und Meisterprüfungen zu Ostern.

Das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium teilt mit, daß die handwerklichen Gesellen- und Meisterprüfungen zum Ostertermin entsprechend den gesetzlichen Vorschriften abgehalten werden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Röver spricht heute 20.15 Uhr im „Reichshof"

Auch Du, deutscher Volksgenosse, bist eingeladen und darfst nicht fehlen! NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0014

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1937 / Nummer 44
Montag, 22. Februar

Verfall oder Verwertung?

Im Zuge der restlosen Auswertung unseres Volksgutes und im Rahmen der Reichsaktion „Entrümplung von Landschaft und Dorf" wird die SA. des Gaues Halle-Merseburg in der Zeit vom 20. Februar 1937 bis 7. März 1937 in Verbindung mit dem Rohproduktenhandel eine Sammlung des auf den Bauernhöfen und Grundstücken nutzlos herumliegenden Altmaterials durchführen.

Der nutzlosen Verfall von Altmaterial zuläßt, verschleudert Werte und schadet dem Volksvermögen. Wer richtig entrümpelt, nützt nicht nur sich selbst, sondern macht auch seinen Hof oder sein Grundstück sauberer und schöner.

Jeder deutsche Volksgenosse unterstützt daher die sammelnden SA.-Männer; ihr Dienst ist Einsatz an der Volksgemeinschaft.

Der Führer der SA.-Brigade 38 (Halle).
gez.: Fiedler, Brigadeführer.

Der Führer der Jäger-SA.-Brigade 138 (Merseburg).
gez.: Heinz, Brigadeführer.

Der Führer der SA.-Brigade 37 (Wittenberg)
gez.: Schicke, Oberführer.

Der Führer ehrt Loeper

Eine Büste für die Münchener Parteibauten.

Dessau. Die Trierer Bildhauerin Höfken-Hempel, aus deren Hand ein prachtvoller Kopf des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sowie des Reichskriegsministers von Blomberg stammt, hat auch den Kopf des verstorbenen Reichsstatthalters und Gauleiters Loeper als Bronzeplastik geformt. Ein Abguß wurde vom Anhaltischen Staatsministerium als Erinnerungsgabe dem Führer überreicht. Der Führer hat angeordnet, daß diese Plastik in München in einem der neuen Bauten der Partei einen Ehrenplatz erhält. Ein zweiter Abguß ist für die Anhaltische Gemäldegalerie bestimmt. Nunmehr schafft die Künstlerin an einer überlebensgroßen Kopfplastik des verblichenen Gauleiters. Vom Anhaltischen Staatsministerium ist diese Kopfplastik für die obere Gedächtnishalle der Ruhestätte des Reichsstatthalters in Mildensee vorgesehen. Der Kolossalkopf wird aus anhaltischem Eisen gegossen werden. Der Eisenguß wird in dem Eisenwerk Harzgerode hergestellt.

Um mehr Chancen zu haben . . .

als „Unteroffizier" ausgewiesen.

Blankenburg (Harz). Einen aus der Nachkriegszeit stammenden Militärpaß hatte der jetzt vor dem Schöffengericht stehende Einwohner D., der über ein umfangreiches Vorstrafenregister verfügt, dergestalt gefälscht, daß er den Inhaber als Unteroffizier auswies. Er näherte sich mit den Papieren jungen Mädchen, wohl in der Hoffnung, als Unteroffizier mehr Chancen zu haben. In seiner Rolle ging er so weit, daß er Soldaten in Gegenwart der Mädchen laut Vorhaltungen machte, wenn sie ihn angeblich nicht richtig grüßten. Das Schöffengericht hatte mit Recht wenig Verständnis für die Handlungsweise des Angeklagten und schickte ihn für vier Monate und zwei Wochen ins Gefängnis.

Pferd springt vor den fahrenden Zug

Aufregender Vorfall an der Schranke.

Wernigerode. Am Bahnübergang an der Roten Mühle zwischen Minsleben und Reddeber ereignete sich ein aufregender Vorfall. An dem Uebergang hielt ein Einspänner, um den Zug von Halberstadt vorüberzulassen. Am gleichen Angenblick, als der Zug die Ueberfahrt erreichte, scheute das Pferd und sprang, den Wagen mit sich reißend, vor die Lokomotive. Es wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Der Geschirrführer war geistesgegenwärtig noch rechtzeitig abgesprungen und rettete dadurch sein Leben.

Drei Jugendliche als Täter

Mehrere Einbrüche aufgeklärt.

Schkeuditz. Mitte der vergangenen Woche war in einem Laden in der Leipziger Straße ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter Bargeld und Gegenstände im Werte von über 55 Mark erbeutet haben. Bald darauf konnten die Täter in drei Jugendlichen aus Schkeuditz ermittelt werden. Wie sich herausstellte, hatten die Burschen am Tattage vorher schon einen Einbruchsversuch in einem Textilwarengeschäft und zu Beginn der Woche einen solchen in einer Gastwirtschaft unternommen.

Einbrecher am Werk.

Bad Dürrenberg. Bei einem Einbruchsversuch wurden unbekannt gebliebene Täter verscheucht. Sie hatten bereits in einem Grundstück der Leipziger Straße ein großes Loch gebohrt, um einen Riegel zurückschieben zu können, als sie überrascht wurden. In der gleichen Nacht wurde, wahrscheinlich von den gleichen Tätern, ein Einbruch in einem anderen Grundstück ausgeführt. Auch im Fraselitschen Kinderheim wurde ein erfolglos gebliebener Einbruchsversuch verübt. Es handelt sich anscheinend um eine Bande, die die Gegend unsicher macht.

Warnung vor einem Honigfälscher.

Magdeburg. Seit längerer Zeit verübt ein angeblicher Imker aus Lübben (Spreewald) unter dem Namen Jordan, zuweilen auch „Konrad", im Reichsgebiet Betrügereien, indem er reinen Bienenhonig zum Kauf anbietet, aber nur verfälschten liefert, der insbesondere durch Kunsthonig gestreckt ist. Da dieser Händler zur Zeit in Mitteldeutschland auftritt, wird die Bevölkerung gewarnt, mit Jordan (Konrad) in Geschäftsverbindung zu treten. Jordan ist etwa 33 Jahre alt, klein, untersetzt und bartlos. Er legitimiert sich durch einen gefälschten Ausweis des Deutschen Imkerbundes.

Den Schnabel abgeschnitten.

Kleingöhren (Kr. Merseburg). Ein Einwohner schoß eine hilflos auf dem Dache seines Hauses umherflatternde Taube ab. Bei der Untersuchung des Tieres mußte er die Feststellung machen, daß ihr der Schnabel abgeschnitten war.

Auch für das Kind sorgt die NSV

NS-Kindergarten eröffnet / Ein starkes, gesundes Geschlecht soll heranwachsen

Schkeuditz. Die Mutter ist die Hüterin der ständig sich erneuenden Volkskraft. In unseren Müttern liegt der ewige Bestand Deutschlands begründet. Darum nahm sich die Partei von jeher der Mutter und des heranwachsenden Geschlechtes besonders an, weil die Partei nicht nur an den nächsten Morgen denkt, sondern für Jahrhunderte hinaus deutsches Volk und Deutsches Reich sichern will. Es ist deshalb neben dem Winterhilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt als Hauptaufgabe die Fürsorge für Mutter und Kind übertragen worden. In der Kinderlandverschickung und in der Müttererholung findet diese Fürsorge ihren sichtbaren Niederschlag. Aber was soll mit den kleinen Kindern geschehen, wenn die Mutter einmal vier Wochen zur Erholung soll? Nur mit schwersten Bedenken würde sie reisen können, und der Zweck der Erholung würde nicht erreicht, weil sie dauernd in Sorge um ihre Kinder schwebt. Aber auch hier greift die NSV. helfend ein.

Wie diese Hilfe beschaffen ist, zeigt der neue NS.-Kindergarten, der in Schkeuditz jetzt seiner Bestimmung übergeben wurde. In verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Partei und Stadt ist ein Werk entstanden, das als erstes seiner Art im Gau Halle-Merseburg gelten kann. Der Schkeuditzer Kindergarten wurde nämlich so eingerichtet, daß Kinder nicht nur tagsüber, sondern auch für ganze Wochen in ihm aufgenommen werden können. Ein großer Raum im Obergeschoß ist zu einem Schlafzimmer ausgebaut worden, wo vorläufig fünf Kinder untergebracht werden können. Wenn die Mutter in Erholung ist, werden sie von der NSV.-Helferin betreut. Wenn abends die anderen Kinder nach Hause gehen, dann bleiben sie im Kindergarten und werden sich bestimmt ebenso wohl fühlen wie zu Hause.

Dieses vorbildliche Werk ist hoffentlich beispielgebend für andere Städte und Gemeinden des Gaues im Hinblick namentlich auf geplante Siedlungsvorhaben. Es ist zu wünschen, daß in solchen Fällen derartige Kindergärten in diesen Siedlungen direkt mitgebaut werden, stellen sie doch fast eine zwingende Notwendigkeit dar. Der Schkeuditzer Kindergarten ist aus einer der Stadt gemachten Stiftung entstanden. Ein hochherziger Mitbürger hatte dereinst der Stadt ein Grundstück geschenkt mit der Bestimmung, dort eine Kinderbewahranstalt einzurichten. Dieser Bestimmung hat das Haus bis zum Jahre 1934 gedient. Aber es entsprach nicht mehr den Anforderungen, und so wurde dann die Kinderbewahranstalt aufgelöst. Mit der NSV. zusammen hat die Stadt das Grundstück dann ausgebaut. Bürgermeister Pg. Herrmann gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kinder im neuen Kindergarten schon von frühester Jugend an im nationalsozialistischen Geist erzogen würden.

Zu der schlichten Feier, die zur Eröffnung des Kindergartens im Schkeuditzer Rathausstattfand, waren Kreisleiter Pg. Olleschund Gauamtsleiter Pg. Uebethoer mit ihren Mitarbeitern erschienen. Dieser versprach, daß die NSV. dafür sorgen würde, daß ein starkes, gesundes Geschlecht heranwächst. Das Werk, das wir mit unseren besten Kräften ausbauen, wäre wertlos, wenn nicht eine starke Jugend da sei, die den Dom der ewigen Gemeinschaft weiter baut.

Die Weiche war nicht umgestellt

Förderbetrieb und Brikettfabrik lag still.

Holzweißig. Als Ursache des Unglücksfalles auf der Grube „Leopold", der den Tod des Maschinenführers Kurt Kinne forderte, ist falscher Weichenstand anzusehen, so daß ein Kohlenzug statt zum Bunker die Rampe hinunter in die Grube fuhr und dabei mit einem ausfahrenden Zug zusammenstieß. Die elektrische Lokomotive des letzteren wurde vollkommen zertrümmert und der auf dem Führerstand stehende K. getötet. Da auch mehrere Großraumförderwagen zertrümmert sind, ist der Materialschaden bedeutend. Ein Teil der Wagen stürzte in die Grube, so daß der Förderbetrieb stillgelegt wurde, ebenso der Betrieb in der Brikettfabrik.

Großfeuer in Thale

Mehrere Gebäude niedergebrannt.

Thale (Harz). Nachdem erst kürzlich das Elektrizitätswerk ein Raub der Flammen geworden ist, brach jetzt schon wieder ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Kurz nach Mitternacht wurde ein großer Feuerschein über der Unterstadt wahrgenommen, so daß die Sirene des Eisenhüttenwerkes das Signal „Feuer im Ort" gab. Das Anwesen des Landwirts und Kohlenhändlers Hermann Hartmann, Mausstraße 10, stand in Flammen, die durch den starken Weststurm mächtig angefacht wurden. Das Feuer, das im Gebälk des alten Wohnhauses, der Scheune und eines Schuppens reiche Nahrung fand, hatte sich bald auf sämtliche Gebäude des Grundstückes ausgedehnt bis auf das neue Wohnhaus, von dem lediglich der Dachstuhl in Mitleidenschaft gezogen wurde. Neben der Freiwilligen Feuerwehr mußte auch die Feuerwehr des Eisenhüttenwerkes zur Bekämpfung des Großfeuers herangezogen werden. Von zwei Seiten und mit zwei Motorspritzen wurde der Angriff vorgetragen. Nach etwa drei Stunden konnte jede weitere Gefahr für das vordere Wohnhaus und die Nachbargebäude als behoben angesehen werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Skatwettspiele.

Altenburg. Die traditionellen Altenburger Roßmarkt-Skatwettspiele finden im Rahmen des Skatjahres am 26., 27. und 28. Februar statt. Alle Skatspieler können sich beteiligen.

Garantiert echt
wenn der rote Frosch auf der Dose ist. Er bürgt die altbewährte Güte.
Erdal
Schuhcreme

HEDDA WESTENBERGER

Sechs Bretteln, eine Liebe und ein Dorf

Ein Wintersportroman um zwei Frauen

(Nachdruck verboten)

(17. Fortsetzung.)

Der Oberkellner steckt seinen ölglatten Kopf zur Bürotür herein und meldet die Ankunft von sechs Gästen. Drinnen die vier, Peter, Andreas, Catherine und Christa, schauen erstaunt auf: Sind denn die Schlitten von der Station schon da? Daß wir sie gar nicht gehört haben! Peter springt auf und lacht übers ganze Gesicht. Er freut sich immer wie ein kleiner Junge, daß die Gäste so nach Kehl und in sein Haus „strömen", und er läßt sich's nicht nehmen, sie stets persönlich zu begrüßen.

„Ich komme schon", ruft er eifrig und streicht sich vor einem winzigen Taschenspiegel die blonden Haare glatt, „ich bin sofort drüben, Herr Ober. Helfen Sie den Herrschaften inzwischen aus den Schlitten — und du, Andreas, komm, bitte gleich mit, du mußt dich auch ein bißchen sehen lassen vor den Leuten."

Er zieht den widerstrebenden Andreas am Rockkragen hoch und stupft ihn freundlich vor sich her zur Tür hinaus.

Catherine ist inzwischen ans Fenster getreten. Sie schaut hinter den beiden jungen Männern her, die mit großen Schritten zum Hotel hinübergehen, Peter vornweg, Andreas, immer noch sichtlich widerstrebend, hinterher. Dann fällt ihr auf, wie merkwürdig still es in dem kleinen Zimmer ist. Ist Christa vielleicht auch hinausgegangen? Sie vermeidet es ja meist, mit Catherine allein zu sein. Cat weiß das genau.

Sie dreht sich um. Nein, da sitzt Christa noch wie zuvor am Tisch. Sie hat einen Füllfederhalter in der Hand und schraubt ihn unaufhörlich auf und zu.

„Wissen Sie schon", sagt Christa jetzt, ohne den Blick zu heben, „gestern ist der neue Hüttenwirt für die Finsterbergbütte angekommen. Ein Sarntaler."

Catherine lächelt mit seinem Spott: „Hoffentlich macht er der Magd Margret mehr Freude, als Andreas es getan hat."

Da hebt Christa den Blick, und zum erstenmal, seit sie in Kehl wieder beisammen sind, lachen sie sich so frei und herzlich in die Augen wie zwei, die sich gut verstehen.

„Margret ist heute noch eifersüchtig auf Sie . . .", sagt Christa dann freimütig, aber schon wieder mit weggewandtem Blick.

„So?" macht Catherine und weiß weiter nichts darauf zu antworten, obgleich jetzt vielleicht der Augenblick da wäre, den merkwürdigen Bann von Befangenheit, der zwischen ihr und Christa immer herrscht, mit irgendeinem spitzigen Witz von Frau zu Frau zu brechen. So dreht sie sich nur wieder mit einem Achselzucken zum Fenster hin und schaut hinaus.

Und im Zimmer wird es wieder sehr still. Merkwürdig ist das eigentlich: Catherine ist sonst die Gewandtheit, die Sicherheit selbst. Sie hat bisher noch für jeden Menschen im richtigen Augenblick das richtige Wort gefunden. Aber dieser Christa gegenüber findet sie es nicht.

Das wäre ja nun weiter nicht schlimm, wenn sie Christa — wie im vergangenen Jahr — einfach übersehen und übergehen könnte. Aber in diesem Winter liegen die Dinge anders. Peter ist Billanders wirklicher Freund geworden; sie selbst hat zu Peter Losgerber zwar nur ein sehr oberflächliches, aber immerhin nettes Verhältnis — da kann sie seine Schwester Christa unmöglich übersehen und beiseitelassen.

Sie hat sich auch redlich Mühe gegeben, es nicht zu tun. Sie ist damals, vor vierzehn Tagen, als Christa in Kehl ankam, sogar mit hinuntergefahren zur Station, sie abzuholen. Sie hat ihr herzlich die Hand gedrückt und sich nach ihrem Ergehen während des Sommers erkundigt. Sie ist auch hie und da mit Christa ستفاهرن gewesen. Aber stets war irgendeine Wand zwischen ihnen. Ein glattes, Etwas und eine peinlich kühle Unterströmung. Man wurde nicht warm miteinander.

Dabei könnte Catherine nicht einmal behaupten, daß Christa ihr ausgesprochen unsympathisch wäre. Sie muß sogar zugeben, daß Christa sich während des Sommers sehr zu ihrem Vorteil verändert hat. Sie ist nicht mehr so laut und nicht mehr gar so kratzbürstig, manchmal hat sie sogar eine sehr weibliche Weichheit im Gesicht. Und Andreas gegenüber hält sie sich sehr zurück. Auch das muß Cat ohne weiteres zugeben. Wenn man ehrlich sein will, kann man ihr also gar nichts mehr vorwerfen, und die beiden Männer, Peter und Andreas, haben recht, wenn sie unverhohlen in entzücktem Ton von Christa reden. Aber kann Cat vielleicht dafür, daß ihr das weh tut? Daß es sie bedrückt und befangen macht und daß sie erst recht nicht weiß, wie sie sich Christa gegenüber verhalten soll?

Vernunftgemäß wüßte sie es schon. Da man in Kehl so sehr aufeinander angewiesen ist, gibt es ja nur eins: Kameradschaft, Freundschaft, Zusammenhalten. Aber das Gefühl, das neidische kleine Weibchen, das in jeder Frau noch irgendwo im Hintergrund lauert — das sträubt sich . . .

Christa, von ihrem Schreibtischstuhl her, hat inzwischen Catherine aufmerksam betrachtet. Schon öfters in der letzten Zeit ist ihr Cats Bedrücktheit aufgefallen. Was fehlt ihr denn nur? Wo ist all das Strahlende, Schimmernde geblieben, das früher immer um Catherine war?

Sie mag mich nicht, denkt Christa und unterdrückt tapfer die Stimme in ihr, die ihr zuflüstert; du magst sie ja auch nicht. Aber wenn sie mich auch nicht mag, denkt Christa weiter, so ist sie doch ein armer Kerl. Das spürt man. Und eigentlich sollte man versuchen, ihr zu helfen.

„Ich glaube, Sie sind manchmal sehr traurig darüber", sagt Christa langsam und sehr schüchtern, „daß wir in Kehl kein Klavier haben. Ich höre Sie frühmorgens immer leise vor sich hinsingen, beim Ankleiden, in Ihrem Zimmer, aber nie singen Sie Lieder, sondern immer nur Terzen und Quinten und dergleichen. Gewiß möchten Sie mal so richtig ernsthaft üben . . ."

„Ueben", wiederholt Cat und lacht ganz leise und ein wenig spöttisch auf. „Ueben, du lieber Gott, je . . ."

„Und neulich ist mir eingefallen", fährt Christa mutiger fort, „daß wir zu Hause noch zwei Klaviere unbenützt stehen haben, noch von unserem Sommerhaus her, wissen Sie. Wenn man nun eins davon hertransportieren ließe? Sie könnten dann üben und singen, soviel Sie Lust haben . . ." Jetzt erst dreht Catherine sich ganz zu Christa herum mit einer heftigen, unbeherrschten Bewegung: „Sie ahnen ja gar nicht, was Sie mir da anbieten, Christa!"

Christa lächelt nur. Doch, das weiß sie genau. Und für Cat wird es ohne Klavier ungefähr so sein, wie es für sie ohne Bretter wäre.

„Aber keinem Menschen würde es je einfallen, Ihnen die Bretter wegzunehmen oder zu verbieten!" ruft Catherine angeregt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0015

Ohne Licht auf der Autobahn!

Schwerer Kraftwagenunfall kurz vor Leipzig — Lastzug in den Graben gestürzt

(Phot.: Hilprecht.)

Auf der Autobahnstrecke Halle—Leipzig fuhr am Sonntag früh gegen 5.45 Uhr, kurz vor Leipzig, ein beladener Lastzug gegen einen unbeleuchtet auf der Strecke stehenden Personenwagen. Der Personenwagen, der Lastwagen und der Lastwagenanhänger stürzten in den Graben und wurden schwer beschädigt. Menschen sind zum Glück nicht verletzt worden.

Der Personenwagen wurde, nach Aussagen von Anwohnern, bereits am Sonnabend abend gegen 6 Uhr ohne Licht und ohne Fahrer auf der Strecke gesehen. Er stand etwa 800 Meter vor der Ausfahrt Leipzig—Wiederitzsch auf der rechten Fahrbahn. Das viersitzige Auto trägt das Kennzeichen III D 16 014, es stammt also aus Württemberg, und zwar aus dem Neckarkreis. Es fanden sich darin weder Papiere noch Zündschlüssel, indessen war Brennstoff und Oel genug vorhanden, auch scheint der Wagen vor dem Unfall völlig in Ordnung und fahrbereit gewesen zu sein. Der Lastzug II 29 328, der der Firma Carl Hartmann, Radebeul-Kötzschenbroda, gehört, war beladen. Sein Fahrer gab an, er habe den ohne Licht auf der Fahrbahn stehenden Personenwagen erst im letzten Augenblick vor sich gesehen und habe keine Zeit mehr gehabt, links vorbeizufahren. Sein Lastzug hat den Personenwagen mit dem rechten Vorderrad gerammt, den leichten Wagen vor sich hergeschoben und ist dann, da seine Steuerung klemmte, mitsamt seinem Hindernis von der Bahn in den Graben geraten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Personenwagen gestohlen und vor Leipzig von den Dieben verlassen worden ist. Für alle Kraftfahrer und an der Autobahn vorbeikommende Anwohner dürfte dieser noch recht glücklich verlaufene Unfall Anlaß sein, alle Unregelmäßigkeiten auf der Autobahn oder alle ungewöhnlichen Vorfälle den Reichs-Autobahn-Wachen umgehend zu melden! Zumal der Streifendienst des Bahnschutzes, der in der ersten Zeit die Strecken befuhr, seit kurzem nicht mehr besteht.

Plötzlich fiel ein Ast herab

Waldarbeiter tödlich getroffen.

Bad Lauterberg. Im Forstbezirk Kupferhütte verunglückte der 25jährige Waldarbeiter Weiner auf eigenartige Weise tödlich. Beim Durchsägen eines am Boden liegenden Buchenstammes fiel plötzlich von einem anderen Baum ein Ast herab und traf W. so unglücklich am Kopf, daß er sofort tot war. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

„Gustaf nagel" hat sich verlobt.

Arendsee (Altmark). Der Tempelwächter und Wanderapostel Gustaf Nagel aus Arendsee befindet sich bekanntlich seit Jahren auf der Brautschau, ohne daß es ihm bisher in der Umgegend gelungen wäre, eine passende Frau zu finden. Nunmehr scheint das Glück in den Tempel am Arendsee einziehen zu wollen, denn man liest in einer Anzeige im „Arendseer Wochenblatt": „als, mit got in jesu kristi namen, ferlobte grüßen: Eleonore Teichmann, Krankenschwester, gustaf nagel, tempelwächter, dichter und komponist des hern von gotes gnaden . . ."

Roto Schnell-Versellbahner und Zubehör Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Sehr gutes Pferdematerial

152. Ostpr. Kaltblut-Auktion in Königsberg/Pr.

Diese Auktion war von den Mitgliedern des Ostpr. Stutbuchs für schwere Arbeitspferde mit 120 Kaltblutarbeitspferden — Dreijährigen und Volljährigen — beschickt. Das Pferdematerial war qualitätsmäßig recht aut zusammengestellt. In der Hauptsache waren es mittelschwere und schwere Kaltblüter im Gewicht von 12 bis 15 Ztr. und mehr. Auch die Dreijährigen befanden sich in guter Verfassung und wurden von den Käufern gern aufgenommen.

Die Prämiierungskommission stellte eine sehr ansprechende und harmonische vierjährige Dunkelfuchsstute von Kandt-Herrndorf im Gewicht von 15 Ztr. an die Spitze. In der Klasse der Arbeitspferde wurden 11 Preise, in der Klasse der Dreijährigen 5 Preise vergeben. Der Höchstpreis der Auktion betrug 1540 RM. für eine Fuchsstute von Ebelknobe, welche besonders durch ihre überragend schwungvollen Gänge hervorstach. Ferner wurden 1510 RM. und zweimal 1500 RM. als Höchstpreise gezahlt. Im Durchschnitt erbrachten die mittelschweren Pferde im Gewicht von 11,50 bis 13 Ztr. 1125 RM., die schweren Pferde im Gewicht von 13 bis 15 Ztr. 1285 Reichsmark und die ganz schweren Pferde 1470 RM. Dreijährige kosteten durchschnittlich 910 RM.

Die Pferde wurden sämtlich von den Käufern bei flottem Auktionsverlauf aufgenommen und gingen hauptsächlich in größeren Transporten nach Pommern, Sachsen, Thüringen und Württemberg.

Schneesturm braust übers Land

Bäume umgerissen und geknickt.

Siersleben. Ein schwerer Sturm, der mit einem starken Schneetreiben einherging, brauste in der Nacht über das Mansfelder Land. Das Unwetter erreichte gegen 3 Uhr seinen Höhepunkt. Verschiedene Bäume wurden umgerissen bzw. geknickt. Die Straße nach Eisleben, die durch einen Baum versperrt war, wurde von zwei SA-Männern wieder freigemacht.

Einmietedieb gefaßt.

Elsterwerda. Vor mehreren Wochen trat hier ein Einmietedieb auf, der sich Gelegenheit zu Diebstählen verschaffte. In Kassel wurde der Dieb jetzt festgenommen. Er hat über 20 derartige Straftaten verübt.

v. Ulrich im Kreise Weißenfels.

Weißenfels. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat v. Ulrich, wird am 25. Februar auch dem Landkreis Weißenfels einen längeren Besuch abstatten.

Hier spricht die Bewegung

Termine für den Gau Halle-Merseburg.
(Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr.)

22. Februar 1937: Pg. Lösche in Kleinleipisch (Kr. Liebenwerda); Pg. Kasper in Ortrand (Kr. Liebenwerda); Pg. Brandes in Oberfarnstedt (Kr. Querfurt); Pg. Roever in Halle/S., „Reichshof"; Pg. Meiler in Luecknau (Kr. Weißenfels).

Das eigene Grundstück angezündet

. . . um das baufällige Gebäude mit Versicherungsgeldern neu aufzubauen.

Magdeburg. Am 9. Februar, gegen 18 Uhr, brannte plötzlich das Wohngebäude eines Mühlenbesitzers in Veltheim, Kreis Wernigerode. Das Obergeschoß des Hauses mit Erntevorräten wurde vernichtet. Die Brandursache war zunächst unklar. Nach längeren Ermittlungen gelang es den vereinten Bemühungen der Gendarmerie und der hinzugezogenen Beamten der Kriminalpolizeistelle Magdeburg, den Täter in der Person des Grundstücksbesitzers festzustellen. Er ist geständig, sein Grundstück angezündet zu haben, um das baufällige Gebäude möglichst bald auf Kosten der Versicherung neu aufbauen zu können. Er wird sich demnächst wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu verantworten haben.

„Schönheit der Arbeit" verlängert.

Magdeburg. Wegen des unverändert anhaltenden Interesses aller Volksgenossen an der Ausstellung „Schönheit der Arbeit" sieht sich die Ausstellungsleitung veranlaßt, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am 21. Februar, sondern erst am 28. Februar zu schließen.

Bergleute überreichten Dr. Ley eine Bernstein-Truhe

Im Namen von 600 000 Bergleuten überreichte der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Padberg, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in seiner Wohnung eine wertvolle, aus Bernstein gefertigte Truhe. (Presseamt der DAF. — Scherl-M.)

vergißt ganz, daß es die fremde, nicht sehr geliebte Christa ist, mit der sie spricht. „Aber mir verbietet man das Klavierspielen ohne weiteres. Ja, lachen Sie nicht. Andreas würde es mir glatt verbieten. Ich darf nicht einmal sagen, wie sehr ich mich nach meiner Musik sehne. Dann wird er schon ganz nervös und gereizt. Ich liebe ihn nicht ge..ug, behauptet er. Sonst müßte es mir ein leichtes sein, ihm zuliebe auf die Musik zu verzichten."

Christa hat mit gesenktem Kopf, aber aufmerksam zugehört. „So dumm kann doch Andreas nicht sein", sagt sie dann leise, daß er Ihnen ihr Liebstes nimmt. Wie sollten Sie sich denn dann jemals hier zu Hause fühlen?"

„Aber er tut es!" gibt Cat heftig zurück, und ihr schöner Mund zuckt in Hochmut und Zorn. „Er tut es! Und so ist er selbst daran schuld, wenn ich dies Kehl eines Tages, statt zu lieben, zu hassen beginne."

„Und — warum sind Sie so gehorsam?" fragt Christa halblaut. „Warum tun Sie nicht einfach, was Sie tun müssen? Und wenn die ganze Welt darüber Kopf steht! Ich mache es immer so. Aber übrigens — so engstirnig, wie Sie in Ihrem Zorn jetzt vielleicht denken, ist Andreas ja gar nicht. Nein, schütteln Sie nicht den Kopf, ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß er im entscheidenden Augenblick viel einsichtiger und nachgiebiger und gerechter sein wird, als viele von ihm annehmen. Denn es gibt doch wahrhaftig weit und breit keinen gerechteren und großzügigeren Menschen als gerade Andreas. Dafür könnte ich Ihnen viele Beispiele anführen. Und ich wette . . ."

Sie schweigt plötzlich verwirrt und schüttelt verlegen die Haare aus der Stirn.

„Wie tapfer Sie sich für ihn einsetzen", sagt Catherine leise.

Christa sieht eine glühende Röte ins Gesicht. Dann schwingt sie sich, um ihre Verlegenheit zu meistern, burschikos auf den Schreibtisch: „Nun also — glauben Sie mir vielleicht, daß gerade ich mich für einen engstirnigen Menschen oder gar für einen ungerechten einsetzen würde?"

Catherine lächelt ein wenig: „Auch nicht, wenn er Andreas heißt?"

Christa ist noch röter als zuvor: „Auch dann nicht! Um aber auf das Klavier zurückzukommen: Ich telegraphiere einfach nach Hause. Man soll es schicken. Und wenn es dann hier ist, führen wir den Andreas hin — Sie und ich zusammen — und sagen ihm: Bitt' schön, wir brauchen ein Klavier, und da ist es! Und jetzt mach' ein Gesicht, wenn du magst . . . Wetten, daß er dann kein Gesicht macht?"

Weil er für dich eine kleine Schwäche hat, kleine Christa, denkt Catherine beinah mütterlich und schon selbst ein wenig eingefangen von Christas natürlicher, kameradschaftlich-hilfsbereiter Art. Weil er dich von Herzen bewundert, du energisches kleines Mädchen. Weil er schon übers ganze Gesicht lacht, wenn er dich in deiner Frische nur anschaut. Und weil er zugleich heillosen Respekt vor deiner unvermuteten Tüchtigkeit und Energie hat — ja, auch darum.

Und es ist ja eigentlich auch begreiflich, denkt Catherine weiter, daß Andreas so viel Achtung vor Christa hat. Dieses reiche, verwöhnte Mädchen hätte es ja gar nicht nötig, im Hause ihres Bruders die Wirtschafterin zu machen, und doch hat sie sich mit einem Eifer und einem Ehrgeiz in die Arbeit gestürzt, als ob ihre Seligkeit davon abhinge. Und nicht nur das — sie hat offenbar auch ausgesprochenes Talent dazu. Unter ihren kleinen Händen geht alles wie am Schnürchen, und wo etwas nicht gleich klappt, greift sie entschlossen selber zu, gleichgültig, ob sich's um Bödenschrubben, Einmachen, Schneekehren oder Staubwischen handelt. Dabei findet sie trotzdem noch Zeit, Ski zu fahren und für die künftigen Rennen zu trainieren, und wenn irgendwo unter den Gästen abends der vierte Mann fürs Bridge fehlt, so gibt sie sich auch dafür noch her. Nein, wirklich, man muß den Hut vor Christa ziehen, sie ist ein ganzer Kerl, und es wäre unfair, das nicht zugeben zu wollen.

Ach, aber es ist leicht, ein „ganzer Kerl" zu sein, wenn man auf den richtigen Posten gestellt wird. Und wenn sie, Catherine, morgen wieder auf eine Bühne gestellt würde, wäre sie eben auch ein ganzer Kerl. Aber hier? Skifahren, essen, auf Andreas warten, Skifahren, tanzen, wieder ein halbes Stündchen mit Andreas, manchmal ein oberflächlich plätscherndes Gespräch mit Peter Lohgerber und eine Bridgepartie am Abend und schlafen und am nächsten Tag wieder das gleiche. Das ist hier ihr Leben. Und indessen gehen die Tage hin, die Zeit verrinnt, kostbare, nie wieder einzubringende Zeit . . .

Nein, sie muß jetzt endlich mit Andreas reden. Die drei Wochen, für deren Dauer sie über ihre Zukunftsprobleme nicht sprechen wollten, sind längst vorüber, und Catherine hat diese Vogel-Strauß-Politik gründlich satt. Zumindest muß Andreas ihr jetzt versprechen, daß er sich über das Frühjahr hinaus nicht in Kehl verpflichtet, sondern mit ihr nach Berlin oder Paris geht. Wenn sie dessen erst einmal sicher ist, will sie sich ja gern gedulden und den untätigen Winter in Kehl noch hinnehmen. Aber Andreas rührt sich nicht. Er tut einfach, als wäre alles zwischen ihnen in bester Ordnung, beläßt sich den Kopf mit anderen Dingen und schweigt.

Christas Stimme weckt sie aus ihrem Nachdenken: „Wollen wir ein bißchen Skifahren? Ich hätte gerade eine kleine Stunde Zeit. Und Ihnen vertreibt es die Langeweile . . ."

Catherine sieht verwundert hoch.

„Warum kümmern Sie sich auf einmal so lieb um mich, Christa? Im Grunde mögen Sie mich doch gar nicht. Und bisher haben Sie mich immer sichtlich gemieden."

Christa ist puterrot. „Gemieden . . . nein, das ist nicht wahr. Und mit dem Nichtmögen . . . ach, ich weiß nicht . . . bitte, reden wir doch lieber nicht davon. Ich . . ." Und dann plötzlich, mit einem polternden Sprung vom Schreibtisch herunter und mit einem raschen Schritt zum Ofen hin: „Sie haben mich ja auch nie gemocht. Glauben Sie, ich hätte nicht gespürt, wie Sie voriges Jahr immer über mich hinweggesehen haben?"

„Weil ich eifersüchtig war."

„Und ich war beleidigt über Ihre Eifersucht. Darf man denn mit Ihrem Andreas nicht einmal gut Freund sein?!"

„Gut Freund — o doch. Das schon. Aber welche Frau ist mit einem Mann wirklich nur gut Freund?"

Einen Augenblick sieht es aus, als wollte Christa wütend hochfahren. Aber dann besieht sie nur still ihren kleinen, tintenbeschmierten Finger: „Wenn Sie so etwas sagen, tun Sie mir sehr leid. Ich kenne sehr viele Männer, mit denen ich sehr gut Freund bin, nur gut Freund. Aber durch dick und dünn. Und es ist das Allerschönste."

„Sie Kind", sagte Catherine leise.

Jetzt fährt Christa wirklich hoch: „Gar nicht, Sie Kind! Und wer einem Mann kein guter Freund sein kann, der wird auch nie eine gute Frau! Und um wieder von uns beiden zu reden: Ich war sehr beleidigt über Ihre Eifersucht. Sehr. Und ich habe mich sehr für Sie und auch für Andreas geschämt, weil er vor Ihnen seine Freundschaft mit mir immer so feig verleugnete. Wenn Sie kamen, war ich plötzlich nicht mehr da. Ach, ich hätte Ihnen manchmal die Augen auskratzen können!"

„Weil Sie ihn lieben. Sie wissen es nur nicht. Aber ich weiß es. Und Sie dürfen es ruhig zugeben."

Christa zittert vor Erregung: „Nein, ich liebe ihn nicht! Ich denke gar nicht daran, ihn zu lieben. Aber er ist mein Freund. Und mehr will ich auch nicht! Sie sollen ihn ruhig behalten! Er soll mit Haut und Haaren Ihnen gehören! Mir soll er bloß weiter mein guter Skikamerad sein, weiter nichts."

Catherine hat die Augen gesenkt. Sie fühlt sich auf einmal sehr alt. Die Kleine weiß noch nicht, wie heftig sie Andreas liebt. Aber sie liebt ihn. Und eines Tages wird es aus ihr herausbrechen wie ein gestauter Bach. Und dann?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702226/fragment/page=0016